

Ludwig Goldhahn, Karin Lange und Sylke Nissen

Leben am Auwald

Befragung zu Natur, Umwelt
und Freizeitverhalten in Leipzig



Leben am Auwald

Befragung zu Natur, Umwelt und Freizeitverhalten in Leipzig

– Ergebnisbericht –

**Ludwig Goldhahn
Karin Lange
Sylke Nissen**

Titelbild: Impressionen aus dem Leipziger Auwald (Karin Lange)

Adresse der Autorinnen und des Autors:

Ludwig Goldhahn, B.A.
Dipl. Pol. Karin Lange
Prof. Dr. Sylke Nissen

Universität Leipzig
Institut für Soziologie
Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig
E-Mail: nissen@uni-leipzig.de

Fachbetreuung:

Florian Mayer

BfN, Fachgebiet II 4.1 „Landschaftsplanung, räumliche Planung und Siedlungsbereich“

Dr. Jörg Petermann

Programmbüro für das Bundesprogramm Biologische Vielfalt im DLR-Projektträger

Diese Studie entstand im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Begleitung des Projektes „Lebendige Luppe“, gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) (FKZ 3511 68 5D12).

Weitere Informationen gibt es auf der Projekt-Homepage www.Lebendige-Luppe.de.



Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturlatenbank „DNL-online“ (www.dnl-online.de).

BfN-Skripten sind nicht im Buchhandel erhältlich. Eine pdf-Version dieser Ausgabe kann unter <http://www.bfn.de/skripten.html> heruntergeladen werden.

Institutioneller Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
URL: www.bfn.de

Der institutionelle Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des institutionellen Herausgebers übereinstimmen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des institutionellen Herausgebers unzulässig und strafbar.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des BfN.

Druck: Druckerei des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU).

Gedruckt auf 100% Altpapier

ISBN 978-3-89624-279-2

DOI 10.19217/skr541

Bonn - Bad Godesberg 2019

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	6
Ausgewertete Teilbereiche	6
Vorwort	7
1 Zusammenfassung	8
2 Stichprobe und Untersuchungsdesign	10
3 Einstellungen zur Natur in der Stadt	12
3.1 Einstellungen zur Natur.....	12
3.2 Bedeutung von Natur in der Stadt Leipzig	13
3.3 Grünräume in der Stadt Leipzig	14
3.4 Natürlichkeit von Grünräumen in Leipzig.....	15
4 Biologische Vielfalt	17
4.1 Bekanntheit des Begriffs Biologische Vielfalt.....	17
4.2 „Was verbinden Sie mit dem Begriff Biologische Vielfalt?“	18
4.3 Abnehmende biologische Vielfalt	20
5 Ökosystemleistungen	20
5.1 Bekanntheit des Begriffs Ökosystemleistung	20
5.2 Ökosystemleistungen der Leipziger Auenlandschaft	21
6 Freizeitverhalten in der Auenlandschaft	23
6.1 Besuch der Leipziger Aue	23
6.2 Natürlichkeit der Auen.....	28
6.3 Gründe für den Besuch in der Aue	29
6.4 Erholung in der Aue	32
6.5 Verkehrsmittelnutzung	35
7 Gewässerrenaturierungen in der Auenlandschaft	36
7.1 Auswirkungen von Gewässerrenaturierungen.....	36
8 Das Projekt Lebendige Lupe	39
8.1 Bekanntheit des Projektes Lebendige Lupe	39
8.2 Das Projekt Lebendige Lupe in den Medien.....	40
8.3 Ziele des Projektes	40
Anhang 1: Auswertung der Teilbereiche	42
Anhang 2: Tabellen	71
Anhang 3: Fragebogen	88
Literaturverzeichnis	95

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Einzugsgebiet der Umfrage	10
Abbildung 2:	Einstellungen der Befragten zur Natur	12
Abbildung 3:	Bedeutung von Natur in der Stadt Leipzig.....	14
Abbildung 4:	Bedeutung von Grünräumen in Leipzig.....	15
Abbildung 5:	Natürlichkeit von Grünräumen in Leipzig.....	16
Abbildung 6:	Was verbinden Sie mit dem Begriff „Biologische Vielfalt“? (Mehrfachnennungen möglich)	18
Abbildung 7:	Aufgaben der Auenlandschaft und ihre Wichtigkeit	22
Abbildung 8:	Karte der Auenlandschaft	24
Abbildung 9:	Besuchsorte in den letzten 12 Monaten	25
Abbildung 10:	Welchen Bereich der Auenlandschaft haben Sie am häufigsten besucht?	26
Abbildung 11:	Am häufigsten und am wenigsten häufig besuchte Bereiche der Auenlandschaft.....	27
Abbildung 12:	Wahrgenommene Natürlichkeit der besuchten Orte.....	28
Abbildung 13:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Gesamte Auenlandschaft.....	29
Abbildung 14:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Gesamte Auenlandschaft.....	30
Abbildung 15:	Erholungsverhalten in der Auenlandschaft (Frühjahr/Sommer).....	33
Abbildung 16:	Erholungsverhalten in der Auenlandschaft (Herbst/Winter).....	34
Abbildung 17:	Wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sind Ihrer Ansicht nach folgende längerfristige Auswirkungen?	37
Abbildung 18:	Gibt es Auswirkungen, die Ihnen in diesem Zusammenhang Sorgen machen?.....	39
Abbildung 19:	Informationskanäle in Bezug auf das Projekt Lebendige Lupe (Mehrfachnennungen möglich)	40
Abbildung 20:	Ziele des Projektes (Mehrfachnennungen möglich)	41
Abbildung 21:	Karte der Auenlandschaft	43
Abbildung 22:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf	45
Abbildung 23:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf	46
Abbildung 24:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee.....	48
Abbildung 25:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee.....	49
Abbildung 26:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Burgau.....	51
Abbildung 27:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Burgau.....	52
Abbildung 28:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz	54

Abbildung 29:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz.....	55
Abbildung 30:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster.....	57
Abbildung 31:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster.....	58
Abbildung 32:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Palmengarten, Richard-Wagner-Hain.....	60
Abbildung 33:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Palmengarten, Richard-Wagner-Hain.....	61
Abbildung 34:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park.....	63
Abbildung 35:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park.....	64
Abbildung 36:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Ratsholz, Floßgraben, Wildpark, Küchenholz, Zschochersche Spitze.....	66
Abbildung 37:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Ratsholz, Floßgraben, Wildpark, Küchenholz, Zschochersche Spitze.....	67
Abbildung 38:	Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See.....	69
Abbildung 39:	Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See.....	70

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Soziodemografische Kennzahlen der Stichprobe.....	72
Tabelle 2:	Einschätzung der Bedeutung von Natur in der Stadt Leipzig nach Altersgruppen	73
Tabelle 3:	Bedeutung von Grünräumen in Zusammenhang mit dem Lebensalter.....	74
Tabelle 4:	Bedeutung von Grünräumen in Zusammenhang mit dem Bildungsabschluss	75
Tabelle 5:	Bekanntheit des Begriffs Biologische Vielfalt	76
Tabelle 6:	Stimmen Sie der Annahme zu, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt?.....	77
Tabelle 7:	Ist Ihnen der Begriff Ökosystemleistung bekannt?	78
Tabelle 8:	Besuch der Auenlandschaft in Abhängigkeit vom Alter	79
Tabelle 9:	Auwaldbesuch und Entfernung zur Wohnung	80
Tabelle 10:	Naturverständnis und Freizeitverhalten.....	81
Tabelle 11:	Nutzung von Verkehrsmitteln zur Erreichung des Auwalds	82
Tabelle 12:	Verkehrsmittel zur Erreichung des am häufigsten besuchten Gebietes.....	83
Tabelle 13:	Sorgen hinsichtlich möglicher Folgen von Auenrenaturierungen nach Alter ..	84
Tabelle 14:	Sorgen hinsichtlich möglicher Folgen von Auenrenaturierungen bei ökologisch Informierten.....	85
Tabelle 15:	Einschätzung der Wahrscheinlichkeit möglicher Folgen von Auenrenaturierungen bei ökologisch Informierten	86
Tabelle 16:	Bekanntheit des Projektes Lebendige Luppe	87

Ausgewertete Teilbereiche

Bereich 1:	Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf	44
Bereich 2:	Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee.....	47
Bereich 3:	Burgau.....	50
Bereich 4:	Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz	53
Bereich 5:	Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster	56
Bereich 6:	Palmengarten, Richard-Wagner-Hain	59
Bereich 7:	Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park.....	62
Bereich 8/9:	Ratsholz, Floßgraben, Wildpark Küchenholz, Zschochersche Spitze	65
Bereich 10:	Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See	68

Vorwort

Die Deutschen bringen der Natur im Allgemeinen eine hohe Wertschätzung entgegen. Das belegen beispielsweise die regelmäßig erscheinenden Naturbewusstseinsstudien des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundesamts für Naturschutz (BfN). Doch wie ist das Naturbewusstsein in einer Großstadt ausgeprägt? Wie sieht dies bei der Planung und Umsetzung konkreter Naturschutzprojekte in der Stadt aus?

Im Projekt „Lebendige Luppe“, das seit 2012 im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das BfN mit Mitteln des BMU gefördert wird, wurden solche Fragen für die Stadt Leipzig mit Hilfe einer projektbegleitenden Studie näher untersucht. Konkret erfasst wurde die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber der im Rahmen des Projekts durchgeführten Revitalisierung von Teilen des Leipziger Auwaldes durch temporäre Überflutungen und Wiederherstellung ehemaliger Gewässerläufe. Eine Besonderheit bei dem Projekt „Lebendige Luppe“ ist, dass die Auenbereiche in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt und dicht bewohnten Stadtteilen liegen und damit viele Menschen direkt oder indirekt betroffen sind.

Das Institut für Soziologie der Universität Leipzig konnte mit der vorliegenden repräsentativen Umfrage zeigen, dass die Leipzigerinnen und Leipziger den Auwald und die damit neu geschaffenen Erholungsmöglichkeiten tatsächlich in hohem Maße wertschätzen. Durch die räumlich differenzierten Aussagen zur Art und Intensität der Erholungsnutzung einzelner Auenbereiche, liefert die Studie zudem wichtige Informationen für die weitere Umsetzung des Projekts „Lebendige Luppe“. Eine weitere bemerkenswerte Erkenntnis ist, dass gerade auch im urbanen Bereich eine Mehrheit der Bevölkerung gegenüber Renaturierungsmaßnahmen an Gewässern und Auen durchaus aufgeschlossen ist und darin einen Gewinn für das eigene Wohlbefinden sieht.

Die vorliegende Studie „Leben am Auwald“ kann auch als Vorbild für andere Städte und Gemeinden dienen, die die Einstellung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner gegenüber Grün- und Freiräumen erfassen wollen. Solche aus Umfragen gewonnenen Erkenntnisse können Projekte zur Entwicklung der grünen Infrastruktur in der Stadt gut flankieren und beispielsweise in die Entwicklung von Maßnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung einfließen.

Prof. Dr. Beate Jessel

1 Zusammenfassung

Die Untersuchung „Leben am Auwald“ wurde 2017 im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage der Stadt Leipzig durchgeführt. Die Befragung ist Teil des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projektes Lebendige Luppe.¹ Dazu wurden 4.000 nach dem Zufallsverfahren ausgewählte Bürgerinnen und Bürger angeschrieben, die in 20 Ortsteilen am Rande des Leipziger Auwalds gemeldet waren. Für die Auswertung lagen insgesamt 1.543 Datensätze vor, dies entspricht rund 39 Prozent der Stichprobe.

Im ersten Teil der Umfrage wurde nach den Einstellungen zu Natur in der Stadt gefragt. Die Antworten dokumentieren die hohe Bedeutung, die Natur grundsätzlich und Natur in der Stadt beigemessen werden. Für über 90 Prozent der Befragten ist Natur in Leipzig als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen wichtig oder sehr wichtig. Drei Viertel lehnen einen sorglosen Umgang mit Natur ab und gehen davon aus, dass sich die Menschen bisher nicht zu viele Gedanken über die Zerstörung der Natur machen. Hinsichtlich der konkreten Grünräume sind den Befragten vor allem größere, zusammenhängende Gebiete wichtig. Dazu gehört an erster Stelle der Auwald, an zweiter die Gewässer in Leipzig und an dritter die Parkanlagen. Die Bedeutung anderer Grünräume wie zum Beispiel Kleingärten wird deutlich geringer eingeschätzt und erkennbar durch das Alter der Befragten beeinflusst.

Mit den Fragen nach der Kenntnis von biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen knüpft die Umfrage „Leben am Auwald“ an Studien des Bundesamtes für Naturschutz an. In den vergangenen Jahren hat die öffentliche Diskussion um biologische Vielfalt und Ökosystemleistungen rasant zugenommen. Insbesondere der mit nur 3 Prozent sehr geringe Prozentsatz derjenigen, die den Begriff „Biologische Vielfalt“ noch nie gehört haben, deutet auf die inzwischen starke Wahrnehmung des Themas auch in Leipzig hin. Die Antworten auf die offene Frage nach den Assoziationen zum Begriff „Biologische Vielfalt“ untermauern diese Einschätzung. Die reflektierte Einstellung der Befragten zur Bedeutung von biologischer Vielfalt werden ergänzt durch die Antworten zur Frage nach Ökosystemleistungen. Obwohl dieser Begriff weit weniger verbreitet ist (36 Prozent haben noch nie davon gehört), wird den entsprechenden Leistungen der Auenlandschaft von einer überwältigenden Mehrheit der Befragten hohe oder sehr hohe Bedeutung beigemessen. So sind zum Beispiel Hochwasserschutz, Erholungsfunktion oder der Erhalt der biologischen Vielfalt für mehr als 98 Prozent der Befragten (sehr) wichtige Aufgaben der Aue.

Im zweiten Teil der Befragung ging es darum zu erfahren, wo und wie die Leipzigerinnen und Leipziger die Auenlandschaft nutzen, die sich mitten durch die Stadt zieht. Zu den mit Abstand beliebtesten Gegenden gehörten der zentrumsnahe Bereich Johanna- und Clara-Zetkin-Park sowie die Nonne. Mit großem Abstand folgen dann das Rosental, ebenfalls im Zentrum, und der Cospudener See zusammen mit Lehmlache und Waldsee Lauer im Süden Leipzigs. Die weiter vom Zentrum Leipzigs entfernten Gebiete im Norden rund um die Burgaue und Schlobachshof/Pfingstanger werden dagegen deutlich seltener als Ziel eines Ausflugs in den Auwald angegeben. Dies kann zum einen mit dem größeren Unterhaltungsangebot der erstgenannten Bereiche vor allem für Familien erklärt werden, zum anderen mit der größeren Nähe zum Wohnort vieler Befragter. Denn neben der erwarteten Ruhe und der Erreichbarkeit mit dem Fahrrad gehört die Wohnortnähe zu den wichtigsten Gründen für die Wahl des am häufigsten besuchten Auwaldbereichs.

¹ Das Projekt Lebendige Luppe wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert. Das Projekt Lebendige Luppe ist ein Verbundprojekt, das von den Städten Leipzig und Schkeuditz, dem NABU Sachsen, der Universität Leipzig und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung gemeinsam realisiert wird.

Die meisten Befragten gehen mehrmals im Monat oder sogar mehrmals in der Woche im Auengebiet spazieren oder wandern, genießen einfach die Landschaft oder entspannen dort. Im Frühling und Sommer liegen die Werte zwischen 70 und 80 Prozent. Die Aktiveren (ca. 2/3) fahren Rad oder – mit 33 Prozent deutlich weniger – joggen oder walken. Neben diesen relativ leicht in den Alltag zu integrierenden Ausflügen in den Auwald kommen ausgefallenerere Nutzungen kaum vor. So sind Angeln, Reiten oder Jagen die absolute Ausnahme und nahezu 80 Prozent fahren nie mit einem Motorboot oder Fahrgastschiff.

Im vorletzten Teil der Umfrage wurde nach der Einstellung zu Gewässerrenaturierungen in der Auenlandschaft gefragt. Die angebotenen Antworten thematisieren ganz unterschiedliche Folgen, die durch Gewässerrenaturierungsmaßnahmen oder eine stärkere Auendynamik entstehen können. Die höchsten Zustimmungswerte erhalten relativ unproblematische, eher positiv besetzte Auswirkungen. So halten es zum Beispiel fast alle Befragten für (sehr) wahrscheinlich, dass Gewässerrenaturierungen in der Auenlandschaft die Ausbreitung von gefährdeten Tieren sowie Pflanzen fördern; aber auch möglicherweise als negativ eingeschätzte Folgen werden von einer Mehrheit der Befragten für wahrscheinlich gehalten. Rund 80 Prozent erwarten zunehmende Konflikte zwischen Naturschutz und Freizeitbelangen, über 70 Prozent nehmen an, dass renaturierte Gewässer für den Bootsverkehr gesperrt werden. Die in der öffentlichen Diskussion häufig geäußerte Annahme, dass Gewässerrenaturierungen in der Leipziger Aue zu feuchten Kellern führen, hält dagegen fast die Hälfte der Befragten für (sehr) unwahrscheinlich. Mehr als zwei Drittel halten es für wenig wahrscheinlich, dass die Zahl der Hochwasser zunimmt. Darüber hinaus machen sich nur relativ wenige Befragte große oder sehr große Sorgen hinsichtlich der für wahrscheinlich gehaltenen Entwicklungen. Selbst Auswirkungen von Gewässerrenaturierungen, die die Befragten individuell betreffen können (zum Beispiel feuchte Keller oder Nutzungseinschränkungen), machen mehr als der Hälfte der Befragten keine Sorgen.

Schließlich fragten wir nach der Bekanntheit des Projektes Lebendige Luppe, das vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert wird. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten kennt das Projekt, das ehemalige Wasserläufe und Lachen in der Nordwest-Aue revitalisieren und regelmäßig kleinere Überschwemmungen in die Aue bringen soll. Zu den am häufigsten genutzten Informationskanälen gehören die Tageszeitung, Mitteilungen im Leipziger Amtsblatt, Informationen in den einzelnen Stadtteilblättern und auch Mundpropaganda. Die digital angebotenen Informationen des Projektes erreichen dagegen deutlich weniger Adressaten. Wer das Projekt kennt, ist in der Regel auch in der Lage, dessen wesentliche Ziele zu identifizieren. Über 80 Prozent nennen den Schutz der biologischen Vielfalt als Projektziel, knapp zwei Drittel sehen als Ziel des Projektes zu verhindern, dass die Nordwest-Aue austrocknet.

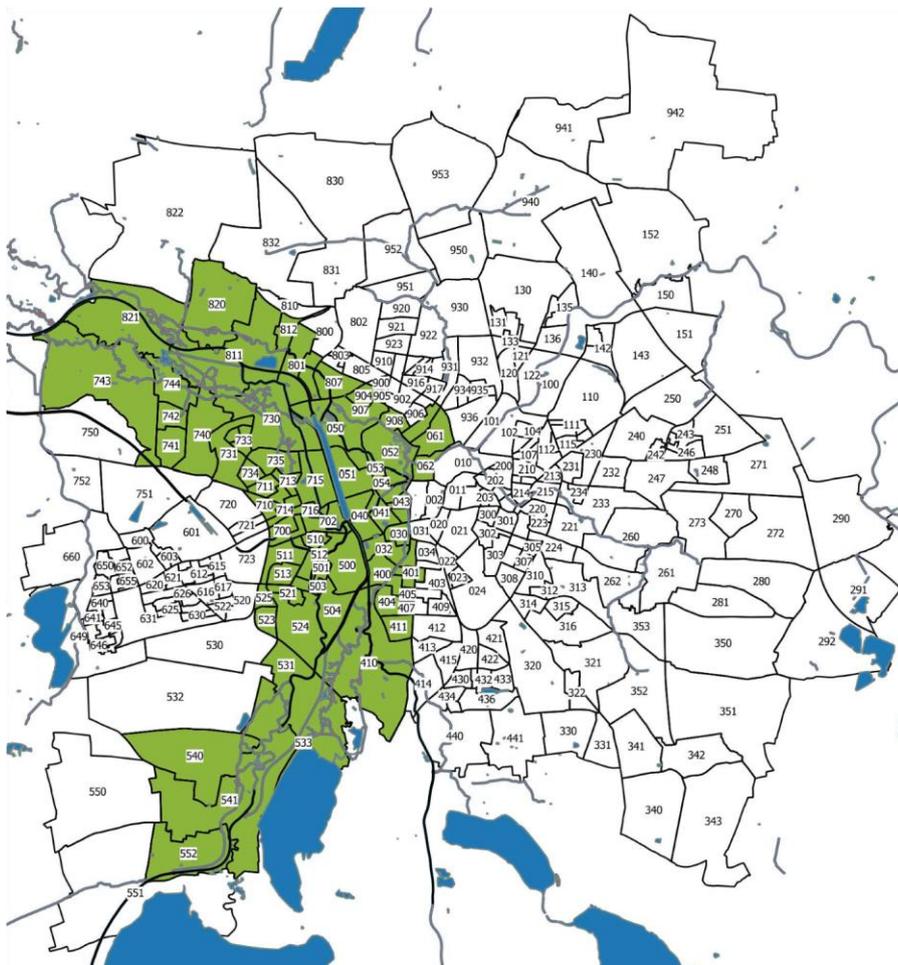
Zusammenfassend wird in den Antworten deutlich, dass die Mehrheit der Befragten den Auwald wertschätzt und ihn als wichtigen städtischen Grünraum, als Ort biologischer Vielfalt und Quelle von Ökosystemleistungen wahrnimmt. Dies spiegelt sich auch in einer Freizeitnutzung wider, die dem Charakter der Auenlandschaft angepasst ist, und der gelassenen Einstellung gegenüber Maßnahmen zum Erhalt dieses einzigartigen Schutzgutes.

2 Stichprobe und Untersuchungsdesign

Die vorliegende Studie steht in Zusammenhang mit der Kommunalen Bürgerumfrage der Stadt Leipzig aus dem Jahr 2017. Letztere wird seit 1991 jährlich durchgeführt. Es werden jeweils mehrere Tausend zufällig ausgewählte Leipzigerinnen und Leipziger zu ihrer Lebenssituation sowie zu Einstellungen in verschiedenen Themenbereichen befragt. Die Grundgesamtheit für die Ziehung der Stichprobe bilden dabei Personen (unabhängig von der Staatsangehörigkeit) mit Hauptwohnsitz in Leipzig, die zwischen 18 und 85 Jahren alt sind. Stichtag für die Stichprobenziehung der 2017 erfolgten Bürgerumfrage war der 31. Oktober 2017.

Die aktuelle Auflage der Befragung wies dabei eine Besonderheit auf: In den Leipziger Ortsteilen, die am Rand des Leipziger Auengebietes liegen, wurde ein weiterer Fragebogen versendet, der insbesondere Einstellungen zur Natur und Umwelt sowie das Freizeitverhalten der Bürgerinnen und Bürger untersucht. Neben Fragen nach der Kenntnis von Biodiversität und Ökosystemleistungen wurde darüber hinaus das Forschungsprojekt Lebendige Luppe im Fragebogen thematisiert, das unter anderem der Revitalisierung ehemaliger Wasserläufe im Leipziger Auwald dient.

Abbildung 1: Einzugsgebiet der Umfrage



Quelle: Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Das Einzugsgebiet der Umfrage umfasst statistische Bezirke folgender Ortsteile in der Umgebung des Leipziger Auwaldes: Altlindenau, Böhlitz-Ehrenberg, Connewitz, Gohlis-Süd, Großzschocher, Hartmannsdorf-Knautnaundorf, Kleinzschocher, Knautkleeberg-Knauthain, Leutzsch, Lindenau, Lützschena-Stahmeln, Möckern, Plagwitz, Schleußig, Südvorstadt, Wahren, Zentrum-Nord, Zentrum-Nordwest, Zentrum-Süd sowie Zentrum-West (Abbildung 1). Insgesamt waren in diesem Bereich am genannten Stichtag 134.717 zur Grundgesamtheit zählende Bürgerinnen und Bürger gemeldet. Im Zuge der Bürgerumfrage wurden aus diesen 20 Ortsteilen 4.000 Personen per Zufallsverfahren ausgewählt und daraufhin schriftlich zur Teilnahme eingeladen. Der Fragebogen konnte von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowohl schriftlich (per Rückumschlag) als auch online beantwortet werden.

Für die Auswertung lagen insgesamt 1.543 Datensätze vor. Dies entspricht knapp 39 Prozent der angeschriebenen Leipziger. In Tabelle 1 (im Anhang) sind die absoluten und relativen Häufigkeiten aus der auswertbaren Stichprobe für die soziodemografischen Variablen Alter, Geschlecht, Berufsabschluss, Einkommensart sowie die Einkommenshöhe aufgelistet.

In Bezug auf den Rücklauf ist zu vermuten, dass er mit bestimmten soziodemografischen Merkmalen der Befragten in Zusammenhang steht. Dies könnte nach sich ziehen, dass eben jene Merkmale in der Stichprobe verglichen mit der Grundgesamtheit über- oder unterrepräsentiert sind (etwa weiblich im Vergleich zu männlich). Vom Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig wurden daher Gewichtungen für Alter und Geschlecht vorgenommen. Die in dieser Untersuchung aufgeführten Ergebnisse sind demnach in Hinsicht auf die Variablen Alter und Geschlecht repräsentativ.

Exakt ein Drittel der Auwaldanrainer ist zwischen 18 und 34 alt, ein Viertel zwischen 35 bis 49 Jahren. Jeder fünfte Anwohner ist zwischen 50 und 64 Jahren bzw. 65 bis 85 Jahren. Das mittlere Lebensalter beträgt über alle vier Klassen hinweg 47 Jahre. Die Antworten sind zwischen Frauen und Männern nahezu gleich verteilt.

60 Prozent der Befragten verfügen über einen Fachhoch- oder Hochschulabschluss. 34 Prozent haben eine Berufsausbildung abgeschlossen, zu der im Rahmen der Auswertung auch Teilfacharbeiterabschlüsse gezählt werden. 6 Prozent der befragten Auwaldanrainer sind dagegen ohne Berufsausbildung. Eingeschlossen sind hier auch Personen, die noch in der Ausbildung sind.

Zwei Drittel der Anrainer geben an, Einkommen aus Erwerbs- und Berufstätigkeit einschließlich Ausbildungsvergütung oder Erziehungsgeld zu beziehen. Transfereinkommen, zum Beispiel in Form von Arbeitslosengeld I oder II, erhalten lediglich 3 Prozent. Knapp ein Viertel (23 Prozent) der Befragten bezieht dagegen Renten- oder Pensionszahlungen. Andere Einkommensformen, etwa nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), werden von 8 Prozent angegeben.

5 Prozent verfügen über ein persönliches Nettoeinkommen von weniger als 500 Euro im Monat, 17 Prozent über Einkommen zwischen 500 und 999 Euro. Die Einkommensklassen 1.000 bis unter 1.500 Euro und 1.500 bis 2.000 Euro werden mit 26 Prozent bzw. 22 Prozent am häufigsten von den Auwaldanrainern angegeben. 14 Prozent nennen ein Einkommen zwischen 2.000 und 2.499 Euro und bei 16 Prozent der Befragten liegt es noch über diesem Wert.

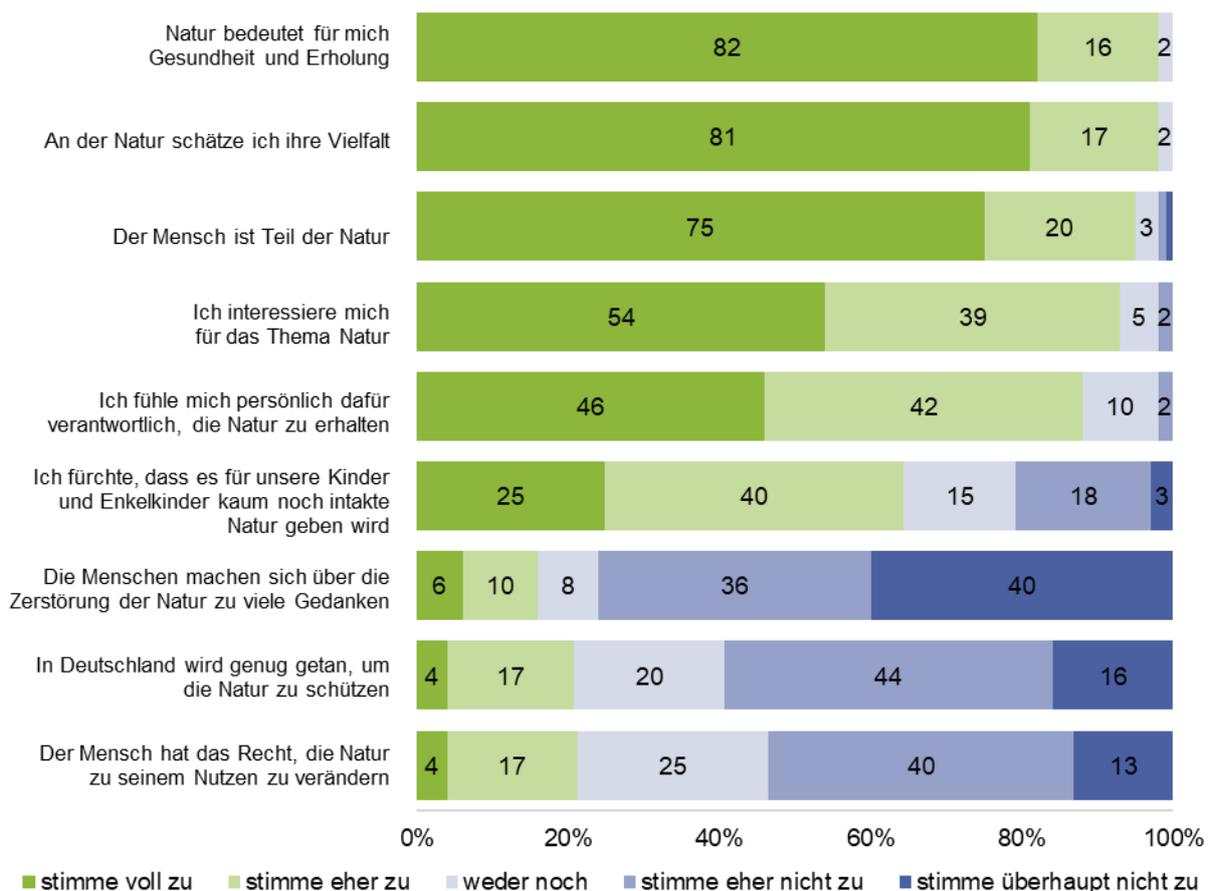
3 Einstellungen zur Natur in der Stadt

Das Bundesamt für Naturschutz führt seit einigen Jahren regelmäßig bundesweite Umfragen zum Thema Naturbewusstsein durch. Die Ergebnisse der Studien zeigen, dass die Deutschen der Natur eine hohe Wertschätzung entgegenbringen. Im Jahr 2013 waren 92 Prozent der Bürgerinnen und Bürger der Meinung, dass die Natur zu einem guten Leben dazugehört. 2015 waren es 94 Prozent (BMUB, BfN 2014: 37; BMUB, BfN 2016: 61). 92 Prozent schätzten an der Natur vor allem ihre Vielfalt (ebd.). In unserer Umfrage haben wir uns mit ähnlichen Fragestellungen befasst. Welche Bedeutung haben Natur und Grünräume für die Leipzigerinnen und Leipziger und wie werden die Grünräume genutzt?

3.1 Einstellungen zur Natur

Im ersten Teil der Untersuchung geht es um die Bedeutung verschiedener Aspekte von Natur. Die Befragten wurden gebeten, sich zu insgesamt neun verschiedenen Aussagen über Natur bzw. Lebensumwelt zu positionieren. Zustimmung oder Ablehnung konnte jeweils auf einer fünfstufigen Skala geäußert werden, deren Antwortmöglichkeiten von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll zu“ reichte. Abbildung 2 zeigt mit relativen Häufigkeiten, wie stark die Befragten den angebotenen Aussagen zustimmen oder nicht.

Abbildung 2: Einstellungen der Befragten zur Natur



Es zeigt sich, dass einige der Aussagen starke Zustimmung erfahren. 98 Prozent verbinden Natur mit Gesundheit und Erholung und schätzen die Vielfalt der Natur. 95 Prozent der Befragten betrachten den Menschen als Teil der Natur. Darüber hinaus geben etwa neun von zehn Befragten an, sich für Natur zu interessieren und sich für ihren Erhalt verantwortlich zu fühlen. Knapp zwei Drittel stimmen der Aussage zu, dass zukünftige Generationen womöglich keine intakte Natur mehr erleben. Jene drei Aussagen, die umgekehrt Zustimmung zu einer sorglosen Einstellung zur Natur anbieten, werden von den Befragten überwiegend abgelehnt. So sind zum Beispiel drei Viertel nicht der Ansicht, dass sich die Menschen über die Zerstörung der Natur zu viele Gedanken machen würden.

3.2 Bedeutung von Natur in der Stadt Leipzig

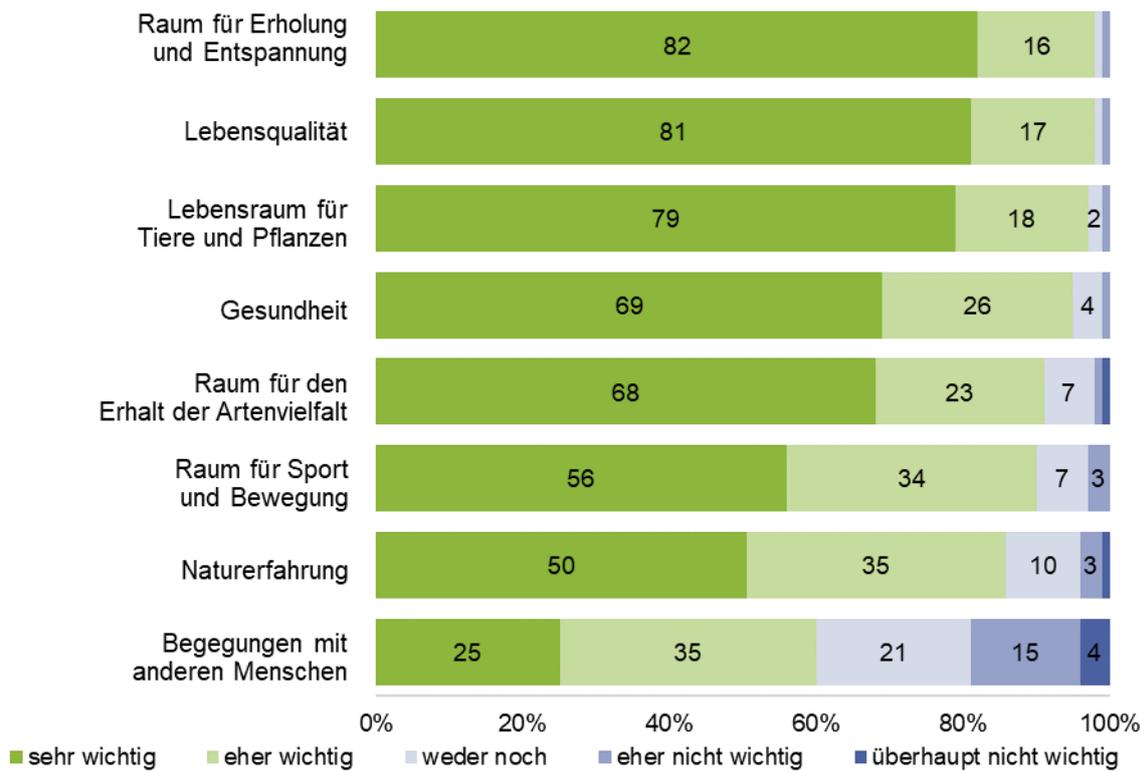
Urbanisierung und Naturschutz wurden im Zuge der Entwicklung von Städten lange als Widerspruch wahrgenommen. Für die Entstehung und Entwicklung von Städten musste Natur weichen. Doch der historische Gegensatz löst sich auf, die Vorstellung und das Erscheinungsbild von Städten ändern sich. Zu den markantesten Kennzeichen dieses Wandels gehört „die Bedeutungszunahme von städtischen Frei- und Grünflächen und die Neubewertung von Natur in der Stadt.“ (BMUB, BfN 2016: 42)

Auch in Leipzig wird diese Entwicklung deutlich. Nach einer Phase der Preisgabe von Naturflächen in und um Leipzig, zum Beispiel für den Braunkohleabbau, steigt der Wert des öffentlichen Grüns und spiegelt sich (noch) in einem hohen Anteil von Frei- und Grünflächen im öffentlichen Stadtraum. Im Anschluss an die grundsätzliche Bewertung von Natur fragten wir deshalb danach, wie wichtig den Anrainern des Auwaldes Natur in der Stadt Leipzig ist. Dazu wurden sieben verschiedene Aussagen vorgegeben, die auf einer fünfstufigen Skala von „sehr wichtig“ bis „überhaupt nicht wichtig“ bewertet werden konnten (Abbildung 3). Die insgesamt hohen Zustimmungswerte zeigen, dass Natur in Leipzig für die Anrainer des Auwaldes in vielerlei Hinsicht von Bedeutung ist.

Für nahezu alle Befragten, jeweils rund 98 Prozent, ist Natur in Leipzig für ihre eigene Erholung und Entspannung sowie für die persönliche Lebensqualität sehr wichtig oder eher wichtig. So ist Natur in Leipzig in Bezug auf die Gesundheit für 95 Prozent (sehr) wichtig und 90 Prozent sagen dies für Sport und Bewegung. Die Wertschätzung von Natur in Leipzig als Raum für Naturerfahrung wird von 85 Prozent geteilt.

Daneben nimmt Natur in Leipzig für die Befragten auch als Lebensraum für Tiere und Pflanzen einen hohen Stellenwert ein: 97 Prozent der Befragten empfinden dies als sehr oder eher wichtig. Inhaltlich damit eng verbunden wird der Leipziger Naturraum für den Erhalt der Artenvielfalt von über 90 Prozent der Befragten als bedeutsam erachtet. Am wenigsten relevant ist Natur in Leipzig als Raum für die Begegnung mit anderen Menschen.

Abbildung 3: Bedeutung von Natur in der Stadt Leipzig

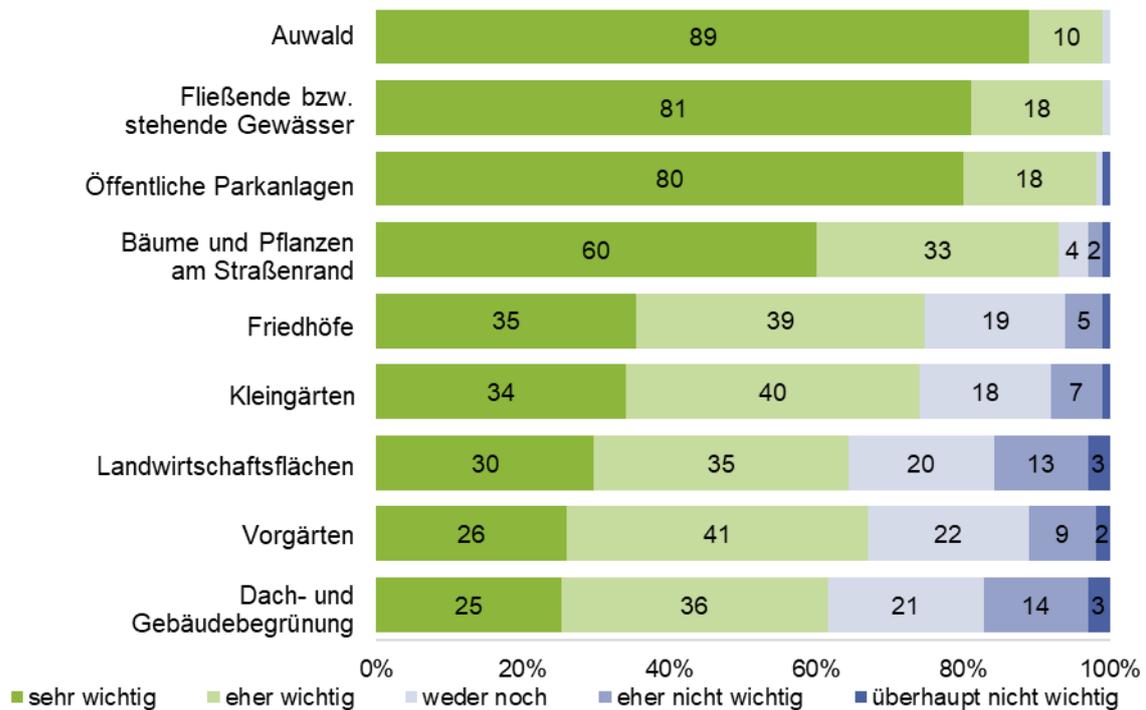


Wir haben vermutet, dass den Befragten unterschiedlichen Alters die Aspekte von Natur in der Stadt unterschiedlich wichtig sind. Die Erwartung, dass zum Beispiel Natur als Raum für Sport und Bewegung eher jüngeren Leuten wichtig ist und Ältere eher den Erholungswert oder die Lebensqualität betonen, wurde jedoch nicht bestätigt. Bei keinem der genannten Kriterien zeigen sich altersbedingt Abweichungen vom Durchschnitt, die über 6 Prozentpunkte hinausgehen. Bei dem Kriterium „Raum für Erholung und Entspannung“ ist die Übereinstimmung der Altersgruppen sogar besonders hoch (s. Tabelle 2 im Anhang).

3.3 Grünräume in der Stadt Leipzig

Grünräume sind wichtige Orte der Erholung, der Begegnung und der Naturerfahrung. In einer wachsenden Stadt steigt jedoch der Nutzungsdruck auf Grün- und Freiflächen (BMUB 2015: 68). Um auf diesen auch in Leipzig steigenden Nutzungsdruck angemessen reagieren zu können, wollten wir über die allgemeine Einschätzung von Natur in Leipzig hinaus genauer wissen, welche Arten von Grünräumen den Befragten besonders wichtig sind und für wie natürlich sie gehalten werden. In Abbildung 4 wird im ersten Schritt dargestellt, wie wichtig den Anrainern der Leipziger Auenlandschaft einzelne Grünräume sind. Die Ergebnisse heben drei Grünräume besonders hervor, die mit jeweils nahezu 100 Prozent als „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ bewertet werden. Dabei handelt es sich um den Auwald, um Gewässer wie Flüsse, Bäche, Seen und Teiche und um öffentliche Parkanlagen in der Stadt. Die Bedeutung des Auwaldes, der sich mit Wald und Gewässern mitten durch Leipzig zieht, wird von den Befragten bestätigt.

Abbildung 4: Bedeutung von Grünräumen in Leipzig



Auch das Straßengrün in der Stadt wird noch von mehr als 90 Prozent der Befragten als sehr oder eher wichtig bewertet. Bei den anderen Formen von Grünräumen wie Friedhöfen, Kleingärten oder auch Vorgärten geht die Zustimmung insgesamt und die Bewertung als sehr wichtig erkennbar zurück.

Die Bedeutung der Grünräume Auwald, Gewässer und öffentliche Parkanlagen wird von allen Befragten relativ ähnlich bewertet. Bei anderen Grünräumen zeigen sich dagegen deutliche Unterschiede in den Altersgruppen. Während 91 Prozent der über 65-Jährigen Friedhöfe für sehr oder eher wichtige Grünräume halten, sind nur 63 Prozent der unter 35-Jährigen derselben Ansicht. Für die Einschätzung von Kleingärten liegt das Verhältnis bei 91 zu 62 Prozent und während 84 Prozent der Älteren auch Vorgärten für wichtig halten, tun dies nur 52 Prozent der jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Tabelle 3).

Betrachtet man die Antworten in Zusammenhang mit der Ausbildung ergeben sich keine besonderen Unterschiede. Die Bewertung einzelner Grünräume variiert deutlich, der Bildungsabschluss scheint darauf aber kaum Einfluss zu haben. Der größte Unterschied zeigt sich bei der Bewertung von Friedhöfen als sehr oder eher wichtig. Hier liegt der Anteil derjenigen ohne Ausbildung mit 62 Prozent um 20 Prozentpunkte unter dem der Antwortenden mit Ausbildung (Tabelle 4). Bei den anderen Grünräumen liegen die Unterschiede zwischen ca. 4 und 13 Prozentpunkten.

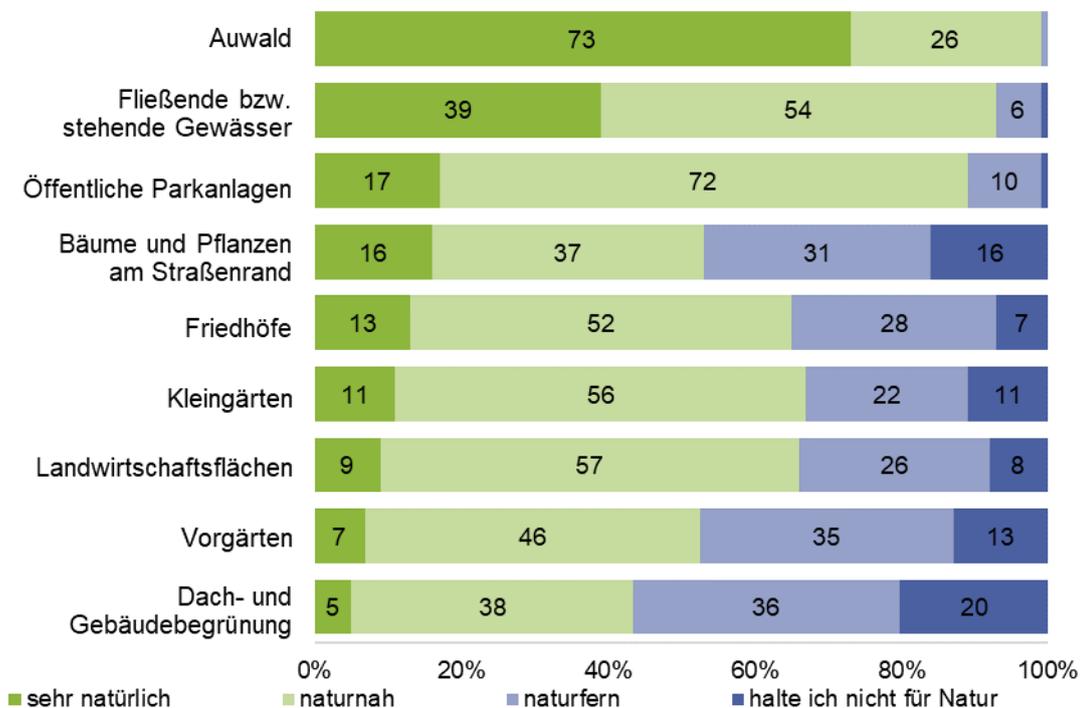
3.4 Natürlichkeit von Grünräumen in Leipzig

Die Tatsache, dass viele Befragte Natur allgemein und bestimmte Formen von Grünräumen in der Stadt für (sehr) wichtig halten, sagt noch nichts darüber aus, was sie eigentlich als natürliches Grün in der Stadt wahrnehmen. Deshalb baten wir um eine Einschätzung der neun angegebenen Grünräume als „sehr natürlich“, „naturnah“, „naturfern“ oder um die Angabe „halte ich nicht für Natur“, wobei wir keine Bestimmung der Begriffe vorgegeben haben, sondern die Definition von natürlich, naturnah und naturfern den Befragten überlassen wurde.

Fast drei Viertel der Anrainer halten den Leipziger Auwald für sehr natürlich (Abbildung 5).

Noch knapp 40 Prozent geben diese Einschätzung für Gewässer ab. Zusammen mit der Wertung als naturnahe Räume werden der Auwald und die Leipziger Gewässer von fast allen Antwortenden positiv mit Natur assoziiert. Diese hohen Zustimmungsraten sind umso erstaunlicher, als auch eine vermeintlich unberührte Auenlandschaft Siedlungseinflüssen ausgesetzt ist und es sich dabei ebenso wie bei den Flüssen, Bächen, Seen oder Teichen um Kulturlebensräume handelt, also Bereiche, die durch den Menschen sehr stark geprägt wurden und sich schon seit mehreren 100 Jahren kaum noch unbeeinflusst entwickeln konnten. Die individuell variierende Interpretation der Begriffe „sehr natürlich“, „naturnah“, „naturfern“ ist ein Unsicherheitsfaktor bei der Deutung der Ergebnisse. Es liegt jedoch nahe, die Bewertungen – vor allem für die Gewässer – indirekt als Ausdruck der positiven Entwicklung der vergangenen 25 Jahre anzusehen. Wie bei der Frage nach der Bedeutung von Grünräumen in Leipzig werden auch hier öffentliche Parkanlagen neben dem Auwald und den Gewässern als dritter Bereich genannt, der von den meisten Befragten als naturnah oder sogar sehr natürlich eingeschätzt wird.

Abbildung 5: Natürlichkeit von Grünräumen in Leipzig



Alle anderen Grünräume in Leipzig werden deutlich häufiger als naturfern bewertet oder gar nicht für Natur gehalten. Je stärker der (ordnende) Eingriff des Menschen in der Struktur der Grünräume sichtbar wird, desto häufiger wird das Ergebnis auch als naturfern oder unnatürlich charakterisiert. Bei diesen Kategorien ist es eher erstaunlich, dass gleichwohl nennenswerte Anteile der Befragten diese Räume für „sehr natürlich“ halten: Landwirtschaftsflächen zum Beispiel bekommen in dieser Hinsicht 16 Prozent und auch Friedhöfe noch 11 Prozent Zustimmung.

4 Biologische Vielfalt

4.1 Bekanntheit des Begriffs Biologische Vielfalt

Immer mehr Menschen kommen im Alltag kaum noch in direkte Berührung mit der Natur. Trotz – oder gerade wegen – dieses Phänomens, das als „Aussterben der Erfahrung“ bezeichnet werden kann (vgl. Soga, Gaston 2016), und seinen negativen Konsequenzen für die Gesundheit und das individuelle Wohlbefinden, ist für viele Städterinnen und Städter biologische Vielfalt immer noch von großer Bedeutung. Dies belegt unter anderem eine aktuelle Studie, in der untersucht wurde, wie die Bevölkerung in mehreren europäischen Städten biologische Vielfalt auf städtischen Grünflächen einschätzt und bewertet. Länder- und städteübergreifend ist den Bürgerinnen und Bürgern ein hoher Artenreichtum der Pflanzen zum Beispiel in Parks oder im Straßenraum wichtig und sie sind sich einig, dass Städte dadurch lebenswerter werden (vgl. Fisher et al. 2018).

Biologische Vielfalt wird im Wesentlichen auf drei Ebenen definiert: die Vielfalt der Arten, die Vielfalt an Lebensräumen und Ökosystemen und die genetische Vielfalt innerhalb einer Art. Die Nationale Strategie der Bundesregierung zur biologischen Vielfalt aus dem Jahr 2007 greift zum Beispiel auf die Definition der UN-Konvention über die biologische Vielfalt zurück, die 1992 in Rio de Janeiro verabschiedet wurde, und versteht unter biologischer Vielfalt die „Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft [...]; dies umfasst die Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme. Biologische Vielfalt erschöpft sich somit nicht mit den Arten von Tieren, höheren Pflanzen, Moosen, Flechten, Pilzen und Mikroorganismen. Viele Arten werden weiter in Unterarten und regionale Varietäten unterschieden und teilen sich in genetisch unterschiedliche Populationen auf. Deshalb beinhaltet die biologische Vielfalt auch die innerartliche genetische Vielfalt sowie die Lebensräume der Organismen und die Ökosysteme. Biologische Vielfalt oder Biodiversität ist letztlich alles das, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt.“ (BMUB 2007: 9) Kurz zusammengefasst geht es also um „die Vielfalt der Ökosysteme (dazu gehören Lebensgemeinschaften, Lebensräume und Landschaften), die Artenvielfalt und drittens die genetische Vielfalt innerhalb der Arten.“ (<https://www.bfn.de/themen/biologischevielfalt.html>)

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren die Begriffe Biologische Vielfalt oder auch Biodiversität und die zahlreichen Facetten dieser Begriffe allenfalls Experten bekannt. Inzwischen ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt nicht nur für den Naturschutz ein zentrales Thema geworden. Die Entwicklung der Biodiversität spiegelt den Eingriff des Menschen in Naturräume wider und ist zugleich ein wichtiger Anhaltspunkt für zu erwartende globale Risiken. Folglich hat die Diskussion um Biologische Vielfalt die wissenschaftliche Nische verlassen und starke Verbreitung erfahren. Unsere Umfrage kann diese Tendenz der Popularisierung des Begriffes untermauern. Wir haben gefragt, ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage von dem Begriff Biologische Vielfalt schon gehört haben und wissen, was damit gemeint ist. Diese Frage war gleichlautend 2011 vom Bundesamt für Naturschutz in einer Studie zum Naturbewusstsein gestellt worden (BMUB, BfN 2012: 59). Methodisch ist ein Vergleich der Antworten dieser unterschiedlichen Umfragen unzulässig, aber die Gegenüberstellung der Ergebnisse kann vorichtig als Indikator für die rasante Verbreitung des Begriffes gewertet werden.

In der bundesweit durchgeführten Naturbewusstseinsstudie des Bundesamtes für Naturschutz meinten knapp 42 Prozent der Befragten, den Begriff zu kennen und auch zu wissen, was er bedeute. Rund 30 Prozent hatten den Begriff schon gehört, kannten seine Bedeutung aber nicht, und ein Viertel hatte noch nie davon gehört. Wie aus Tabelle 5 hervorgeht, geben in der Leipziger Umfrage drei Viertel der Befragten an, den Begriff Biologische Vielfalt bereits gehört zu haben und darüber hinaus auch seine Bedeutung zu kennen. 22 Prozent haben den Begriff

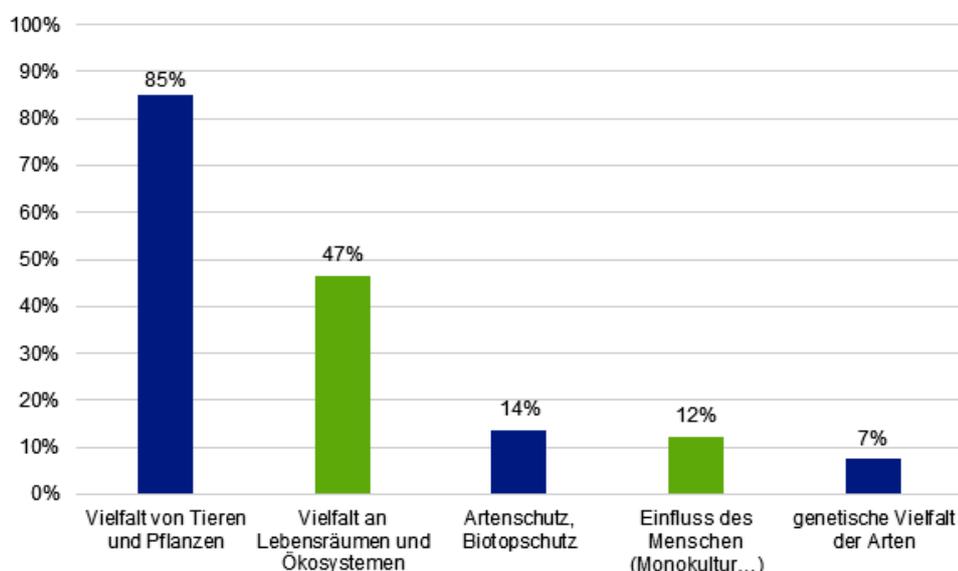
schon einmal gehört, aber keine Vorstellung von dessen Bedeutung. Nur 3 Prozent der Befragten sind dagegen in völliger Unkenntnis des Begriffs. Dieser Anteil ist gegenüber den Antworten, die in der Kommunalen Bürgerumfrage 2013 ermittelt wurden, noch einmal gesunken. Damals wurde danach gefragt, wie wichtig den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern biologische Vielfalt ist. 5 Prozent der Befragten gaben an, den Begriff überhaupt nicht zu kennen. In der vorliegenden Leipziger Umfrage deutet vor allem der hohe Anteil derer, die angeben zu wissen, was unter biologischer Vielfalt zu verstehen ist, und der verschwindend kleine Prozentsatz derjenigen, die den Begriff noch nie gehört haben, auf die inzwischen starke gesellschaftliche Verbreitung des Themas hin.

Hinsichtlich Alter und Geschlecht der Befragten zeigen sich nur marginale Unterschiede in den Antworten. Mit Blick auf die Ausbildungsabschlüsse liegt der Anteil der Befragten mit Hochschulabschluss, die den Begriff und seine Bedeutung kennen, leicht über dem Durchschnitt. Die übrigen soziodemographischen Indikatoren können kaum Aufschluss über die strukturellen Hintergründe für die Kenntnis oder Unkenntnis des Begriffs Biologische Vielfalt geben. Selbst die vom Durchschnitt deutlich abweichende Verteilung der Antworten bei jenen, die nicht über Erwerbs-, Transfer- oder Renteneinkommen verfügen, sondern „übrige Einkommen“ angeben, muss zurückhaltend interpretiert werden. In dieser Kategorie kann die Einkommensstruktur Studierender zum Ausdruck kommen, die zum Beispiel BAföG beziehen und denen möglicherweise größere Vertrautheit mit wissenschaftsnahen Begriffen unterstellt werden kann. Die niedrige Zahl von 95 Antworten schränkt allerdings die Aussagekraft dieser Einkommenskategorie ein.

4.2 „Was verbinden Sie mit dem Begriff Biologische Vielfalt?“

Biologische Vielfalt oder Biodiversität wird als Sammelbegriff für die Vielfalt des Lebens auf der Erde verwendet. In einer offenen Frage baten wir die Befragten um ihre Assoziationen zu dem Begriff Biologische Vielfalt und wollten dadurch unter anderem herausfinden, wie stark die genannten drei Bereiche der Begriffsdefinition im Allgemeinverständnis verankert sind. 1.008 Personen sind unserer Bitte nachgekommen und haben diese offene Frage in unterschiedlicher Ausführlichkeit beantwortet.

Abbildung 6: Was verbinden Sie mit dem Begriff „Biologische Vielfalt“? (Mehrfachnennungen möglich)



In den Antworten finden sich vor allem Stichworte, die sich an der genannten Definition von biologischer Vielfalt orientieren. 85 Prozent der Befragten verbinden mit biologischer Vielfalt die Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Stichworte im Zusammenhang mit der Vielfalt an Ökosystemen und Lebensräumen werden am zweithäufigsten genannt (47 Prozent). Dabei variieren die Antworten von kurzen, eng an die Definition angelehnten Stichworten wie „Vielfalt der Arten, Vielfalt der Ökosysteme“ bis zu sehr breiten Assoziationen auf verschiedenen Ebenen des Begriffs: „unterschiedliche Typen von Biotopen/Flächen (Wiesen, Wald, gewässernahe Lebensräume) – verschiedene heimische Baum- und Strauchstrukturen (erweitert vom vorherigen Stichpunkt: Buchenwald, Kiefernwald, Eichenwald) – daraus resultierend verschiedene Tier und Pflanzenarten, Pilze, die an diese Lebensräume angepasst sind – unterschiedliche Klimata“ oder: „Die ‚biologische Vielfalt‘ kann man auch mit dem Begriff Biodiversität bezeichnen. Sie umfasst die Vielfalt innerhalb sowie zwischen Arten, darüber hinaus die Vielfalt der Ökosysteme selbst. Nach dieser Definition besteht die Biodiversität auch aus der genetischen Vielfalt.“ Solche Ausführungen stellen aber die Ausnahme dar, die Vielfalt der Gene wird lediglich von 7 Prozent der Befragten mit dem Begriff Biologische Vielfalt in Verbindung gebracht.

Für 14 Prozent der Befragten gehört das Thema Arten- und Biotopschutz zu biologischer Vielfalt, obwohl dies im engeren Sinne nicht Teil der Definition des Begriffes ist. Auch der Einfluss des Menschen auf biologische Vielfalt spiegelt sich in den Antworten deutlich wider. Dieses Thema wird von 12 Prozent genannt, dabei wird vor allem der Einfluss der Landwirtschaft angesprochen. In diesem Zusammenhang verbinden die Antwortenden mit dem Begriff biologische Vielfalt zum Beispiel: „Monokulturen z.B. in der Landwirtschaft einschränken, Einsatz von Umweltgiften (gesetzlich) beschränken - z.B. Glyphosat, Lebensräume für bedrohte Tierarten schaffen/erhalten“; „Feldraine, blühende Wildpflanzen, Abwechslung in der Landwirtschaft, Wiederbelebung der Bergbauflächen“ oder: „in der Landwirtschaft geringere Abhängigkeiten von (Saatgut/Pestizid) Herstellern“. Zahlreiche Leipzigerinnen und Leipziger wünschen sich eine „naturnahe“ oder „ökologische Landwirtschaft“, äußern vielfach die Befürchtung von „zu viel Monokultur“ und lehnen den Einsatz von Pestiziden ab. Im Zusammenhang mit Arten- und Biotopschutz erwähnen fast alle Antwortenden die Notwendigkeit bzw. die Aufgabe, Artenvielfalt und Lebensräume zu erhalten und der Bedrohung der biologischen Vielfalt zu begegnen. „Biodiversität steht für mich für die Erhaltung und den Schutz unterschiedlicher Arten von Tieren und Pflanzen, die in einem Ökosystem im biologischen Gleichgewicht zusammenleben. – Schutz von bedrohten Arten von Tieren und Pflanzen – natürliche! Wiederansiedelung auch bereits ausgestorbener Arten – wo das möglich ist. Jedes Lebewesen muss im funktionierenden Ökosystem seiner natürlichen Funktion gerecht werden können – sonst ergibt sich ein Ungleichgewicht, welches der Mensch, eher schlecht als recht, regulieren muss.“

Weitere Stichworte, die genannt wurden, zeigen ein breites Spektrum an Antworten und Assoziationen, die mit dem Begriff biologische Vielfalt zum Beispiel Naturerfahrungen, wie „Lebensräume zur Erholung“ oder „Wohlbefinden der Menschen“ verbinden. Mit biologischer Vielfalt werden auch „naturbelassene Räume“, „Natürlichkeit“ oder „Natur pur“ in Zusammenhang gebracht. Andere verbinden biologische Vielfalt mit der „Grundlage des menschlichen Lebens“.

Einige, wenige Befragte bringen ihre Sorge hinsichtlich eines Rückgangs der biologischen Vielfalt zum Ausdruck: „Ich verbinde damit, dass durch die wirtschaftliche Nutzung der Natur und durch die genutzten Mittel (Pestizide) und deren Auswirkung die biologische Vielfalt abnimmt, Biene etc.“ Sie konstatieren eine „extreme Abnahme durch menschl. Einwirkung“, oder sehen Biodiversität als „kaum noch gegeben bzw. immer mehr abnehmend“; „alarmierender Rückgang von Fluginsekten, biologische Vielfalt ist in Gefahr“. In der Gesamtschau der Antworten stellen diese Äußerungen allerdings die statistisch kaum darstellbare Ausnahme dar. Quantitativ aussagefähiger sind dagegen die Antworten auf die anschließende Frage nach abnehmender biologischer Vielfalt.

4.3 Abnehmende biologische Vielfalt

Zahlreiche wissenschaftliche Beiträge gehen inzwischen davon aus, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt (Brooks et al. 2002; Hanski 2011; WWF 2018). Als Gründe werden unter anderem der Klimawandel, die Erhöhung der Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre oder die Stickstoffbelastung von Gewässern genannt – Themen, die breiten Eingang in die öffentliche Diskussion gefunden haben. Insofern nahmen wir an, dass auch unsere Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer sich dazu positionieren können: „Stimmen Sie der Annahme zu, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt?“

Wer angegeben hatte, den Begriff und seine Bedeutung zu kennen, wurde gebeten, sich mit Zustimmung oder Ablehnung zu der Frage auf einer fünfstufigen Skala von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“ einzuordnen. Angesichts des vorherrschenden Tenors der öffentlichen Diskussion kann die in Tabelle 6 im Anhang dokumentierte überwältigende Zustimmung zu dieser Aussage kaum überraschen. Im Durchschnitt und in allen soziodemographischen Kategorien liegt die Zustimmung zwischen 90 und 100 Prozent, allenfalls die Verteilung zwischen „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ zeigt leichte Variationen.

5 Ökosystemleistungen

5.1 Bekanntheit des Begriffs Ökosystemleistung

In der Wissenschaft wird von Ökosystemleistungen gesprochen, um den Nutzen auszudrücken, den die Menschen aus Ökosystemen ziehen. Dazu gehören so genannte Versorgungsleistungen wie Wasser, Nahrung oder Holz als Baumaterial, Regulierungsleistungen wie Überschwemmungen oder Dürren, Klimaregulierung und Bestäubungsprozesse, Unterstützungsleistungen wie Bodenbildung, Nährstoffkreislauf oder Erhaltung der genetischen Vielfalt sowie kulturelle Leistungen wie zum Beispiel Erholung und ästhetischen Genuss (vgl. Alcamo 2003; Grunewald, Bastian 2018; Schröter et al. 2019). Im Rahmen dieser grundsätzlichen Systematisierung beziehen sich manche Ökosystemleistungen auf spezifische Einheiten wie zum Beispiel eine Auenlandschaft (siehe dazu Kapitel 5.2).

Ähnlich wie beim Begriff Biologische Vielfalt hat auch die Diskussion um Ökosystemleistungen in jüngerer Zeit den Weg aus der Wissenschaft in die Öffentlichkeit gefunden. Zwei Unterschiede sind allerdings festzuhalten. Zum einen ist die Debatte um biologische Vielfalt zentral mit der globalen Bedrohung von Biodiversität verbunden. Bei Ökosystemleistungen kann man aber nicht im selben Sinne von einem Rückgang sprechen, wie er für die biologische Vielfalt der Fall zu sein scheint. Daher steigert die Diskussion über Ökosystemleistungen in erster Linie die Aufmerksamkeit für zahlreiche Leistungen der Natur und trägt eher dazu bei, dafür Wertschätzung zu erzeugen, als Probleme im Zusammenhang mit verschiedenen Leistungen der Natur in den Vordergrund zu rücken. Insofern geht mit dem Begriff zunächst eine neutrale, tendenziell positive Bewertung einher. Zum zweiten könnte es für Laien schwieriger sein, den Begriff Ökosystemleistung oder auch den häufig verwendeten Begriff der Ökosystemdienstleistung mit konkreten, auf Natur bezogenen Inhalten zu assoziieren. Die Begriffsbestandteile „biologisch“ und „Vielfalt“ werden alltagssprachlich verwendet, sind leicht zu verstehen und legen eine bestimmte Bedeutung nahe. Für den Begriff „Ökosystem“ und dessen Verbindung mit „(Dienst-) Leistung“ gilt dies nicht im gleichen Maße. Deshalb haben wir auch hier zunächst danach gefragt, ob der Begriff Ökosystemleistung überhaupt bekannt ist. Die Ergebnisse sind in Tabelle 7 im Anhang aufgeführt.

Der Terminus Ökosystemleistung ist bislang weit weniger bekannt als der Begriff Biologische Vielfalt. Nur 35 Prozent der Befragten geben an, dass sie sowohl den Begriff als auch seine Bedeutung

kennen. 29 Prozent haben schon von Ökosystemleistungen gehört, ohne zu wissen, was dieser Begriff bedeutet und 36 Prozent haben ihn sogar noch nie gehört. Es lässt sich festhalten, dass rund zwei Dritteln zumindest der Begriff geläufig ist, einem Drittel dagegen nicht. Diese Antwortstruktur steht in deutlichem Unterschied zur Kenntnis des Begriffs Biologische Vielfalt.

Hinsichtlich der sozio-demografischen Struktur zeigen sich keine außerordentlichen Verteilungen. Allenfalls ist in der Gruppe derer, die wissen, was der Begriff Ökosystemleistung bedeutet, der überdurchschnittliche Anteil der 50 bis 64-Jährigen, der Bezieher von Transfereinkommen bzw. der Befragten mit weniger als 500 Euro Nettoeinkommen im Monat bemerkenswert (Tabelle 7).

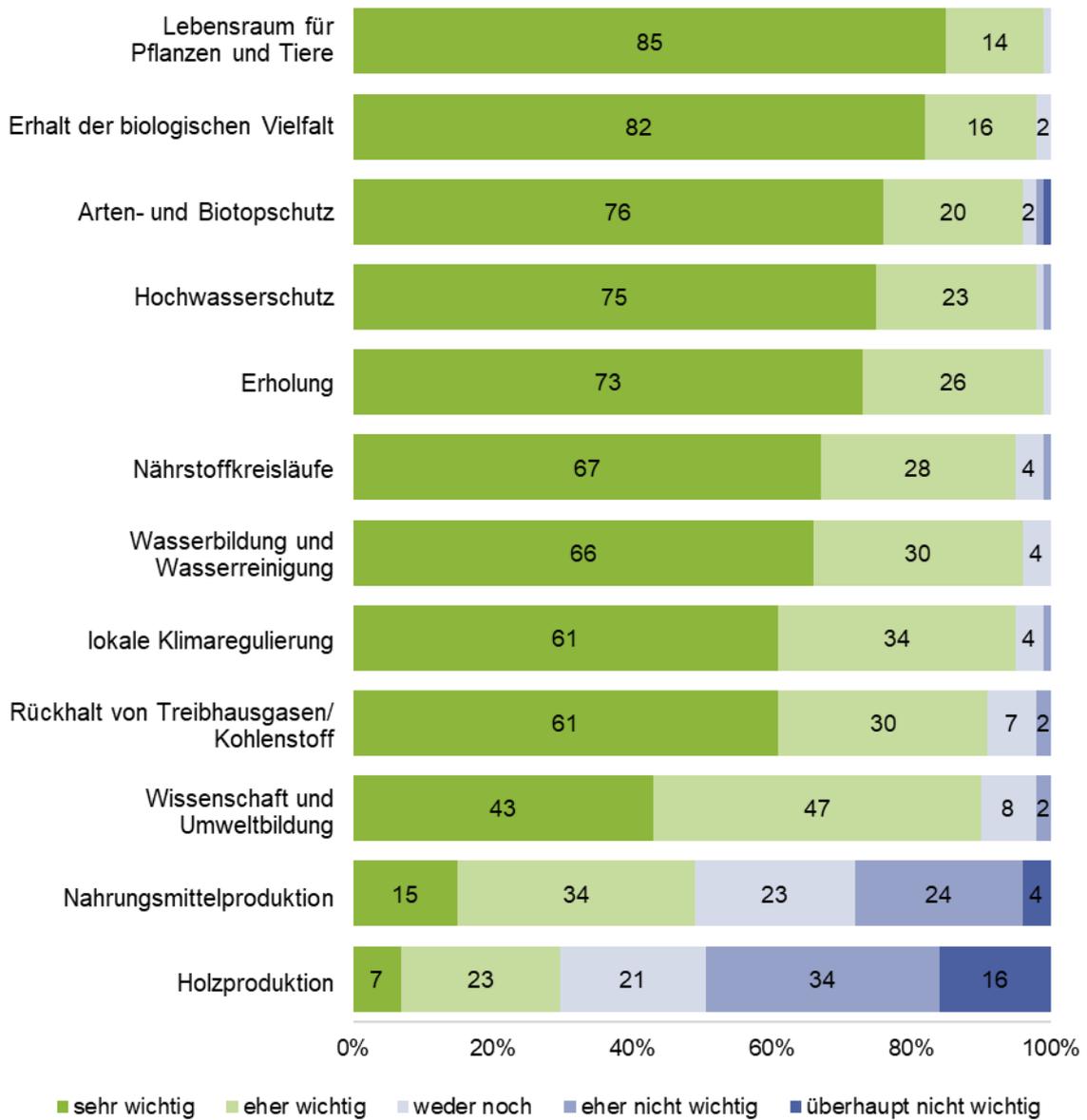
5.2 Ökosystemleistungen der Leipziger Auenlandschaft

Wie eben geschildert, gehen wir davon aus, dass die Definition von Ökosystemleistungen schwierig und noch relativ schwach verbreitet ist. Deshalb haben wir verschiedene Ökosystemleistungen, die die Leipziger Auenlandschaft bereitstellt, zur Bewertung angeboten, statt die bei unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorherrschende Deutung des Begriffs Ökosystemleistung abzufragen. Den Anrainern des Auwaldes wurde eine Liste von insgesamt 12 Aufgaben der Aue (Ökosystemleistungen) mit der Bitte vorgelegt, deren Bedeutung auf einer fünfstufigen Skala einzuordnen. Die Einschätzungen sind in Abbildung 7 dargestellt.

Völlig unabhängig davon, ob die genannten Ökosystemleistungen als solche von den Befragten erkannt werden, ist die Bewertung der Leipziger Auenlandschaft für die Erfüllung der einzelnen Funktionen durchweg hoch. Bei zehn der genannten 12 Aufgaben wird die Bedeutung der Auenlandschaft von mindestens 90 Prozent der Befragten für „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“ gehalten. Dies gilt insbesondere für die Bereitstellung von Lebensraum für Tiere und Pflanzen, für den Erhalt der biologischen Vielfalt, den Arten- und Biotopschutz sowie den Hochwasserschutz. Bei diesen Ökosystemleistungen sind mindestens drei Viertel der Antwortenden der Ansicht, dies seien sehr wichtige Aufgaben der Leipziger Auenlandschaft. Der Anteil der Befragten, der sich nicht in der Lage sieht, die Rolle der Auenlandschaft für die Erfüllung dieser Leistungen einzuordnen oder sie als weniger wichtig bewertet, liegt jeweils nur bei 1 bis 2 Prozent.

Auch der Wert kultureller Ökosystemleistungen wird im Antwortverhalten deutlich: Für 99 Prozent der Befragten ist die Funktion der Auenlandschaft als Erholungsgebiet wichtig oder sehr wichtig. Neun von zehn Befragten geben eine entsprechende Einschätzung in Zusammenhang mit Wissenschaft und Umweltpädagogik. Am geringsten wird die Bedeutung konkreter Versorgungsleistungen eingeschätzt. Als „Nahrungsmittel-“ und „Holzproduzent“ wird der Auwald mit jeweils 49 bzw. 30 Prozent der Antworten von relativ wenig Befragten für wichtig erachtet. Auch diese Werte bringen eine klare Wahrnehmung der Aufgaben und Leistungen des Leipziger Auengebietes zum Ausdruck, die heute eben nicht in erster Linie in der Versorgung der Bevölkerung mit Rohstoffen liegt.

Abbildung 7: Aufgaben der Auenlandschaft und ihre Wichtigkeit



6 Freizeitverhalten in der Auenlandschaft

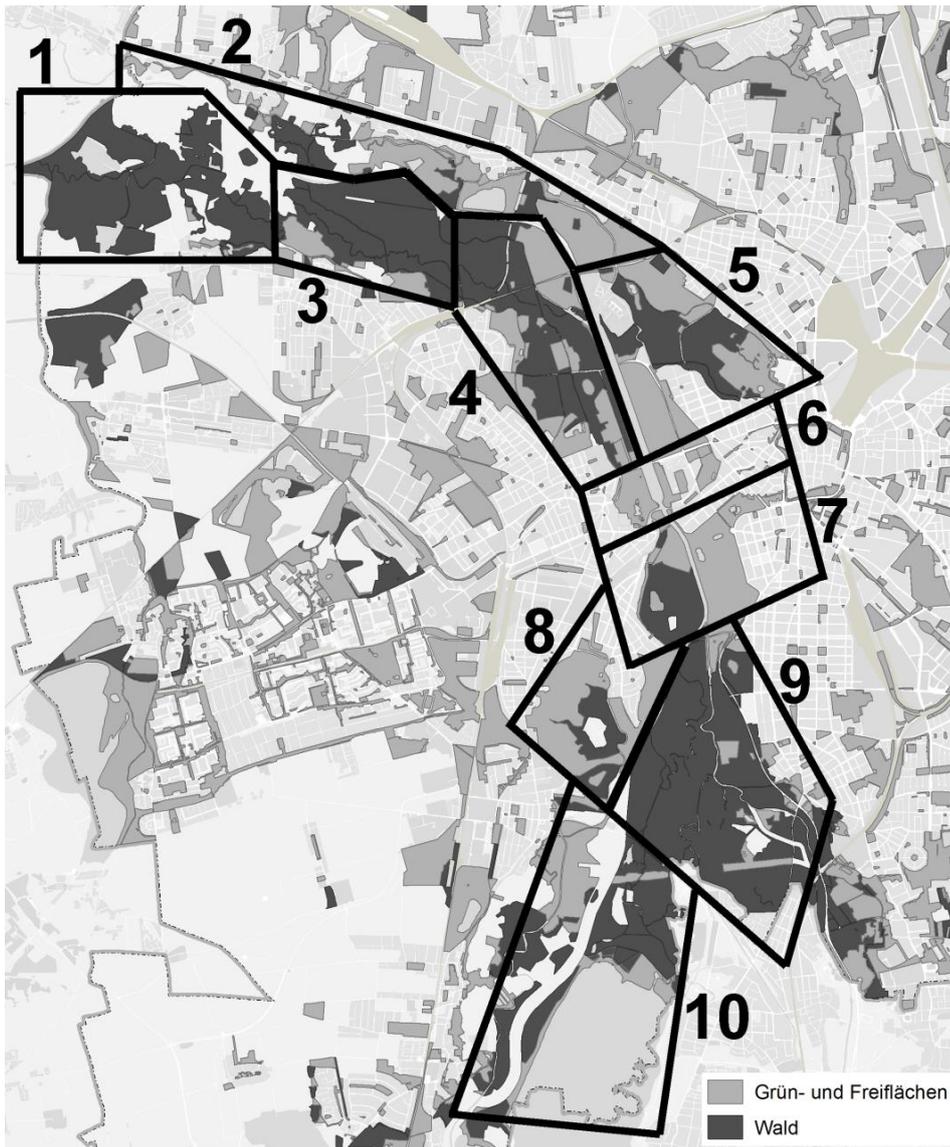
6.1 Besuch der Leipziger Aue

Wie schon erwähnt, ging die Entstehung und Entwicklung von Städten oft zu Lasten der Natur (vgl. BMUB, BfN 2016: 42). Siedlungsentwicklung und Stadtgründungen fanden insbesondere an Orten statt, die zum Beispiel mit fruchtbarem Ackerland, ausgedehnten Waldbeständen oder Flüssen als Transportwegen besonders günstige Bedingungen für die Menschen boten. Der Siedlungsprozess selbst wurde also durch Ökosystemleistungen der Natur gefördert und trug zum Teil zur Überbeanspruchung natürlicher Gegebenheiten bei. Auch in Leipzig hat die wachsende Stadt den Auwald als Naturraum stark beeinflusst. Seit dem 12. Jahrhundert griff der Mensch massiv in die Entwicklung des Leipziger Auwalds ein. Die nicht überfluteten Bereiche des Waldes wurden zu großen Teilen gerodet, um Feuer- und Bauholz zu gewinnen. Damit Hochwasser und Überschwemmungen reguliert werden konnten, entstanden zahlreiche Wehre, Kanäle und Mühlgräben. Dadurch konnte Leipzig an das überregionale Wassertransportnetz angeschlossen werden, aber dem Auwald wurde durch diese Maßnahmen bereits Wasser entzogen. Vom Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war der Auwald als Mittelwald bewirtschaftet worden. Nach 1850 ging man im Zuge der Industrialisierung zur Hochwaldwirtschaft mit Kahlschlägen über. Darüber hinaus wurden die Flussbetten von Weißer Elster und Luppe weiträumig verlagert und die Leipziger Auen durch die Erschließung neuer Industriegebiete im Westen der Stadt zerschnitten. Das heißt, durch die Zerstörung der natürlichen Flussläufe, den Wegfall der periodischen Überflutungen, die veränderte Waldbewirtschaftung sowie durch erhöhten Stickstoffeintrag veränderte sich die Artenzusammensetzung des Leipziger Auwaldes im 20. Jahrhundert stark. Schließlich wurden wesentliche Teile des Auwaldes südlich von Leipzig in der jüngeren Vergangenheit zu Gunsten des Braunkohletagebaus zerstört und die damit zusammenhängende Absenkung des Grundwasserspiegels trug zur weiteren Austrocknung der verbliebenen Auwaldbereiche bei (ENEDAS e.V. 2013).

Trotz dieser massiven Eingriffe bietet der Auwald für Leipzig im Vergleich zu anderen Städten heute ein enormes Grünflächenpotential und ist eine wichtige Grundlage für die städtische Umwelt- und Grünflächenpolitik. Die Stadt Leipzig hat 2017 in der Freiraumstrategie „Lebendig grüne Stadt am Wasser“ dargelegt, welche Bedeutung die Grünräume für Leipzig haben und wie sie künftig aussehen sollen. Im Vorwort des Umwelt-Bürgermeisters heißt es: „Nachhaltiges Wachstum einer Stadt bedeutet, dass die für die Umwelt- und damit Lebensqualität wichtige grün-blaue Infrastruktur entsprechend mitwachsen muss, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Es braucht dazu Schwerpunktsetzungen im Ausgleich zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen, aber auch Rückzugsräume, die hier und da auch zu Nutzungseinschränkungen und Schutzmaßnahmen führen können.“ (Stadt Leipzig 2017: 2)

Vor diesem Hintergrund haben wir in unserer Umfrage eine Bestandsaufnahme gemacht, wie die Anrainer die Leipziger Auenlandschaft nutzen. Um das Freizeitverhalten im Leipziger Auengebiet genauer zu analysieren, baten wir die Befragten anzugeben, welche Bereiche der Aue sie im vergangenen Jahr aufgesucht haben, wie natürlich sie diese einschätzen und wo sie am häufigsten gewesen sind. Als Orientierungshilfe hatten wir ihnen eine Karte (Abbildung 21) mit zehn verschiedenen Teilgebieten vorgelegt.

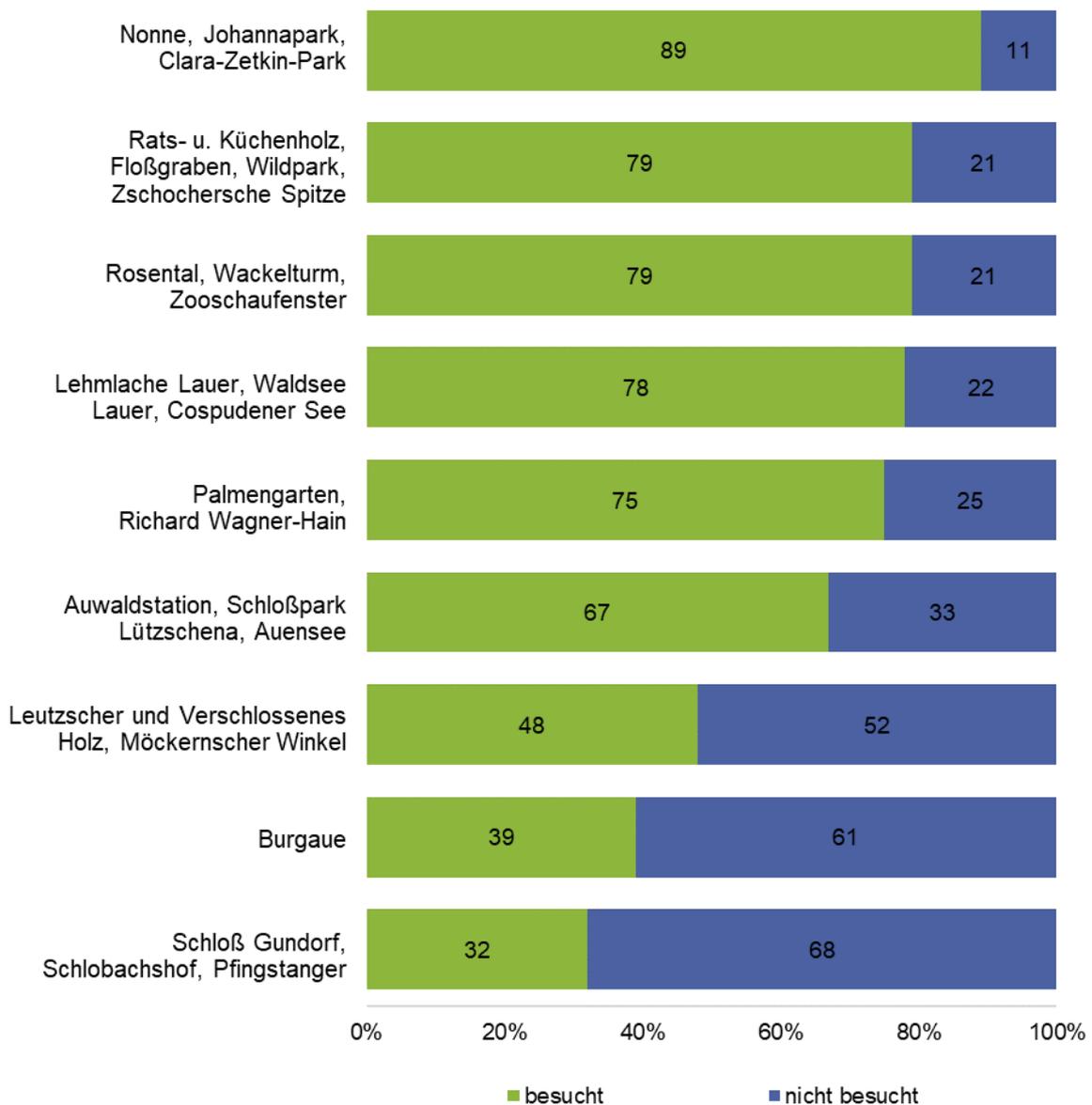
Abbildung 8: Karte der Auenlandschaft



Quelle: Amt für Statistik und Wahlen Leipzig; Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN)

Im ersten Teil dieses Fragekomplexes waren Mehrfachantworten möglich. Wie die Abbildung 9 zeigt, sind die innenstadtnahen Anlagen von Johanna- und Clara-Zetkin-Park sowie die „Nonne“, das Waldgebiet zwischen dem Stadtteil Schleußig und dem Elsterflutbett, besonders beliebt. 89 Prozent der Befragten geben an, dieses Gebiet (Bereich 7 auf der Karte) aufgesucht zu haben. Aber auch die angrenzenden Bereiche 8 und 9, die das Küchenholz, die Zschocherische Spitze, das Ratsholz, den Floßgraben und den Wildpark einschließen, das Rosental mit Wackelturm und Zooschaufenster (Bereich 5) und der Bereich 10 mit Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer und Cospudener See wurden von fast 80 Prozent der Befragten als Ziele angegeben. Die weiteren Gebiete folgen mit gewissem Abstand. Drei Viertel der Befragten sind innerhalb der zwölf zurückliegenden Monate im Palmengarten sowie am Richard-Wagner-Hain (Bereich 6) gewesen, zwei Drittel geben den Besuch der Gegend nördlich der neuen Luppe mit Auwaldstation, Schloßpark Lützschena und Auensee (Bereich 2) an. Zu den am wenigsten häufig angegebenen Gebieten gehören die drei Bereiche im nordwestlichen Auengebiet südlich der Neuen Luppe: Leutzscher Holz, verschlossenes Holz und Möckernscher Winkel (Bereich 4) mit 48 Prozent, die Burgau (Bereich 3) mit 39 Prozent und der Bereich 1 um Schloss Gundorf, Schlobachshof und Pflingstanger mit 32 Prozent.

Abbildung 9: Besuchsorte in den letzten 12 Monaten

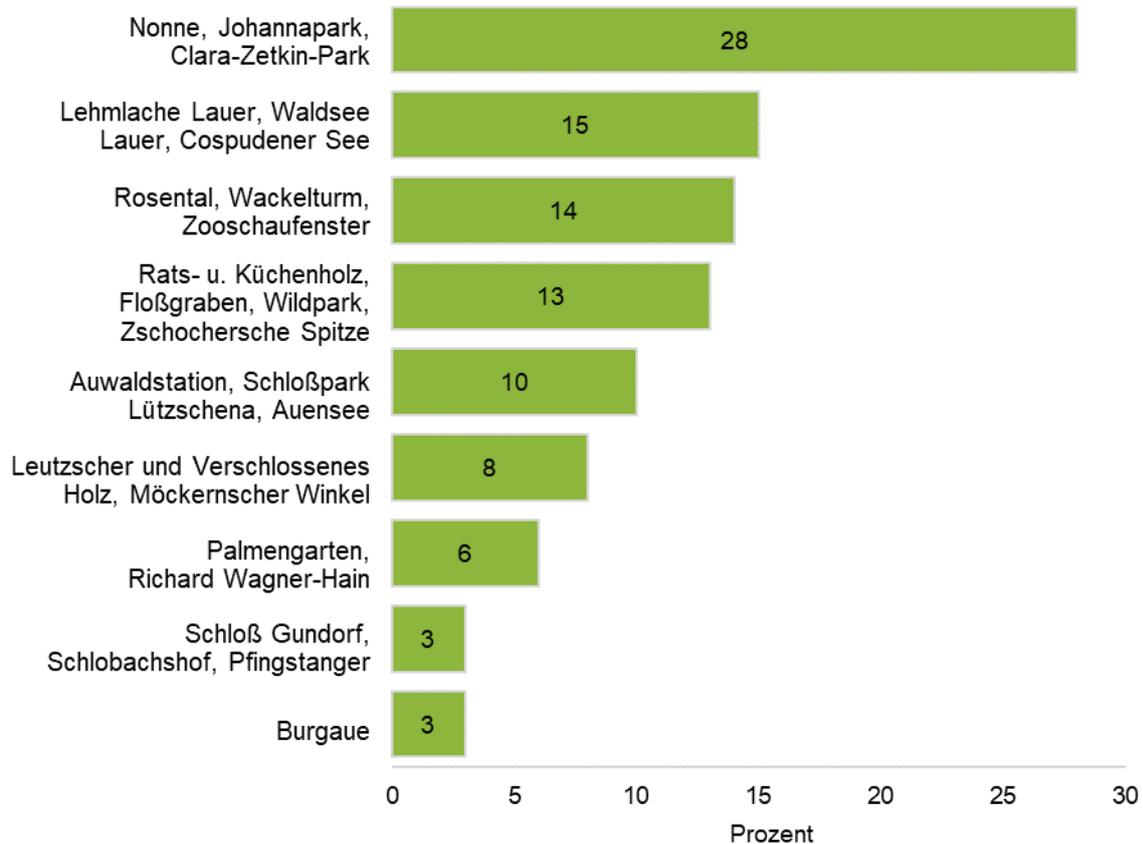


Wir haben angenommen, dass die unterschiedliche Beliebtheit einzelner Bereiche der Leipziger Aue mit dem Alter der Befragten in Zusammenhang steht und haben deshalb diese Vermutung überprüft. Tabelle 8 im Anhang zeigt die Verteilung nach Altersgruppen und bestätigt unsere Annahme in zwei Richtungen.

In den am wenigsten besuchten Bereichen 1 um Schlobachshof, Pfingstanger und Schloss Gundorf und 3: Burgau ist der Anteil der älteren Besucherinnen und Besucher deutlich höher als der der jüngeren. Während zum Beispiel 42 Prozent der 50 bis 64-Jährigen angeben, im letzten Jahr in Bereich 1 gewesen zu sein, gilt dies nur für 23 Prozent der 18 bis 34-Jährigen. Ähnlich ist die Differenz für die Burgau. Ganz anders sieht die Verteilung dagegen für die beliebten Bereiche 6: Palmengarten, Richard-Wagner-Hain und 10: Lehmlache und Waldsee Lauer sowie Cospudener See aus, die bekanntermaßen eher Treffpunkte für junge Leute sind. 86 bis 93 Prozent der 18 bis 34-Jährigen sind im letzten Jahr in diesen Gebieten gewesen, aber nur 61 bis 75 Prozent der älteren zwischen 50 und 64 sowie 65 und 85 Jahren. Auch im Bereich 7: Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park zeigt sich dieselbe Verteilung, wenn auch nicht so ausgeprägt.

Nur in den Bereichen 2: Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee und 4: Möckernscher Winkel, Leutzscher und Verschlossenes Holz gibt es kaum altersbedingte Unterschiede in der Beliebtheit dieser Gebiete.

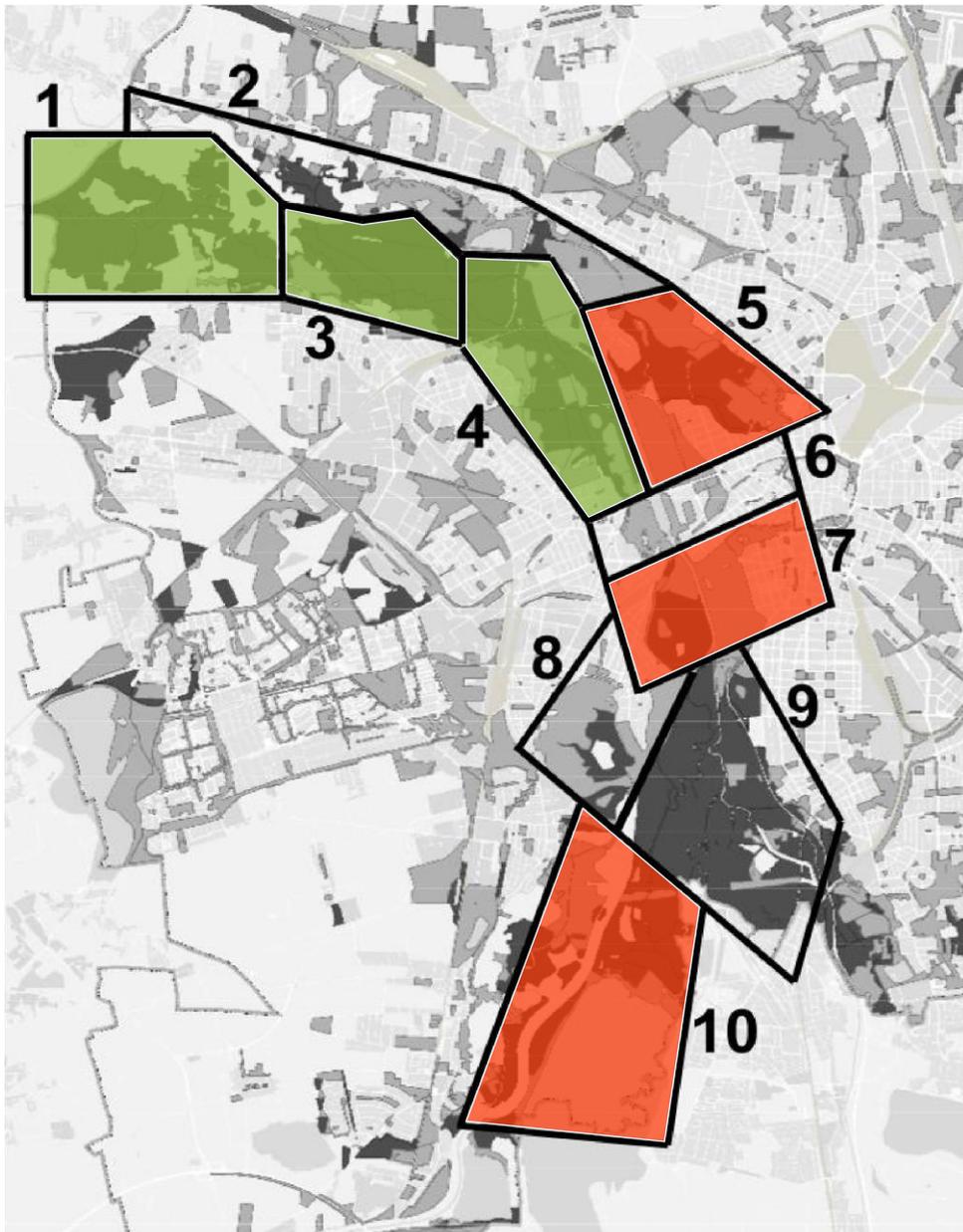
Abbildung 10: Welchen Bereich der Auenlandschaft haben Sie am häufigsten besucht?



Welchen Bereich der Auenlandschaft besuchten die Befragten im letzten Jahr am häufigsten? Abbildung 10 zeigt auch hier, dass Clara-Zetkin- sowie Johanna-Park und die „Nonne“ die Beliebtheitsskala deutlich anführen. Mehr als ein Viertel aller Antwortenden ist im vergangenen Jahr am häufigsten in diesem Bereich gewesen, mit deutlichem Abstand vor den in Abbildung 9 sehr beliebten Bereichen 10: Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer und Cospudener See (15 Prozent) und 5: Rosental mit Wackelturm und Zooschaufenster (14 Prozent).

Die am häufigsten besuchten Bereiche 5, 7 und 10 sind zur besseren Orientierung auf der folgenden Karte rot eingefärbt (Abbildung 11). Die grünen Bereiche 1, 3 und 4 wurden von den wenigsten Befragten überhaupt als Ausflugsziel angegeben und sind auch nur in wenigen Fällen die im vergangenen Jahr am häufigsten aufgesuchten Bereiche. Jeweils rund 3 Prozent nennen Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf oder die Burgau als ihr beliebtestes Ziel, 8 Prozent gehen am häufigsten ins Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz und Möckernschen Winkel.

Abbildung 11: Am häufigsten und am wenigsten häufig besuchte Bereiche der Auenlandschaft

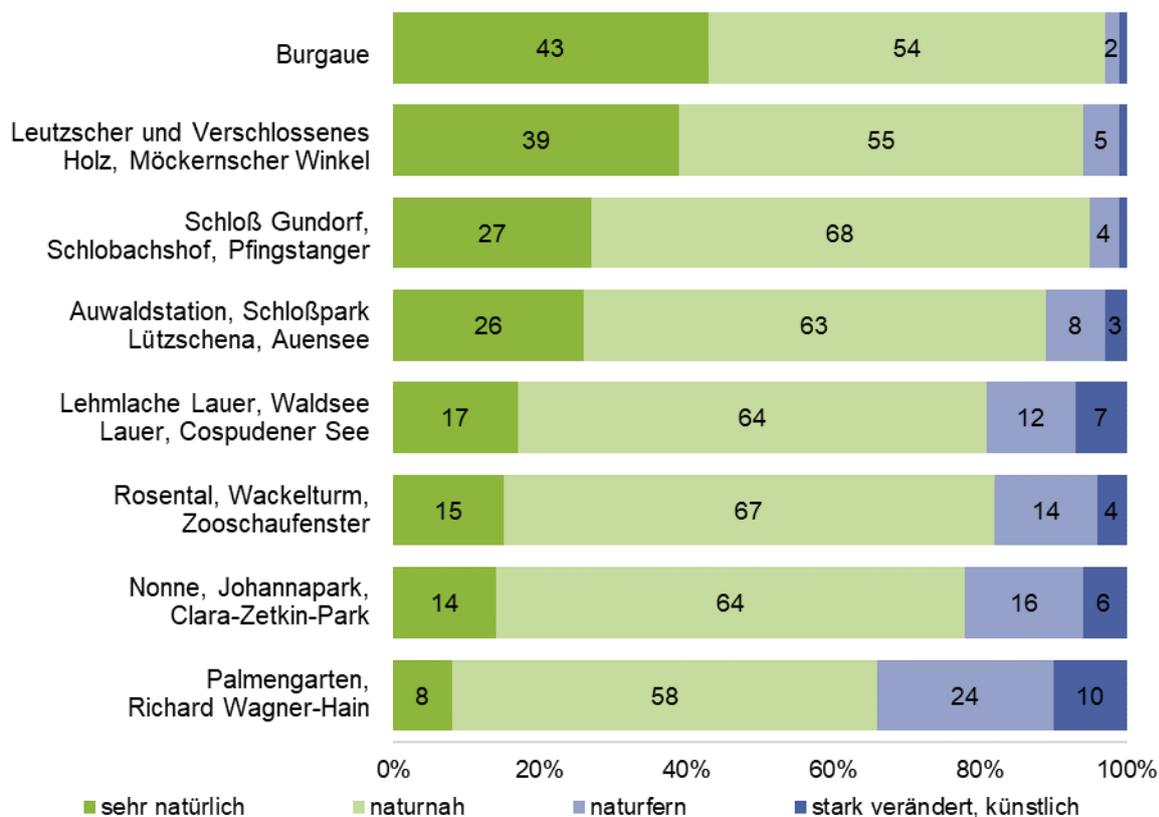


Quelle: Amt für Statistik und Wahlen Leipzig; Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN); eigene Hervorhebung

6.2 Natürlichkeit der Auen

Die wahrgenommene Natürlichkeit bzw. fehlende Natürlichkeit der Auengebiete weist einige Gemeinsamkeiten mit dem Besucherandrang im Gebiet auf². Die vergleichsweise natürlichsten Gebiete 1, 2, 3 und 4 werden, wie Abbildung 9 zeigt, von den wenigsten Befragten aufgesucht. Die beliebtesten Gebiete 5, 6, 7 und 10 werden eher als stark verändert und künstlich wahrgenommen, was vermutlich mit den dort befindlichen Angeboten zur Freizeitgestaltung zusammenhängt. Grill- und Spielplätze, Galopprennbahn, Badensee oder der Blick in den Zoo ziehen Ausflügler stärker an als ein relativ unberührter Mischwald. Die größte Übereinstimmung bezüglich der Künstlichkeit eines Gebietes besteht bei der Einschätzung des Bereichs um den Palmengarten bzw. Richard-Wagner-Hain. Mehr als ein Drittel der Befragten hält dieses Gebiet kaum noch für natürlich.

Abbildung 12: Wahrgenommene Natürlichkeit der besuchten Orte

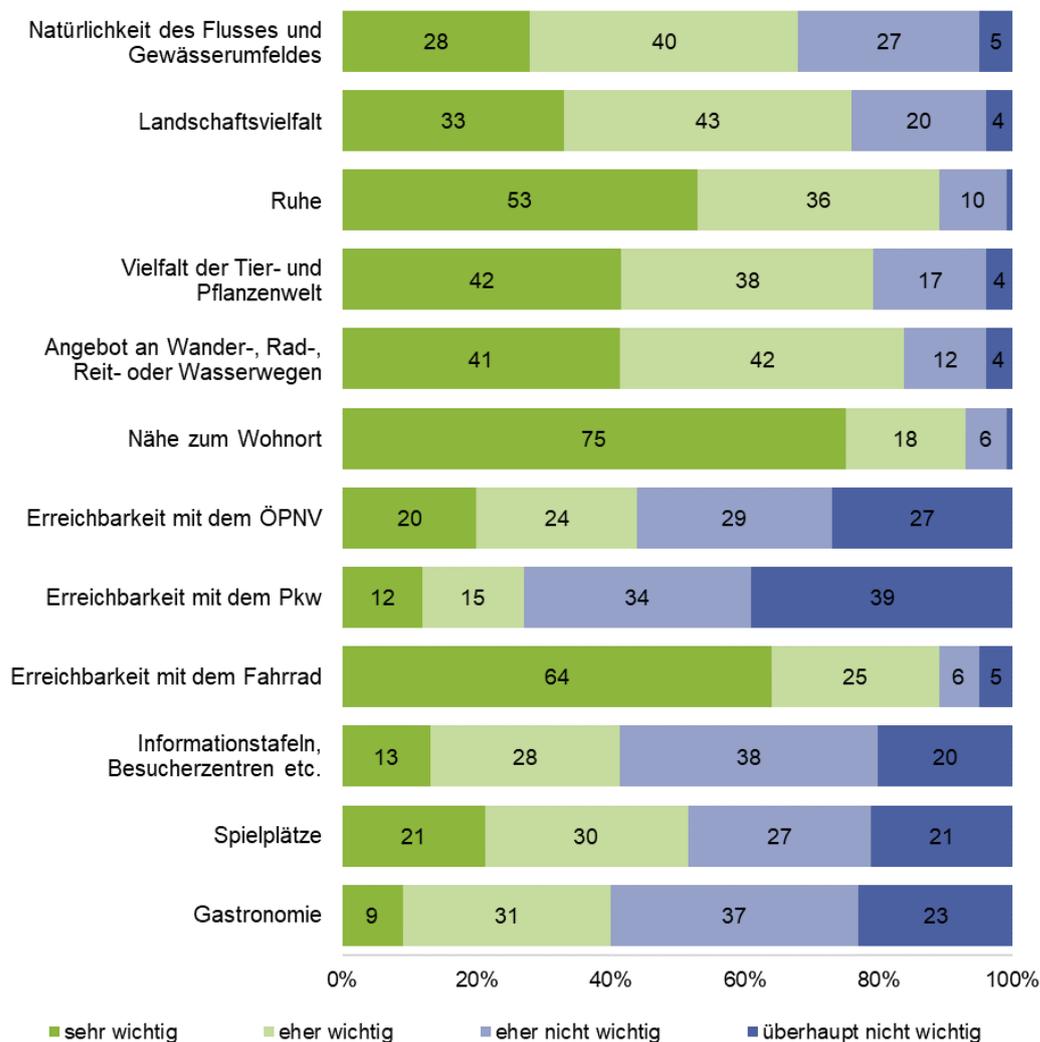


² Aufgrund eines Fehlers in der Kennzeichnung auf dem Fragebogen können die Bereiche 8 und 9 nicht hinsichtlich ihrer Natürlichkeit ausgewertet werden.

6.3 Gründe für den Besuch in der Aue

Wir haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage gebeten, uns mitzuteilen, warum sie gerade den angegebenen Bereich am häufigsten aufgesucht haben. 12 Kriterien von der Natürlichkeit des Umfelds bis zum Angebot an Spielplätzen oder Gastronomie sollten danach bewertet werden, wie wichtig das einzelne Kriterium für den Ausflug in das Auengebiet ist und wie zufrieden die Befragten mit der jeweils vorgefundenen Situation sind. Die Antworten konnten jeweils aus einer vierstufigen Skala gewählt werden, die von „sehr wichtig“ bis „überhaupt nicht wichtig“ bzw. „sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ reichte. Abbildungen 13 und 14 zeigen die Antworten für die gesamte Auenlandschaft. In Anhang 1 werden die Detailergebnisse aller untersuchten Bereiche dargestellt.

Abbildung 13: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Gesamte Auenlandschaft

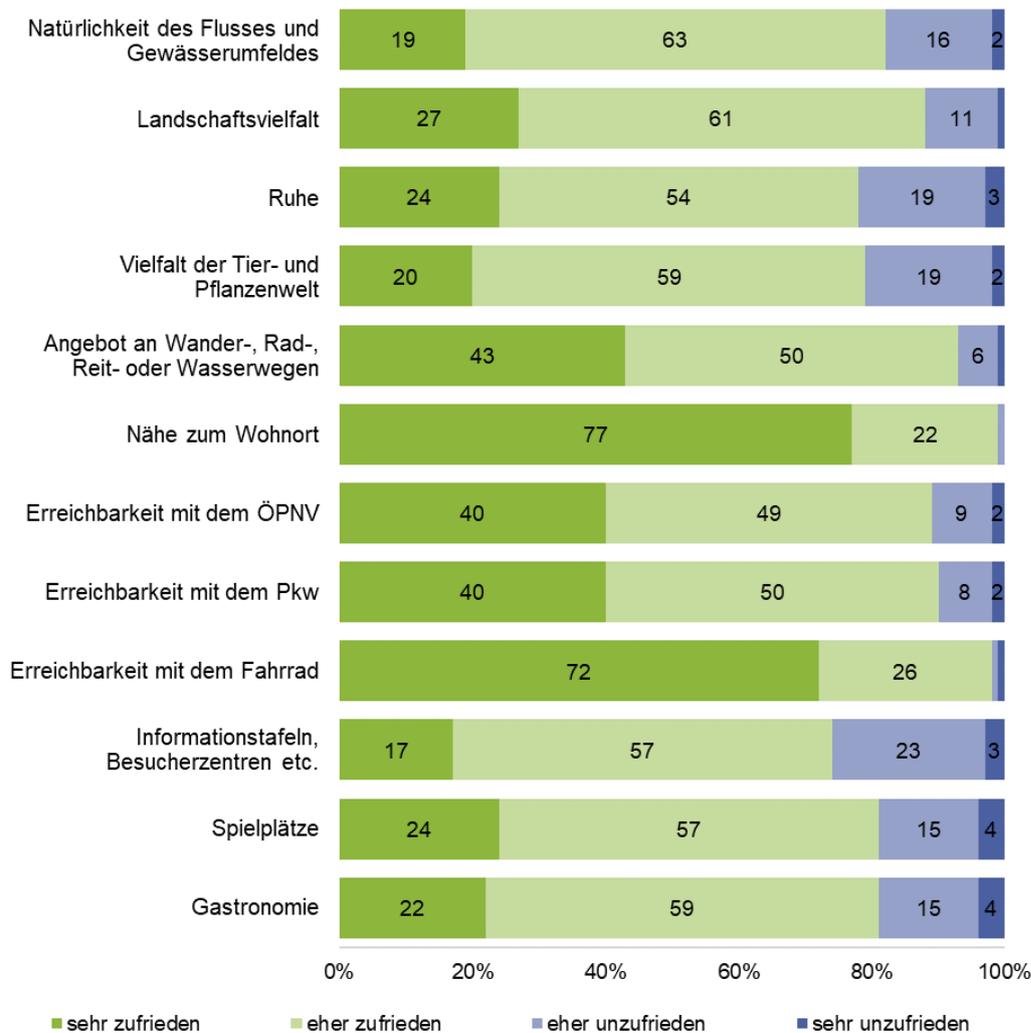


Die wichtigsten Gründe für den Besuch eines Gebietes sind die Nähe zum Wohnort und die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad. Dies gilt, wie die Diagramme im Anhang zeigen, für alle Gebiete. Entsprechend kommen die Besucher unserer zehn Bereiche auch überwiegend aus den jeweils angrenzenden Stadtteilen. Wir haben für alle zehn Gebiete die nähere Umgebung definiert und geprüft, welchen Bereich des Auwalds die Anrainer am häufigsten besuchen.

Tabelle 9 bestätigt, dass in den meisten Ortsteilen zwischen rund drei und vier Fünftel der Antwortenden in den Bereich des Auwalds gehen, der direkt vor ihrer Haustür liegt. Aus der Verteilung lässt sich kein bestimmtes Muster herauslesen, die Variation der Werte erstreckt sich über den gesamten Einzugsbereich der Umfrage. 93 Prozent der Befragten haben angegeben, dass für sie Wohnortnähe ein wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium für die Wahl des am häufigsten besuchten Gebietes im Auwald ist (Abbildung 13). Dieser Wert liegt noch deutlich höher als der Anteil derer, die tatsächlich in die Bereiche in unmittelbarer Wohnortnähe gehen. Dies kann zum einen heißen, dass der Einfluss weiterer Entscheidungskriterien hier nicht zum Ausdruck kommt, oder dass die Befragten „Nähe zum Wohnort“ schlicht weniger eng definieren, als wir dies getan haben.

89 Prozent nennen die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad als (sehr) wichtiges Kriterium. Und fast alle Befragten sind hinsichtlich der Kriterien Wohnortnähe und Erreichbarkeit mit dem Fahrrad zufrieden. Dagegen ist die Erreichbarkeit der Aue mit dem Auto oder dem ÖPNV weniger relevant. So sagen zum Beispiel rund drei Viertel der Befragten, dass die Erreichbarkeit mit dem Pkw für sie eher nicht wichtig oder überhaupt nicht wichtig für den Besuch des Auengebietes ist.

Abbildung 14: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
Gesamte Auenlandschaft



In der Gesamtschau aller Antworten ist „Ruhe“ das dritte wichtige Kriterium für den Besuch der Leipziger Auenlandschaft, es wird von 89 Prozent der Befragten genannt. Für 53 Prozent ist Ruhe sogar sehr wichtig. Insgesamt 78 Prozent sind mit der vorgefundenen Situation (sehr) zufrieden, aber die differenzierte Betrachtung der einzelnen Bereiche zeigt, dass die „Lärmsituation“ im Auengebiet sehr unterschiedlich bewertet wird. Wenn wir exemplarisch jene Bereiche betrachten, die am wenigsten und am stärksten frequentiert werden, wird deutlich, dass die unterschiedlichen Charakteristika dieser Bereiche mit unterschiedlichen Ansprüchen einhergehen. 99 Prozent der Besucher des Bereichs Pfingstanger, Schlobachshof, Schloss Gundorf sagen, Ruhe ist ihnen wichtig oder sehr wichtig und sie sind mit 87 Prozent überdurchschnittlich zufrieden mit der vorgefundenen Situation. Für die Burgau lauten die entsprechenden Werte 93 Prozent für die Wichtigkeit von Ruhe und 80 Prozent für die Zufriedenheit. In den am häufigsten besuchten Bereichen ist Ruhe dagegen nicht ganz so wichtig wie im Durchschnitt. Zum Beispiel sagen nur 44 Prozent der Besucher des Bereichs Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park, Ruhe sei ihnen sehr wichtig; für insgesamt 82 Prozent ist Ruhe noch ein wichtiges Kriterium. Auch im Bereich 10, der den Cospudener See einschließt, liegt der Anteil derer, für die Ruhe sehr wichtig ist mit 47 Prozent unter dem Durchschnitt. Diese Ergebnisse sind gut nachvollziehbar. Ein Treffen an der Sachsenbrücke oder am „Cossi“ wird wohl selten der Ruhe wegen verabredet (für Einzelheiten siehe die getrennte Auswertung der untersuchten Bereiche im Anhang).

Neben diesen am häufigsten genannten Kriterien für einen Besuch in der Aue haben wir uns angesehen, wie wichtig den Befragten Aspekte der Naturnähe sind. Dazu gehört zum Beispiel die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. In den selten besuchten Gebieten sind die Werte für dieses Kriterium deutlich höher als in der Gesamtschau aller Gebiete, in den beliebtesten Bereichen sind sie niedriger. Insgesamt ist das Kriterium „Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt“ für 80 Prozent der Befragten wichtig, davon für 42 Prozent sehr wichtig. Die Vergleichszahlen für den Bereich Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park lauten 73 und 36 Prozent, für das Rosental 71 und 25 Prozent. Dagegen geben die Besucher der Burgau zu 91 bzw. 49 Prozent und die von Pfingstanger, Schlobachshof und Schloss Gundorf sogar zu 97 resp. 63 Prozent an, dass die Tier- und Pflanzenvielfalt für sie wichtig oder sehr wichtig ist. Allerdings ist bei den letztgenannten Zahlen zu bedenken, dass hier nur relativ wenige Antworten vorhanden sind, da nur jeweils 3 Prozent der Befragten angegeben hatten, diese Bereiche in den 12 Monaten vor der Umfrage am häufigsten besucht zu haben. Die hohe Bedeutung, die der Tier- und Pflanzenvielfalt beigemessen wird, korrespondiert aber nicht mit Unzufriedenheit. In allen untersuchten Bereichen liegt die Zufriedenheit zum Teil sogar deutlich über 70 Prozent. Nur für den Palmengarten und Richard-Wagner-Hain ist sie mit 63 Prozent etwas niedriger. Allerdings ist der Anteil derer recht gering, die „sehr zufrieden“ mit der vorgefundenen Situation sind. Er schwankt zwischen 14 Prozent im Rosental und 25 Prozent im Pfingstanger, Schlobachshof und Schloss Gundorf.

Des Weiteren haben wir gefragt, welche Rolle die Mischung von Wiesen, Acker, Wald und Wasser, kurz die Landschaftsvielfalt für den Besuch des gewählten Gebietes spielt. Mit Abstand die größte Bedeutung messen die Besucher des Bereichs Pfingstanger, Schlobachshof und Schloss Gundorf diesem Kriterium bei: 55 Prozent ist Landschaftsvielfalt sehr wichtig. Hier herrscht auch die größte Zufriedenheit mit der vorgefundenen Situation. 93 Prozent sind sehr oder eher zufrieden. Auch 39 Prozent der Besucher von Bereich 2: Auwaldstation, Schloßpark Lützschena und Auensee nördlich der Neuen Luppe ist dieser Aspekt sehr wichtig. In den Bereichen 8 und 9 vom Küchenholz über den Floßgraben bis zum Wildpark ist dieser Wert mit 36 Prozent ebenfalls hoch. Am geringsten ist der Anteil in Bereich 6: Palmengarten, Richard-Wagner-Hain. Nur 18 Prozent der Besucher dieses Gebietes ist Landschaftsvielfalt sehr wichtig.

Schließlich lohnt noch ein Blick auf die Bewertung des Kriteriums „Natürlichkeit des Flusses und Gewässerumfeldes“, womit zum Beispiel das Ausmaß der Bewirtschaftung oder der Umfang von Eindeichungen und Begradigungen gemeint sind. Insgesamt halten zwei Drittel der Befragten dies für ein wichtiges Kriterium (sehr wichtig 28 Prozent, eher wichtig 40 Prozent). Und über 80 Prozent sind auch mit der Situation eher (63 Prozent) oder sehr zufrieden (19 Prozent). Betrachten wir die Bereiche 1 bis 6, die ab Elsterwehr flussabwärts liegen, ändern sich die Relationen deutlich. Für keinen Bereich ist Natürlichkeit als Bewertungskriterium so unwichtig wie für die Besucher des Palmengartens und Richard-Wagner-Hains. Nur 13 Prozent halten die Natürlichkeit des Flusses für sehr wichtig und 70 Prozent sind mit der Situation sehr oder eher zufrieden (siehe Anhang: Abbildungen 32 und 33). Für die Besucher der Bereiche Pflingstanger, Schlobachshof, Schloss Gundorf und Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz ist dieses Kriterium (sehr) wichtig (76 und 83 Prozent), aber nur wenige sind mit der vorgefundenen Situation sehr zufrieden (11 bzw. 14 Prozent). Die für diese Auengebiete abgegebenen Einschätzungen werden vermutlich durch den unübersehbaren menschlichen Einfluss geprägt, der hier seit langem auf die Gewässer wirkt. Kaum ein anderes Gewässer in Leipzig ist so künstlich wie das Elsterbecken und die Neue Lupe. Insofern ist der Anteil derer, die angeben „eher zufrieden“ zu sein, mit 66 und 70 Prozent eher hoch.

Die höchsten Werte zu dieser Frage werden in der Leipziger Südaue verzeichnet. 47 Prozent der Befragten im Bereich 8 und 9: Ratsholz, Floßgraben, Wildpark, Küchenholz, Zschocherische Spitze geben an, dass ihnen die Natürlichkeit des Flusses und des Gewässerumfeldes sehr wichtig ist, weiteren 36 Prozent ist sie eher wichtig. Und 30 Prozent sind mit der Situation sehr zufrieden, 58 Prozent eher zufrieden. Hier ist anzunehmen, dass diese Einschätzungen mehr durch den Floßgraben als durch Weiße Elster und Pleiße bestimmt werden.

Abgesehen von der schon erwähnten Erreichbarkeit mit dem Auto und dem ÖPNV spielen die Gastronomie und Informationsangebote die geringste Rolle für den Besuch in der Aue. Nur 40 bzw. 42 Prozent der Befragten sind diese Kriterien eher wichtig oder sehr wichtig. Auch das Angebot an Spielplätzen ist nachrangig, nur für die Hälfte der Befragten ist dies ein eher oder sehr wichtiger Grund.

6.4 Erholung in der Aue

Mit der Frage „Wie nutzen Sie persönlich die Leipziger Auenlandschaft?“ versuchten wir, uns ein Bild vom Erholungsverhalten zu machen. Dazu wurden den Befragten 16 verschiedene Formen der Freizeitgestaltung mit der Bitte vorgeschlagen, das eigene Verhalten Jahreszeiten zuzuordnen. Die Auswertung stellt die Nutzung getrennt für Frühjahr/Sommer bzw. Herbst/Winter vor (Abbildung 15 und 16).

Die Ergebnisse deuten auf erwartete saisonale Unterschiede bei der Freizeitgestaltung hin. Die Aue wird in jeder Hinsicht im Winterhalbjahr weniger häufig genutzt als im Sommerhalbjahr. Die meisten Befragten gehen mehrmals im Monat oder sogar mehrmals in der Woche im Auengebiet spazieren oder wandern (81 Prozent im Frühjahr/Sommer, 62 Prozent im Herbst/Winter), genießen die Landschaft (75 bzw. 59 Prozent) oder entspannen (69 bzw. 39 Prozent). Diese Aktivitäten werden gefolgt vom Radfahren (68 Prozent im Frühjahr/Sommer, 42 Prozent im Herbst/Winter). Die Häufigkeiten anderer Freizeitaktivitäten sind deutlich niedriger. Dies ist schon dadurch begründet, dass es sich dabei um nicht alltägliche Tätigkeiten handelt. Nur wenige rudern oder segeln mehrmals pro Woche bzw. Monat, kaum jemand fährt mehrmals pro Woche mit dem Motorboot. Die Hälfte grillt im Sommer gelegentlich oder macht ein Picknick, bildet sich im Umweltbereich. 70 Prozent der Befragten nehmen ab und zu kulturelle Angebote wahr.

In der zweiten Jahreshälfte gehen diese Nutzungsformen witterungsbedingt deutlich zurück.

Abbildung 15: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft (Frühjahr/Sommer)

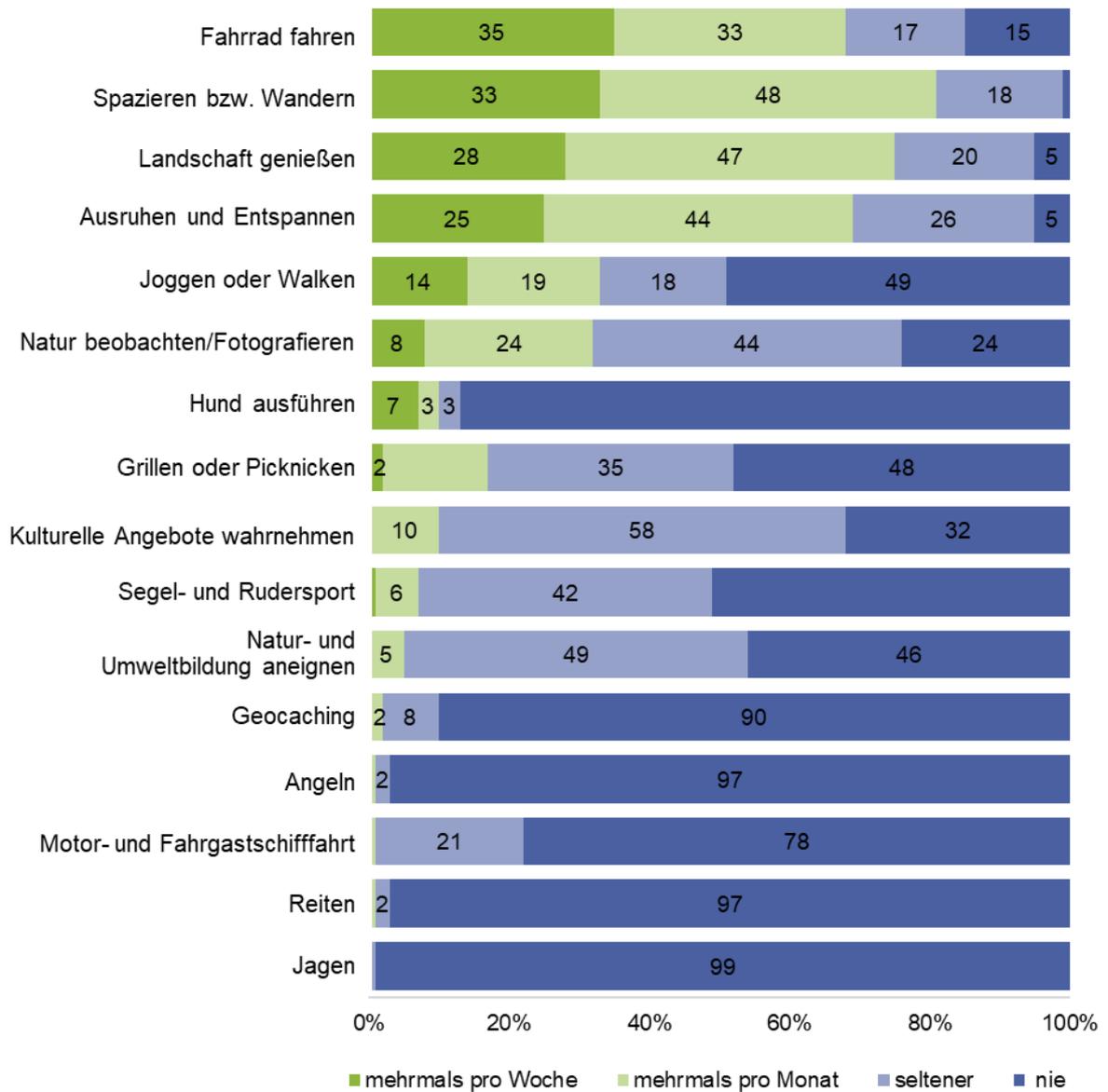
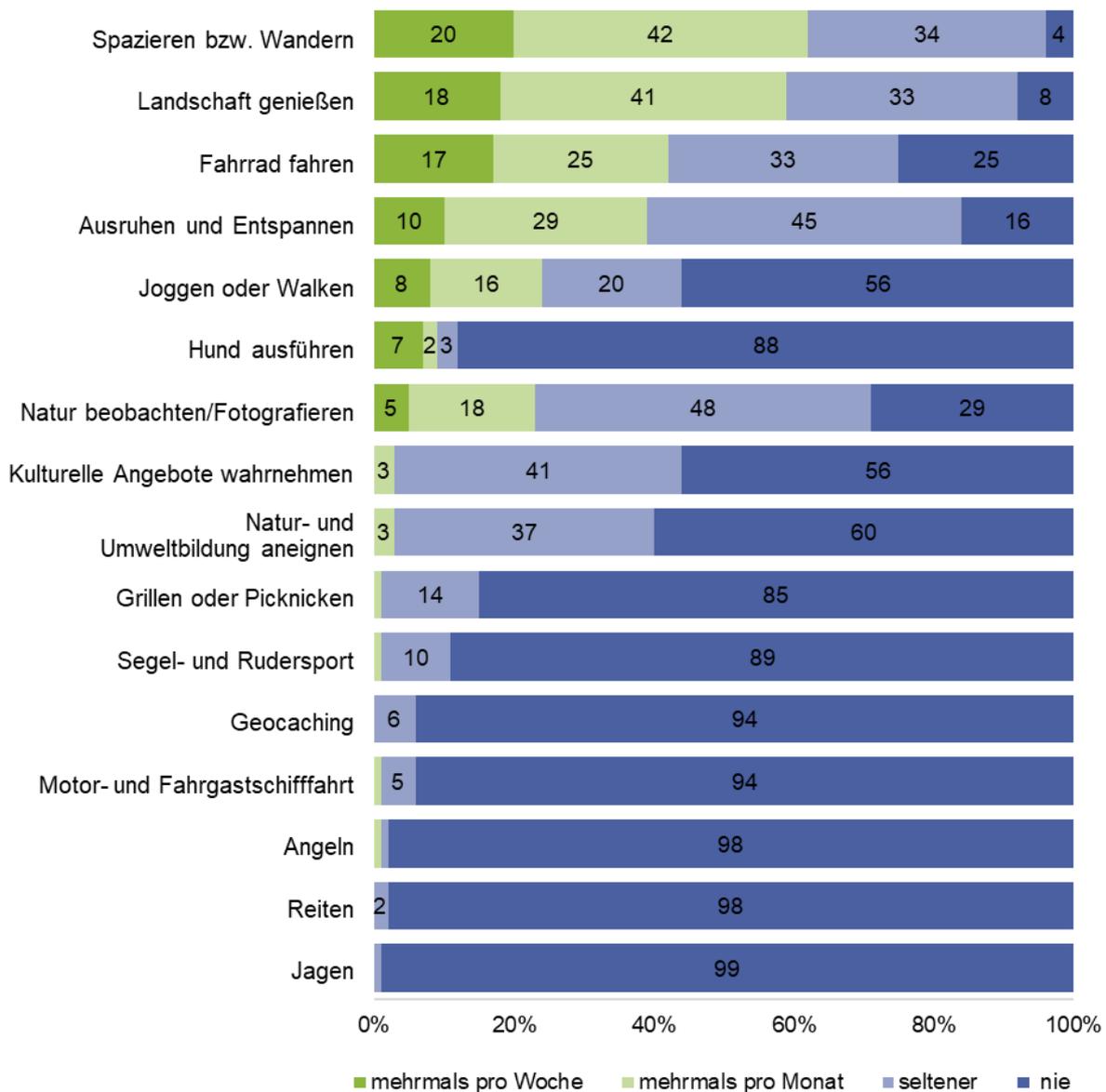


Abbildung 16: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft (Herbst/Winter)



Ausgefallenerere Nutzungen kommen im ganzen Jahr kaum vor. Fast niemand jagt, fast niemand reitet, fast niemand angelt. Wenige nutzen das Auengebiet zum Geocaching. Und erstaunlicherweise geben nur sehr wenige Befragte, nämlich rund 10 Prozent an, den Hund häufiger in der Aue auszuführen.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem in Frage 1 geäußerten Verständnis von Natur und dem Erholungsverhalten in der Auenlandschaft? Um dies zu untersuchen, haben wir aus den Antworten auf diese Frage 12 und Frage 1 Indices gebildet und zueinander in Beziehung gesetzt (s. Erläuterung und Tabelle 10 im Anhang). Für Frage 1 haben wir das Ausmaß der Zustimmung zu den neun Antwortmöglichkeiten (Abbildung 2) in einem Index zusammengefasst. In Frage 12 haben wir einige derjenigen Nutzungsmöglichkeiten herangezogen, die unserer Einschätzung nach besonders naturverträglich sind. Dazu gehören „Spazieren und Wandern“, „Ausruhen und entspannen“, „Fahrrad fahren“ und „Landschaft genießen“, aus denen wir einen Index gebildet haben.

Zwischen beiden Indices liegt eine moderate, positive Korrelation vor ($r = 0.20$): Je stärker das Naturverständnis bei den Befragten ausgeprägt ist, desto stärker wird die Auenlandschaft auch naturnah genutzt. Gestützt wird diese Einsicht durch einen Blick auf Tabelle 10, in der die Indexwerte für die einzelnen Aktivitäten aufgeschlüsselt werden. Für beide Jahreshälften gilt: Wenn die Befragten die genannten Aktivitäten mehrmals in der Woche oder im Monat ausüben, dann liegt ihr Mittelwert sowie Median auf dem Naturverständnis-Index höher als bei denen, die dies seltener oder nie tun.

6.5 Verkehrsmittelnutzung

Die Bedeutung des Fahrrads für die Auwaldbesucher wird auch bei der Frage nach dem vorwiegend genutzten Verkehrsmittel deutlich. Fast die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt das Fahrrad als meist genutztes Fahrzeug an. 31 Prozent gehen zu Fuß und knapp 20 Prozent kommen mit dem Auto oder dem ÖPNV ins Auengebiet (Tabelle 11 im Anhang). Diese Verteilung zieht sich durch alle soziodemographischen Merkmale und variiert erwartungsgemäß ein wenig nach Alter und Einkommensart. Bei den über 65-Jährigen ist der Anteil der Radfahrer deutlich geringer und entsprechend ebenso bei den Renten- und Pensionsempfängern. Diese Gruppe geht lieber zu Fuß oder nutzt das Auto. Betrachtet man die Verkehrsmittelnutzung im Zusammenhang mit dem Einkommen, wird deutlich, dass in der – allerdings sehr schwach besetzten – Einkommensklasse bis 500 Euro der niedrigste Anteil der Radfahrer und der höchste Anteil sowohl von Autofahrern als auch von Fußgängern vertreten ist. In der höchsten Einkommensklasse ab 2.500 Euro befinden sich dagegen die meisten Radfahrer und die wenigsten Personen, die den ÖPNV nutzen (2 Prozent). Alle Ergebnisse dazu sind in Tabelle 8 dargestellt. Unterschiede in der Verkehrsmittelwahl werden deutlich, wenn der Weg zu dem Gebiet betrachtet wird, das die Befragten jeweils am häufigsten besuchen. Die am weitesten vom Stadtzentrum entfernten Bereich 1 um Schlobachshof, den Pflingstanger und Schloss Gundorf, 2 vom Auensee bis zur Auwaldstation und 10 Lehmlache und Waldsee Lauer sowie Cospudener See werden am häufigsten mit dem Auto angesteuert. Der Anteil des ÖPNV als Transportmittel ist für diejenigen am höchsten, deren bevorzugtes Ziel Palmengarten und Richard-Wagner-Hain (Bereich 6) ist. Dort liegen mehrere Haltestellen der Straßenbahn sowohl auf der Jahnallee als auch der Käthe-Kollwitz- bzw. Karl-Heine-Straße in unmittelbarer Nähe. Überdurchschnittlich viele Besucher nehmen allerdings das Fahrrad um zum Palmengarten und Richard-Wagner-Hain zu gelangen. Das Gleiche gilt für diejenigen, die am häufigsten zum Clara- und Johannapark bzw. in die Nonne (Bereich 7) fahren. Mit 61 Prozent beobachten wir den höchsten Anteil von Radfahrern bei denen, deren bevorzugtes Ziel Bereich 10 mit dem Cospudener See ist (s. Tabelle 12 im Anhang). Diese Verteilung entspricht den nach Alter variierenden Präferenzen für bestimmte Ziele. Wie Tabelle 8 zeigt, sind die Gebiete 6, 7 und 10 bei jüngeren Befragten überdurchschnittlich beliebt. Die Stichprobe schloss, wie zu Beginn des Berichts dargestellt, nur Leipzigerinnen und Leipziger ein, die in den Ortsteilen am Rand des Auwaldes wohnen. Daher ist zu erwarten, dass bei einer Ausdehnung der Umfrage auf die gesamte Stadt die Bedeutung der Erreichbarkeit grundsätzlich zunimmt und für einen Besuch der Aue häufiger das Auto gewählt wird.

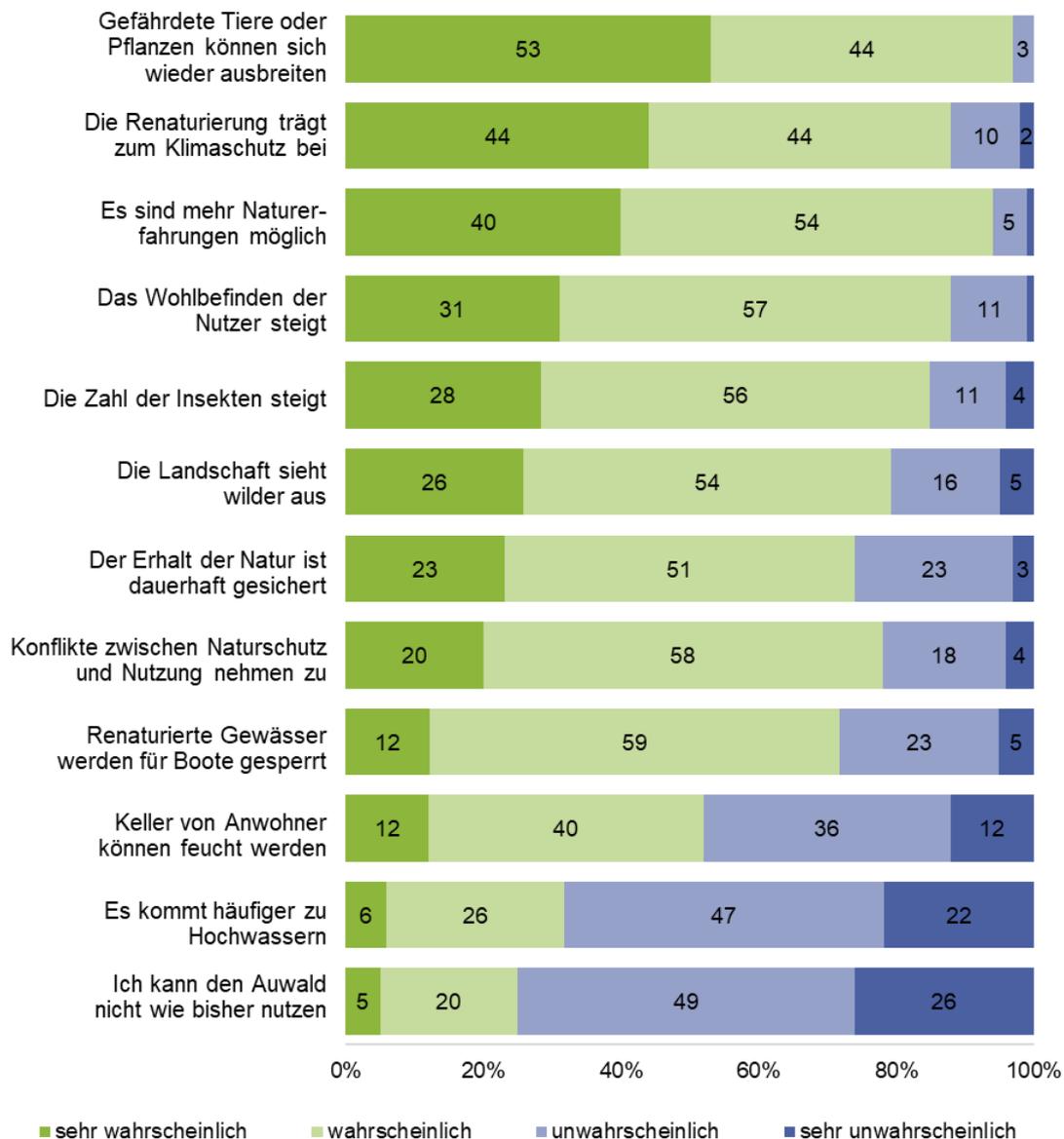
7 Gewässerrenaturierungen in der Auenlandschaft

7.1 Auswirkungen von Gewässerrenaturierungen

Um den Zustand der Leipziger Auenlandschaft zu verbessern, werden Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung ergriffen. Dadurch soll ein weiteres Austrocknen der Aue verhindert und die Wiederherstellung auentypischer Verhältnisse gefördert werden. Vor diesem Hintergrund fragten wir, welche Folgen einer Renaturierung die Anrainer der Auenlandschaft für wahrscheinlich halten. Zusätzlich wurden sie gebeten, für einige der möglichen Auswirkungen anzugeben, ob sie ihnen Sorgen bereiten. Abbildung 17 und Abbildung 18 fassen die Antworten zusammen.

Die Antworten thematisieren ganz unterschiedliche mögliche Folgen, die durch eine stärkere Auendynamik entstehen können. Dazu gehören Folgen für Flora und Fauna ebenso wie Auswirkungen auf den Menschen oder auch potentiell konflikthafte Entwicklungen. Die höchsten Zustimmungswerte erhalten relativ unproblematische, eher positiv besetzte Auswirkungen. So halten es insgesamt 97 Prozent der Befragten für wahrscheinlich oder sogar sehr wahrscheinlich, dass Gewässerrenaturierungen in der Auenlandschaft die Ausbreitung von gefährdeten Tieren sowie Pflanzen fördern. 94 Prozent gehen davon aus, dass mehr Naturerfahrungen möglich sein werden und 88 Prozent glauben, dass das Wohlbefinden der Nutzer steigen wird. Dass die Renaturierung Ökosystemleistungen wie den Klimaschutz begünstigt, nehmen ebenfalls 88 Prozent der Befragten an. Über 80 Prozent der Befragten halten Auswirkungen auf das Umfeld renaturierter Gewässer für wahrscheinlich, davon mehr als ein Viertel sogar für sehr wahrscheinlich: Das Landschaftsbild verändert sich und die Zahl der Insekten steigt, so die überwiegende Annahme. Knapp 80 Prozent gehen davon aus, dass Konflikte zwischen Naturschutz und Freizeitbelangen zunehmen. Während über 70 Prozent in diesem Zusammenhang annehmen, dass renaturierte Gewässer für den Bootsverkehr gesperrt werden, erwarten nur 25 Prozent, dass sie den Auwald nicht mehr wie gehabt nutzen können. Die in der öffentlichen Diskussion häufig geäußerte Annahme, dass Gewässerrenaturierungen in der Leipziger Aue einen Grundwasseranstieg sowie feuchte Keller hervorrufen werden, hält fast die Hälfte der Befragten für (sehr) unwahrscheinlich. Ebenso erwarten mehr als zwei Drittel nicht, dass die Zahl der Hochwasser zunimmt.

Abbildung 17: Wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sind Ihrer Ansicht nach folgende längerfristige Auswirkungen?



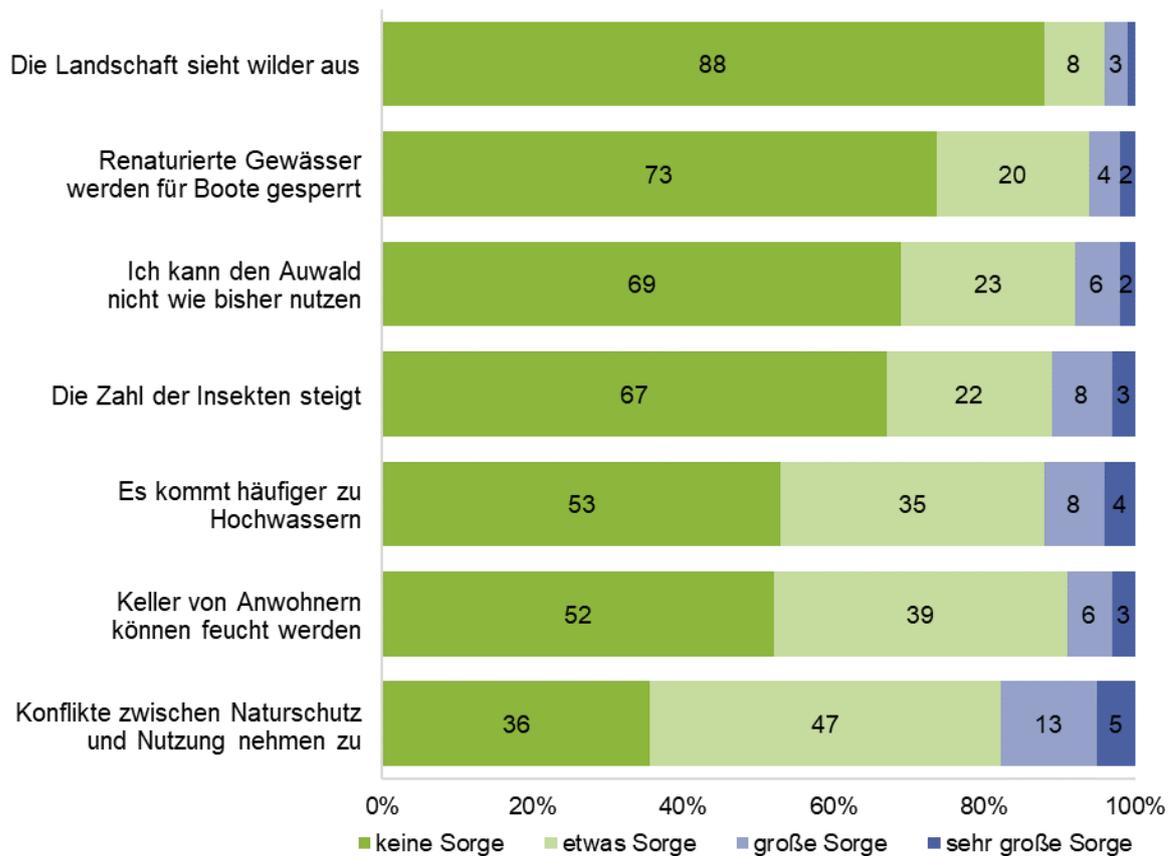
Die Tatsache, dass die Befragten die eine oder andere Entwicklung für wahrscheinlich halten, sagt nichts darüber aus, ob ihnen eine mögliche Folge von Gewässerrenaturierung Sorgen bereitet. Deshalb haben wir dieselben Items noch einmal emotional bewerten lassen. Der Anteil derer, die sich bezüglich erwarteter Folgen große oder sehr große Sorgen machen, liegt durchgängig unter oder wenig über 10 Prozent. Nur die Erwartung, dass Konflikte zwischen Naturschutz und Naturnutzung zunehmen, ist etwas stärker mit Sorge besetzt, 18 Prozent machen sich diesbezüglich (sehr) große Sorgen. Abbildung 18 zeigt auf der anderen Seite der Skala, dass sich abgesehen von dieser Einschätzung der Konfliktentwicklung mehr als die Hälfte der Befragten keine Sorgen über die möglichen Folgen machen. 71 Prozent halten es für wahrscheinlich, dass Gewässer für Bootsnutzung gesperrt werden, aber 73 Prozent macht das keine Sorgen. 84 Prozent nehmen an, dass die Zahl der Insekten steigt, zwei Drittel sind darüber nicht besorgt. Insgesamt haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studie ganz überwiegend keine oder nur geringe Erwartungen hinsichtlich negativer Folgen einer Renaturierung von Gewässern in der Aue. Dass die Auenlandschaft in Zukunft wilder aussehen könnte, beunruhigt fast niemanden.

Diese Struktur ändert sich nur geringfügig, wenn man die Antworten hinsichtlich der Altersstruktur betrachtet. Grundsätzlich ist der Anteil der Älteren, die sich bezüglich möglicher Folgen der Auenrevitalisierung gar keine Sorgen machen, etwas geringer als im Durchschnitt aller Antwortenden. Bei den Antworten: „Die Zahl der Insekten steigt“, „Die Landschaft sieht wilder aus“ und „ich kann den Auwald nicht wie bisher nutzen“ ist der Anteil der über 65-Jährigen, die sich keine Sorgen machen, um 10 bzw. 11 Prozentpunkte niedriger als der Durchschnitt. Bei den anderen Items liegt er zwischen 5 und 7 Prozentpunkten unter dem Durchschnitt. Entsprechend ist der Anteil dieser Altersgruppe immer überdurchschnittlich und im Vergleich der Altersgruppen – mit einer Ausnahme – am größten, wenn man die Nennung verschiedener Ausmaße an Bedenken (etwas, große, sehr große Sorge) betrachtet. Nur bei der möglichen Folge, dass die Keller von Anwohnern feucht werden könnten, äußern 39 Prozent der über 65-Jährigen ihre Sorgen und befinden sich damit genau im Durchschnitt aller Antwortenden. Erkennbar mehr Sorge macht diese potentielle Entwicklung den 50 bis 64-Jährigen, nämlich 54 Prozent (s. Tabelle 13 im Anhang).

Die Hintergründe für die Einschätzung der Folgen von Auenrenaturierungen haben uns noch über den Blick auf die Altersstruktur hinaus interessiert. Deshalb haben wir uns die Antworten derjenigen Befragten genauer angesehen, bei denen wir großes Wissen über ökologische Sachverhalte annehmen können. Mehr als ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte angegeben zu wissen, was „Ökosystemleistung“ bedeutet, 75 Prozent gaben dies für den Begriff „Biologische Vielfalt“ an. Die Schnittmenge aus diesen beiden Gruppen halten wir für überdurchschnittlich informiert und wir nehmen an, dass der Anteil derer, die sich bezüglich der möglichen Folgen keine Sorgen macht, über dem Durchschnitt aller Antwortenden liegt. Diese Vermutung wird grundsätzlich bestätigt. Wie der Vergleich von Tabelle 14 mit Tabelle 13 im Anhang zeigt, sind die Abweichungen vom Durchschnitt der Antworten jedoch sehr gering und weit weniger ausgeprägt, als man vielleicht erwarten könnte. Das heißt, das Wissen um ökologische Zusammenhänge muss nicht bedeuten, dass in Frage 14 keine Sorgen hinsichtlich möglicher Folgen geäußert werden.

Bei der Antwort auf die Frage, für wie wahrscheinlich bestimmte Folgen der Auenrevitalisierung gehalten werden, verschwindet das angenommene höhere Maß an Informiertheit in dieser Gruppe völlig. Die in Tabelle 15 herausgefilterten Zahlen für die ökologisch Informierten weichen nur um ein bis zwei, in einem Fall um 3 Prozentpunkte von den Einschätzungen der Gesamtheit ab, die in Abbildung 18 dargestellt sind.

Abbildung 18: Gibt es Auswirkungen, die Ihnen in diesem Zusammenhang Sorgen machen?



8 Das Projekt Lebendige Luppe

8.1 Bekanntheit des Projektes Lebendige Luppe

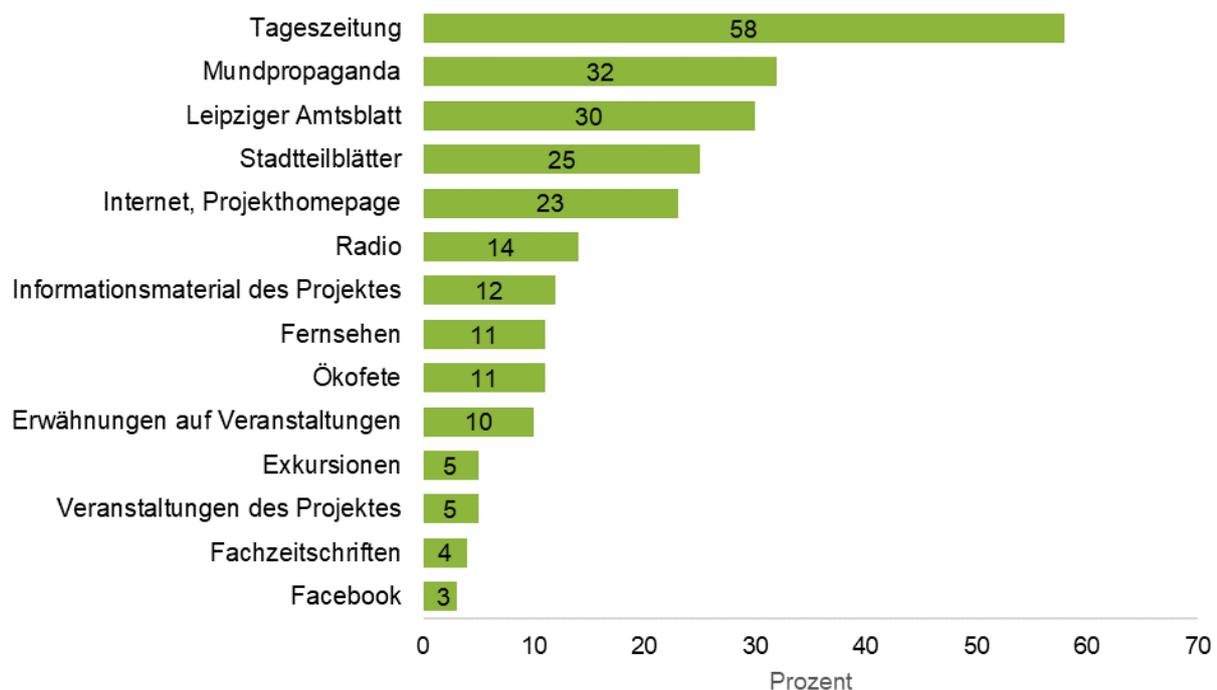
Die im vorangegangenen Abschnitt angesprochene Gewässerrenaturierung ist ein Bestandteil des Projektes Lebendige Luppe, das vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert wird. Im nordwestlichen Leipziger Auwald sollen ehemalige Wasserläufe revitalisiert und wieder zu einem Fließgewässer, der Lebendigen Luppe, verbunden werden. Neben einer permanenten Wasserführung soll die Lebendige Luppe regelmäßige und kleinere Überschwemmungen in die Aue bringen, damit die Auenlandschaft einen kleinen Teil ihrer ursprünglichen Beschaffenheit zurück erhält. Die Städte Leipzig und Schkeuditz kooperieren in diesem Projekt mit der Universität Leipzig, dem Helmholtzzentrum für Umweltforschung UFZ und dem NABU-Landesverband Sachsen, um neben geplanten Baumaßnahmen auch wissenschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten. Ein weiterer Projektbaustein ist die Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit.

Etwas mehr als ein Viertel der Befragten hat von diesem Projekt bereits gehört. Bei älteren Menschen ist der Anteil höher als bei jüngeren. Details finden sich in Tabelle 16 im Anhang.

8.2 Das Projekt Lebendige Luppe in den Medien

Die höhere Bekanntheit des Projektes bei älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studie korrespondiert mit den am häufigsten genutzten Informationskanälen. Tageszeitung und Mundpropaganda werden häufiger von der Altersgruppe der über 65-Jährigen als Informationskanäle genutzt (Abbildung 19). Auch Mitteilungen im Leipziger Amtsblatt und Informationen in den einzelnen Stadtteilblättern werden eher von dieser Zielgruppe wahrgenommen. Die digital angebotenen Informationen des Projektes erreichen deutlich weniger Adressaten. 23 Prozent geben an, im Internet bzw. über die projekteigene Homepage von dem Projekt Lebendige Luppe gehört zu haben. Dies ist vermutlich ein Folgeeffekt von anderweitig erlangten Informationen, die dazu führen, dass die Befragten dann die Homepage des Projektes aufgerufen haben. Die gleichnamige Facebookseite wird nur von 3 Prozent der Befragten genannt. Hier schlägt sich der Übergang von analogen zu digitalen Medien nicht nieder. Gering ist auch die direkte Reichweite von Exkursionen oder Veranstaltungen, was naturgemäß an beschränkten Teilnehmerzahlen liegt.

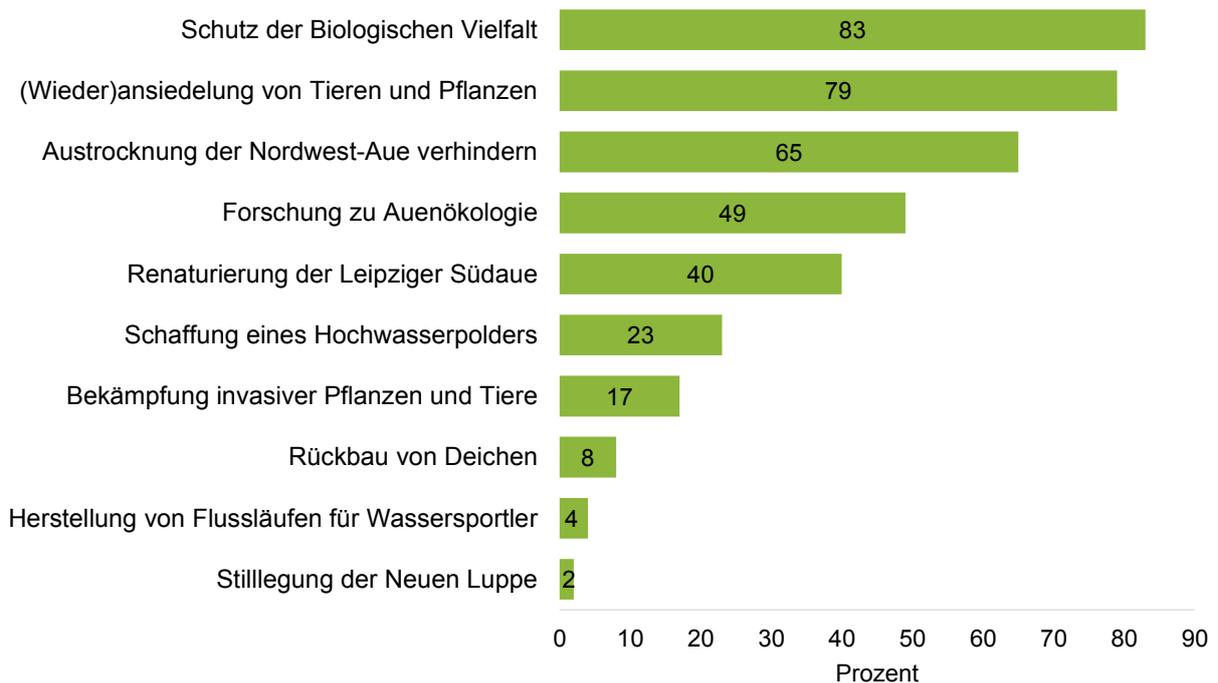
Abbildung 19: Informationskanäle in Bezug auf das Projekt Lebendige Luppe (Mehrfachnennungen möglich)



8.3 Ziele des Projektes

Wer angegeben hatte, das Projekt Lebendige Luppe zu kennen, wurde gebeten, dessen Ziele zu benennen (Mehrfachantworten möglich). Hier stand die Frage im Hintergrund, wie gut das Revitalisierungsanliegen mit all seinen Facetten aus dem Projekt heraus kommuniziert wird. Deshalb waren in den vorgegebenen zehn möglichen Projektzielen auch falsche Antwortmöglichkeiten enthalten (Abbildung 20).

Abbildung 20: Ziele des Projektes (Mehrfachnennungen möglich)



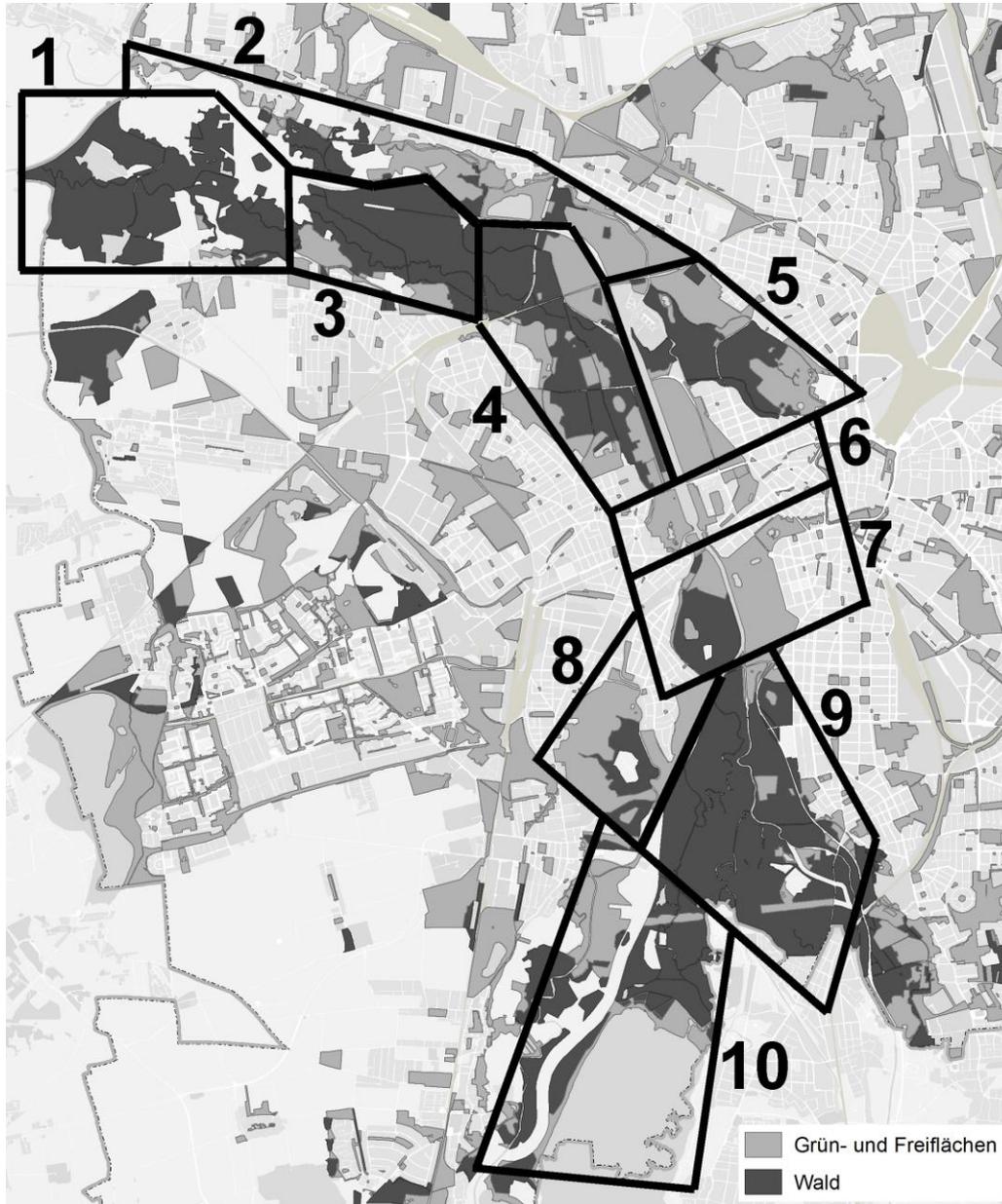
Mehr als 80 Prozent sind der Ansicht, ein Ziel des Projektes Lebendige Luppe sei der Schutz der biologischen Vielfalt. Das ist richtig und für jeden die naheliegende Antwort, der weiß, dass das Projekt im Rahmen des gleichnamigen Bundesprogramms arbeitet. Auch die (Wieder)ansiedelung von auentypischen Tieren und Pflanzen gehört zu den Aufgaben des Projektes, wenn es zum Beispiel darum geht, in wiedervernässten Bereichen Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen, die dort bisher nicht anzutreffen waren. 79 Prozent identifizierten dies zutreffend als Ziel des Projektes. Und ebenso wurde das Bemühen, die Austrocknung der Leipziger Nordwest-Aue zu verhindern, von 65 Prozent der Befragten korrekt als ein Projektziel genannt. Am wenigsten bekannt ist die Forschung zur Auenökologie als Teil der Projektarbeit. Nur knapp die Hälfte derer, die das Projekt kennen, weiß auch von diesem Arbeitsbereich.

Andere Antwortmöglichkeiten waren nicht zutreffend und wurden von den meisten Antwortenden auch als solche erkannt. Die meiste Zustimmung mit 40 Prozent erhielt noch die Option, das Projekt plane die Revitalisierung der Leipziger Südaue. Wer diese Antwort ankreuzte, hat vermutlich den räumlichen Bezug übersehen, denn das Projektgebiet liegt nicht im Süden, sondern im Nordwesten Leipzigs. 17 Prozent der Nennungen entfallen auf die Bekämpfung invasiver Pflanzen und Tiere. 8 Prozent der befragten Anrainer des Auengebietes glauben, dass das Projekt Lebendige Luppe dem Rückbau von Schutzdeichen dient, und 4 Prozent meinen, dass es zur Herstellung von Wasserflächen für Sportler führen wird. All diese Antwortvorgaben wie auch die Möglichkeit, die Neue Luppe stillzulegen, haben nur wenige Befragte in die Irre geführt.

Anhang 1: Auswertung der Teilbereiche

Im Folgenden werden die Gründe für den Besuch der einzelnen Bereiche des Leipziger Auengebietes und die Zufriedenheit mit der dort wahrgenommenen Situation separat ausgewertet. Die folgende Abbildung zeigt noch einmal die zehn untersuchten Teilgebiete der Leipziger Auenlandschaft.

Abbildung 21: Karte der Auenlandschaft



Quelle: Amt für Statistik und Wahlen Leipzig; Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN)

Bereich 1: Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf

Der Bereich Pfingstanger, Schlobachshof, Schloss Gundorf liegt im äußersten Nordwesten des Untersuchungsgebietes südlich der Neuen Luppe im Einzugsgebiet der Ortschaften Burghausen, Gundorf und Böhlitz-Ehrenberg. Das Gebiet ist vor allem durch Wald- und Agrarflächen charakterisiert. Den Besuchern sind Ruhe, räumliche Nähe zum Wohnort und Erreichbarkeit mit dem Rad mit jeweils mehr als 90 Prozent der Nennungen sehr wichtig oder eher wichtig. Am anderen Ende der Skala wird die Möglichkeit, mit dem öffentlichen Nahverkehr oder dem Auto dorthin zu gelangen, nur von gut 40 Prozent als sehr oder eher wichtig eingeschätzt. Im Vergleich zum Gesamtgebiet sind den Besuchern von Bereich 1 einige Merkmale wichtiger als dem Durchschnitt. Dazu gehören das Angebot an Gastronomie und Information, aber vor allem die naturbezogenen Kriterien: die Vielfalt der dortigen Tier- und Pflanzenwelt und die Natürlichkeit des Flusses und des Gewässerumfeldes.

Zugleich sind die Besucher dieses Bereichs überwiegend zufrieden mit der vorgefundenen Situation (Abbildung 23). Die größte Zufriedenheit besteht hinsichtlich der Erreichbarkeit mit dem Fahrrad und der räumlichen Nähe, lediglich jeweils 3 von 100 Befragten äußern sich hier unzufrieden. Überdurchschnittlich zufrieden sind die Befragten mit der Erreichbarkeit des Gebietes mit dem Auto und dem ÖPNV, auch wenn dies für viele kein wichtiges Kriterium für den Besuch ist. Relativ große Unzufriedenheit herrscht dagegen bezüglich des Angebots an Gastronomie und Spielplätzen im Gebiet. Hinsichtlich der natur- und landschaftsbezogenen Merkmale sind die Besucher überdurchschnittlich unzufrieden mit der Natürlichkeit des Flusses und des Gewässerumfeldes. Da vor allem die künstlich angelegte Neue Luppe das Gebiet prägt, ist diese Einschätzung wenig überraschend.

Abbildung 22: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf

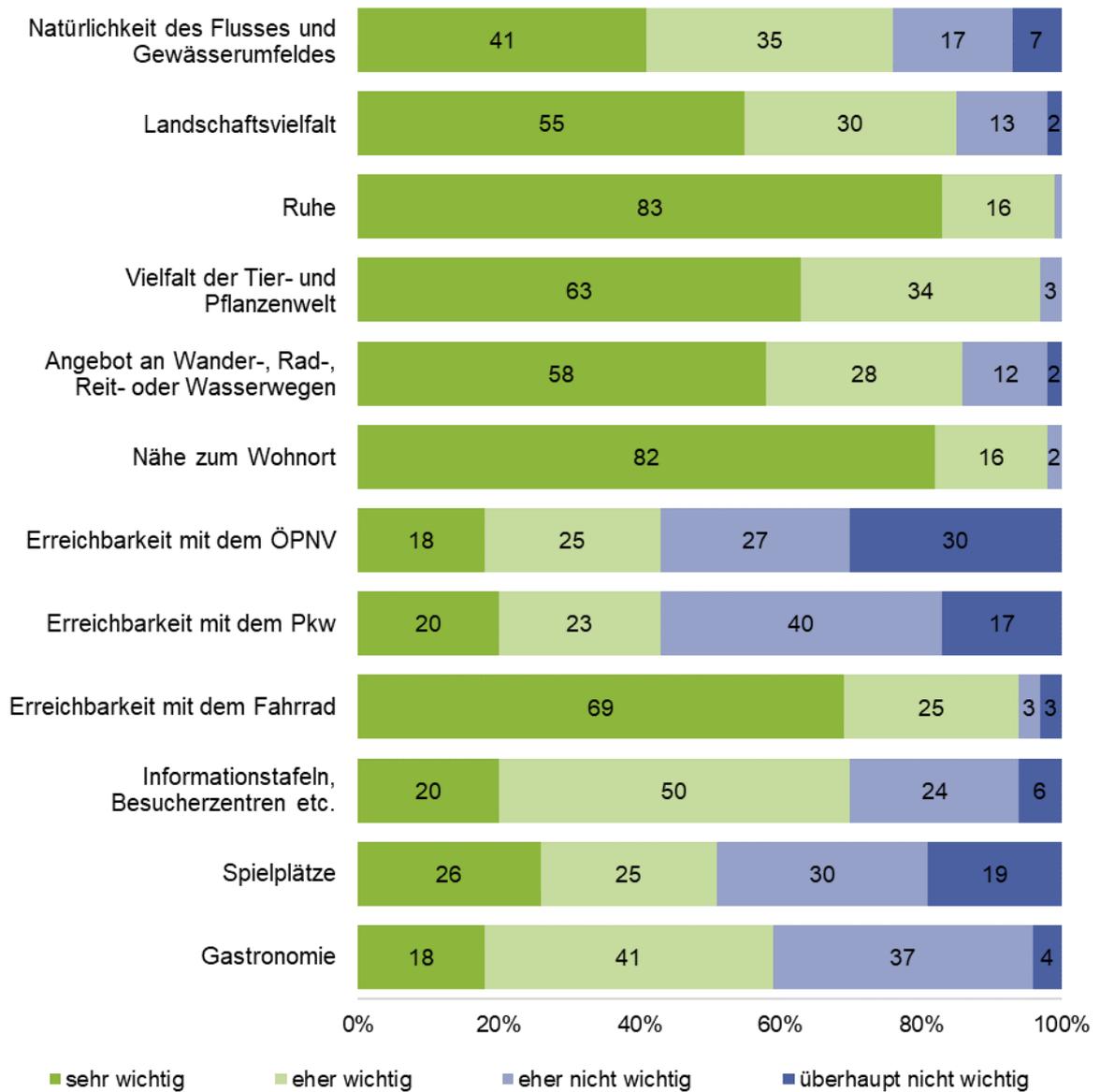
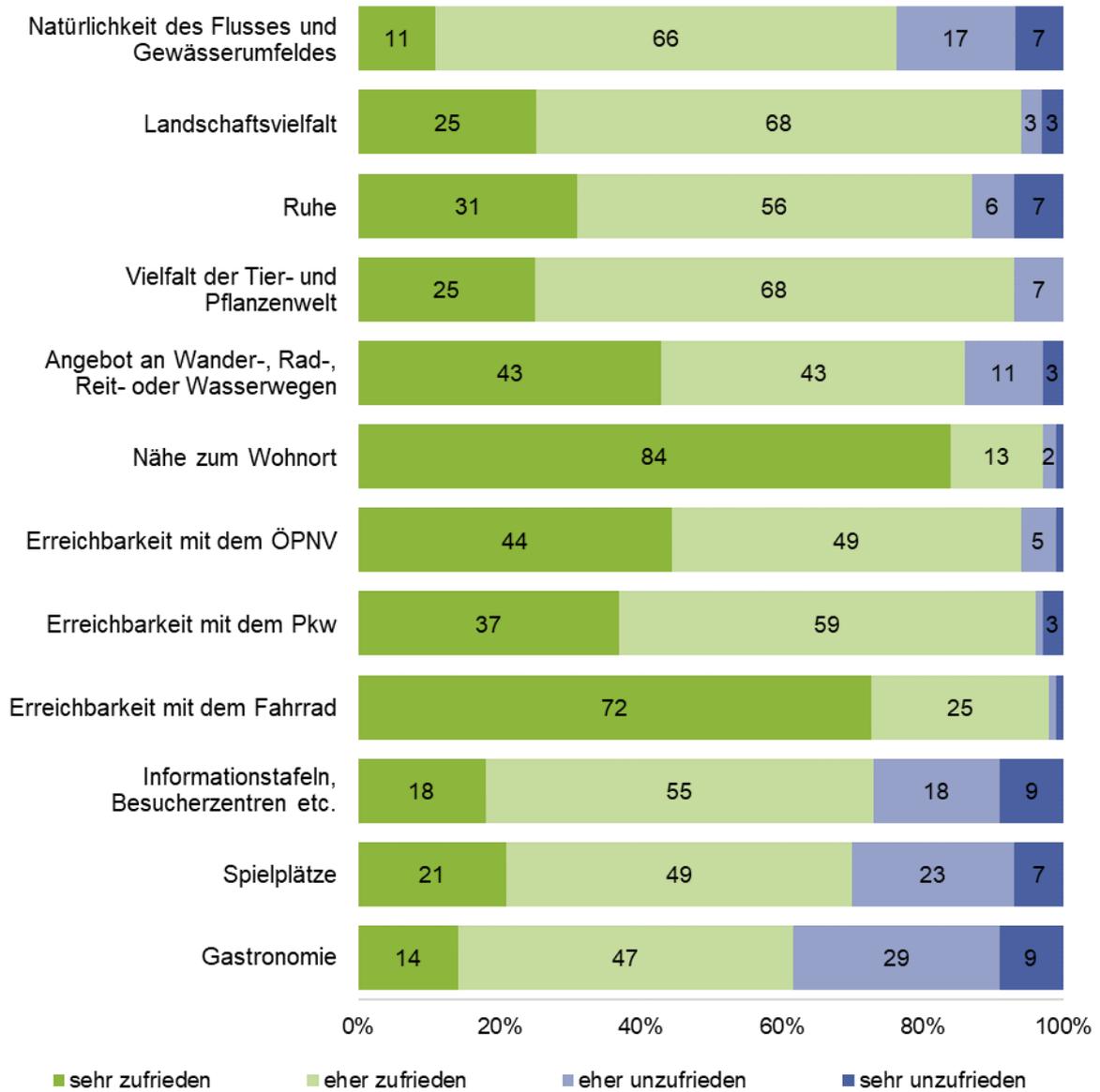


Abbildung 23: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf



Bereich 2: Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee

Ebenfalls im Nordwesten liegt der Bereich 2, der von der Auwaldstation im Schloßpark Lützschena über den Auensee bis zum Heuweg in Möckern reicht. Er wird nördlich und südlich von der Weißen Elster sowie der Neuen Luppe begrenzt. Auch hier zeigt sich, dass mehr als 90 Prozent der Befragten die Ruhe, die Nähe zum Wohnort und die Möglichkeit, mit dem Fahrrad dorthin zu gelangen, für sehr oder eher wichtig halten (Abbildung 24). Andere Fortbewegungsmittel zur Anreise, etwa Bus, Bahn oder Auto, werden auch hier wieder als weniger bedeutsam bewertet. Die Bedeutung der naturbezogenen Merkmale ist klar überdurchschnittlich: 30 Prozent halten die Natürlichkeit des Flusses und des Gewässerumfeldes für sehr wichtig, 39 Prozent die Landschaftsvielfalt und sogar 53 Prozent die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Besonders gering ist die Bedeutung von Gastronomie und Spielplätzen für den Besuch dieses Bereiches.

Die Zufriedenheit mit der Situation in diesem Bereich ist sehr groß und deckt sich weitgehend mit der des Gesamtgebietes. Annähernd 100 Prozent der Befragten sind mit der Nähe zum Wohnort und der Erreichbarkeit mit dem Fahrrad (sehr) zufrieden. Auch bei den anderen Kriterien liegt die Zufriedenheit bei 80 Prozent und mehr. Überdurchschnittlich ist die Zufriedenheit mit dem Merkmal Ruhe, unterdurchschnittlich mit der Gastronomie.

Abbildung 24: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
 Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee

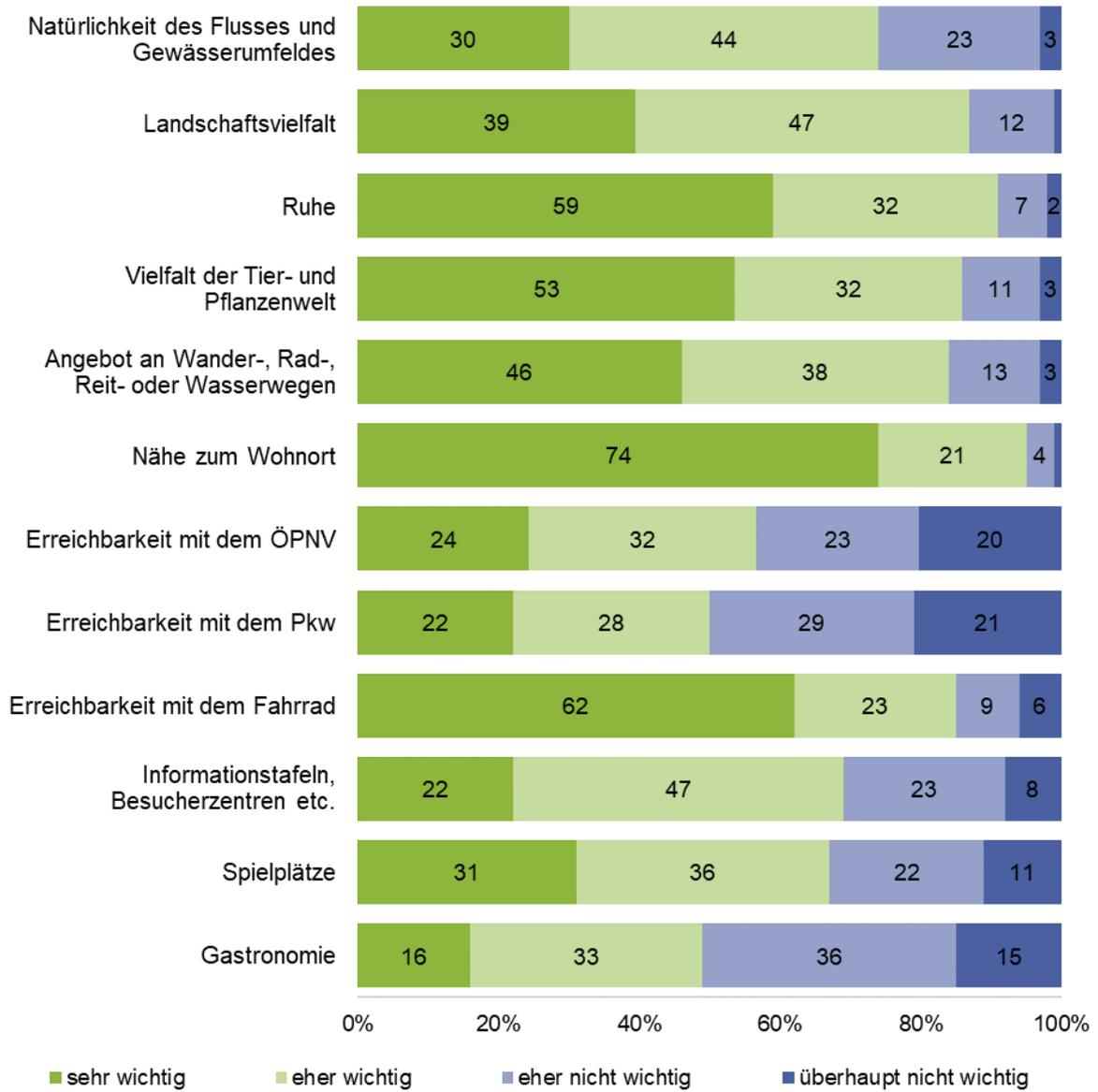
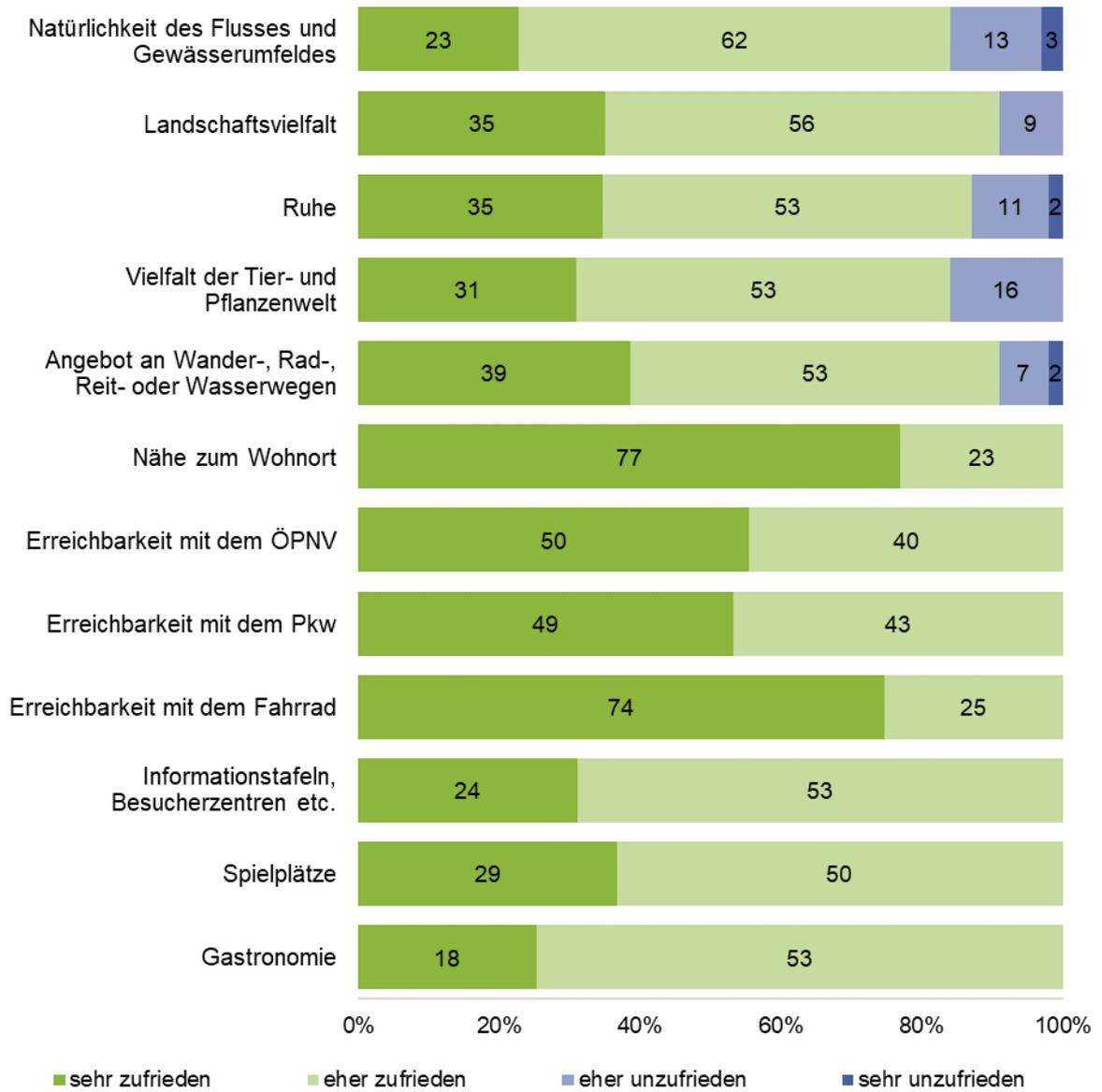


Abbildung 25: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
 Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee



Bereich 3: Burgaue

Die Burgaue ist ein Waldgebiet nördlich von Böhlitz-Ehrenberg und südlich der Neuen Luppe. Zwei Drittel der Befragten nennen die Ruhe als ein sehr wichtiges Kriterium für ihren Besuch. Wie in allen untersuchten Gebieten ist dies zusammen mit der Wohnortnähe und der Erreichbarkeit mit dem Rad das wichtigste Merkmal. Überdurchschnittlich wichtig ist für die Besucher die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt (91 Prozent), besonders gering bewerten sie die Bedeutung des Angebots an Gastronomie und Spielplätzen. Die Zufriedenheit mit der Situation in der Burgaue entspricht in hohem Maße dem Durchschnitt für die gesamte Auenlandschaft. Mit der Nähe zum Wohnort sowie der Möglichkeit, mit dem Fahrrad in die Burgaue zu fahren, sind alle Antwortenden zufrieden. Nur hinsichtlich des Angebots an Informationstafeln, Besucherzentren und ähnlichem sowie an Gastronomie äußern sich die Besucher der Burgaue unzufriedener als der Durchschnitt.

Abbildung 26: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Burgau

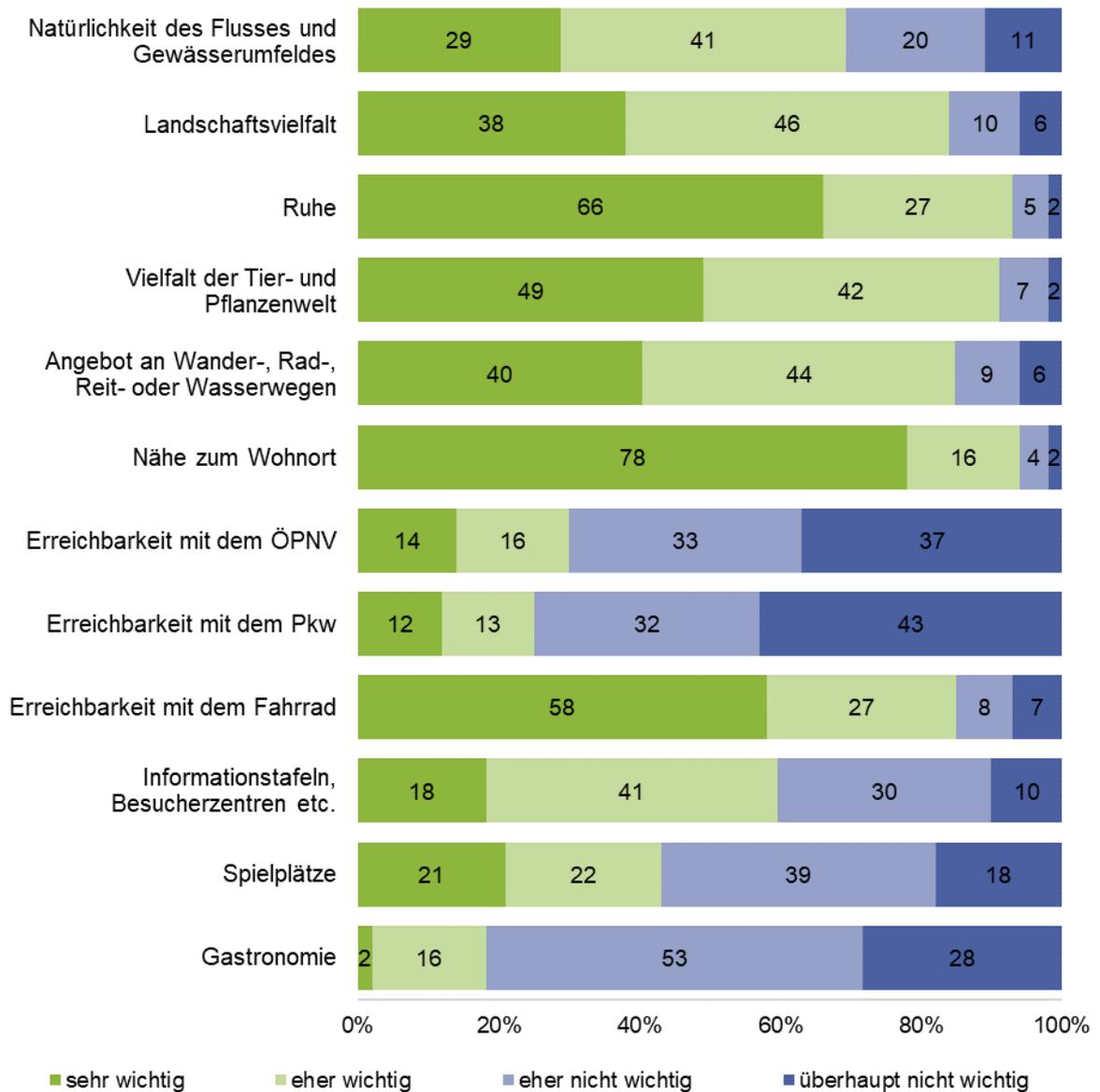
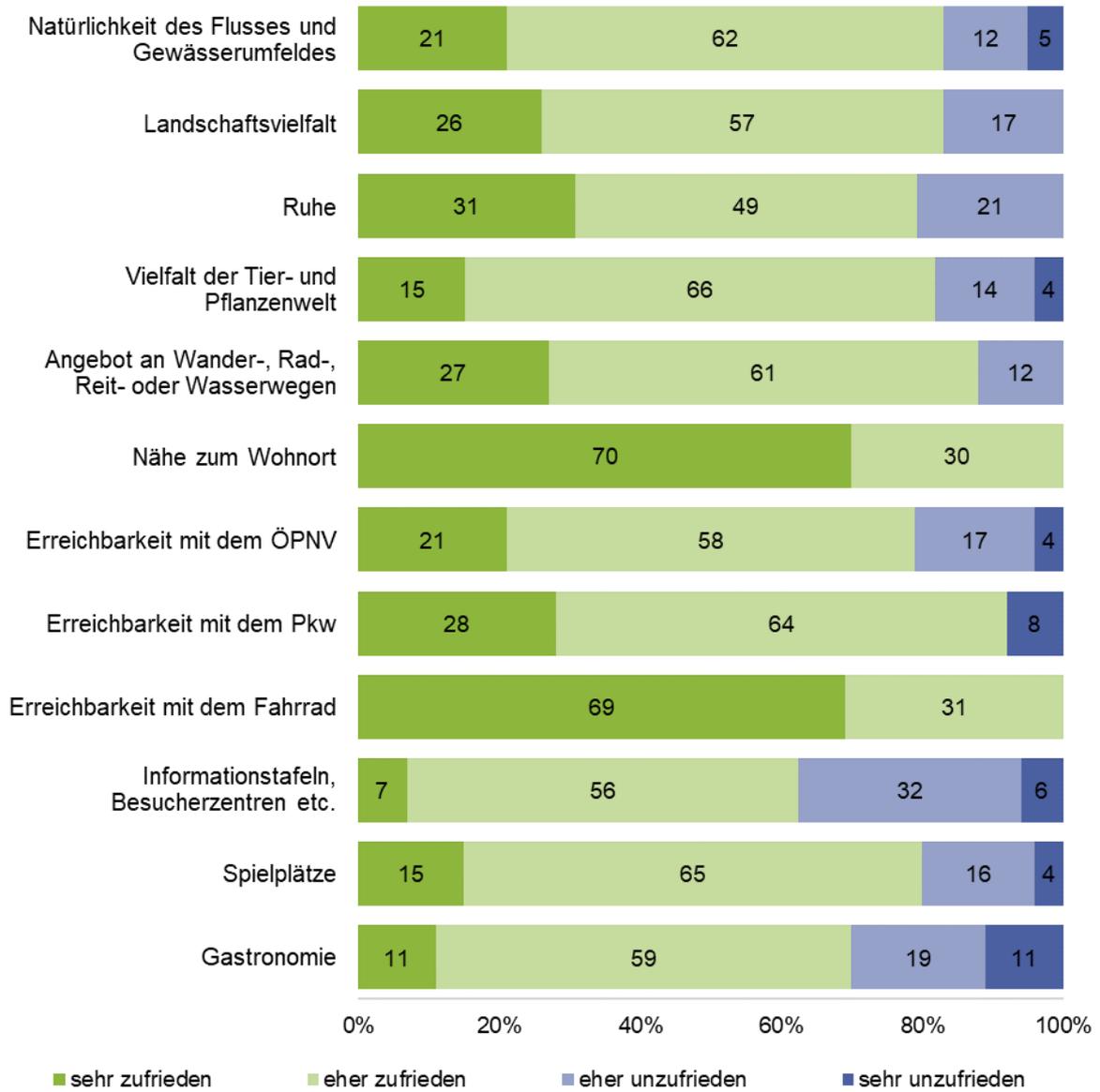


Abbildung 27: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
Burgau



Bereich 4: Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz

Östlich der Burgau liegt der Untersuchungsbereich 4: Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz. Das Gebiet wird von der Nahle durchzogen und nördlich bzw. östlich von der Neuen Luppe und dem Elsterbecken begrenzt. Auf die Frage „Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?“ weicht die Antwortverteilung für diesen Bereich kaum von der für die gesamte Auenlandschaft ab. Nur die Kriterien „Ruhe“, „Natürlichkeit des Flusses und des Gewässerumfeldes“ und „Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt“ sind den Antwortenden überdurchschnittlich wichtige Gründe für den Besuch. Auch für diesen Bereich wurde die Zufriedenheit mit den Merkmalen des Gebietes abgefragt. Höher als für das Gesamtgebiet ist die Zufriedenheit mit dem Merkmal „Ruhe“. Nur 12 Prozent sind damit eher unzufrieden, alle anderen sind eher oder sehr zufrieden. Während im Durchschnitt 21 Prozent aller Befragten mit der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt eher oder sehr unzufrieden sind (vgl. Abbildung 14), sagen dies nur 9 Prozent für den Bereich Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz und Verschlossenes Holz.

Abbildung 28: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Möckernscher Winkel, Leutzcher Holz, Verschlossenes Holz

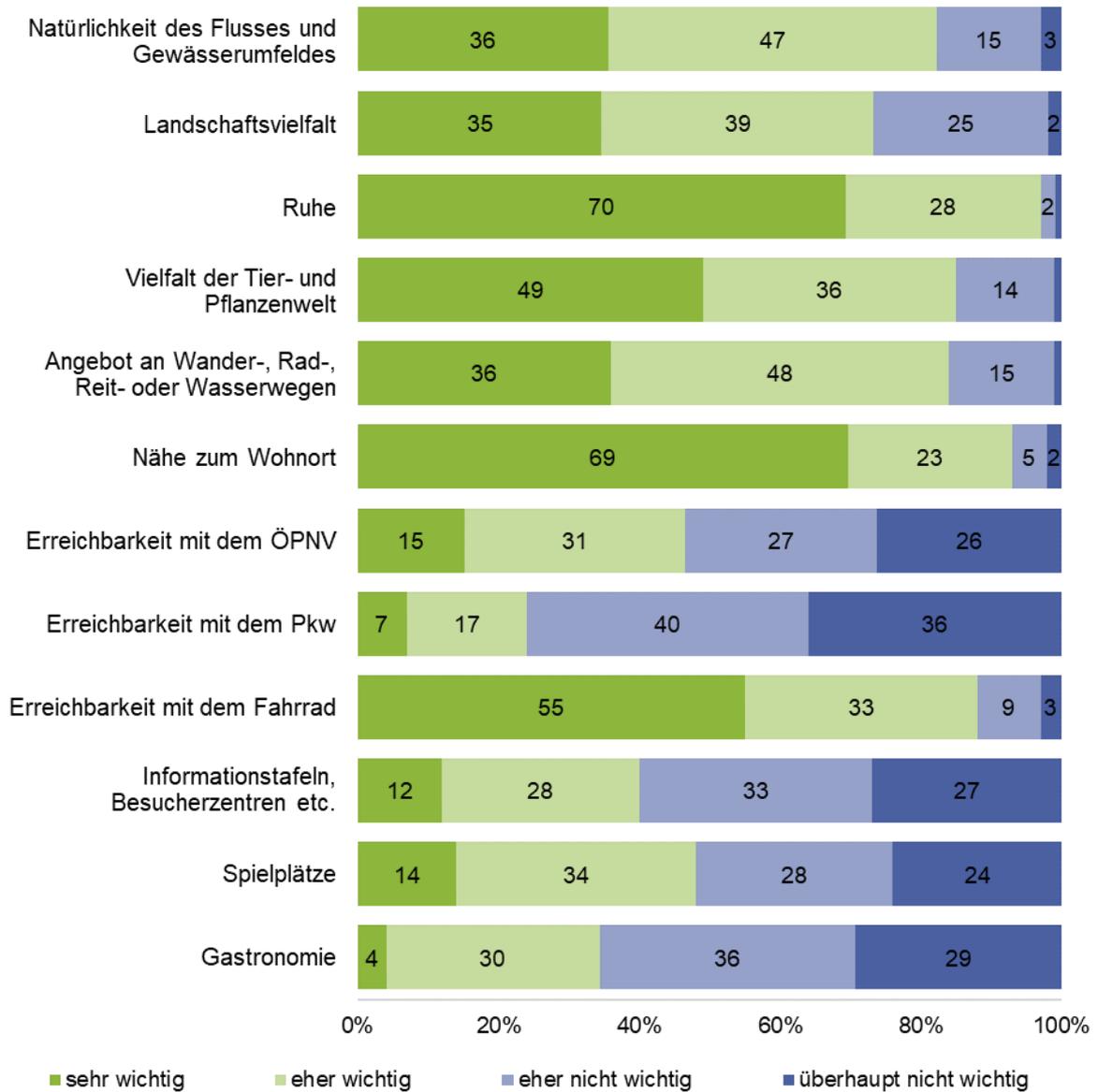
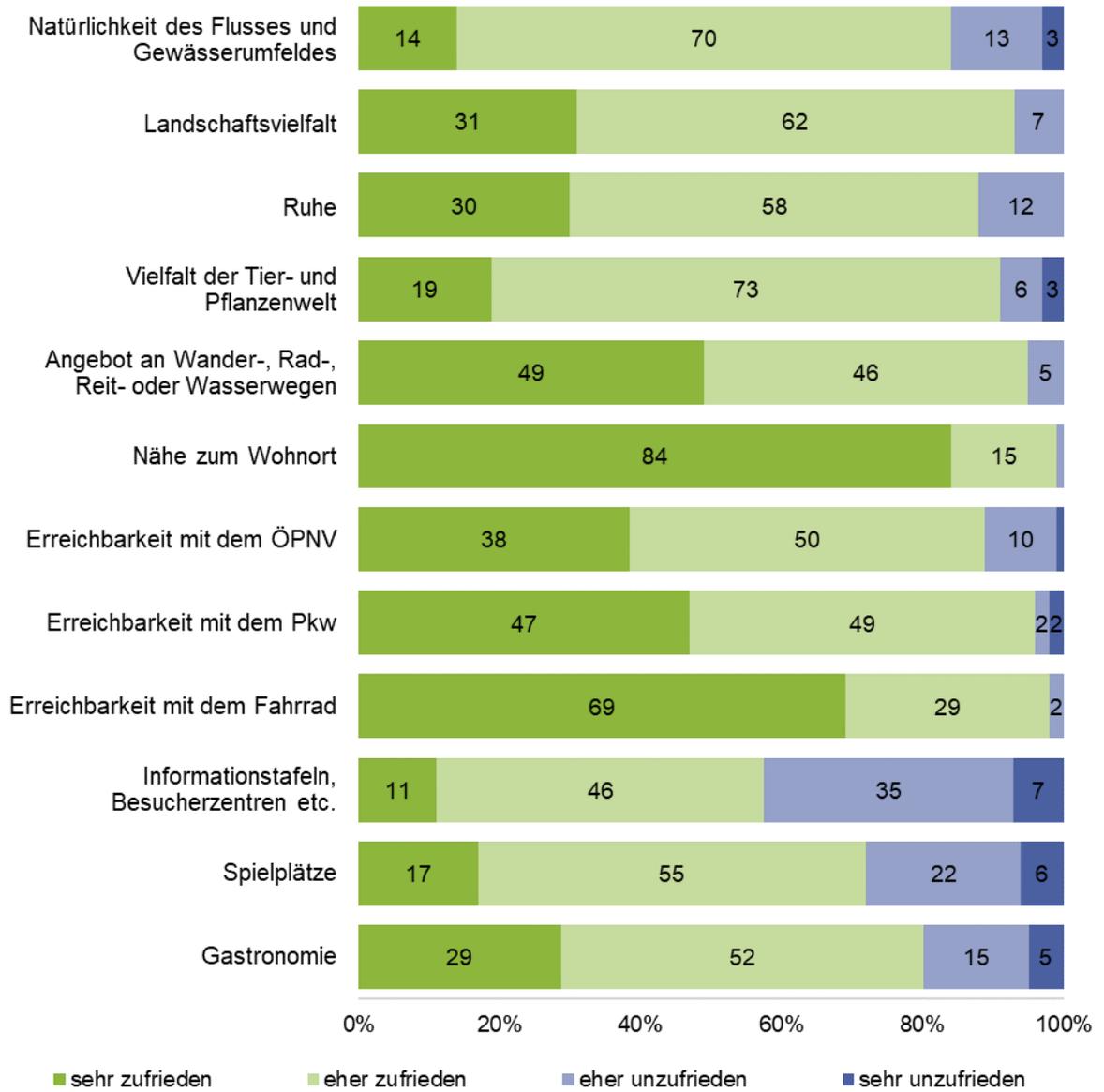


Abbildung 29: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
 Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz



Bereich 5: Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster

Das Rosental mit dem Wackelturm und dem Zooschaufenster liegt zentrumsnah am Rand des nordwestlichen Leipziger Auengebiets. Bezogen auf die Vergleichswerte für die gesamte Auenlandschaft werden für dieses Gebiet gleich mehrere Merkmale von einer geringeren Zahl der Besucher als eher oder sehr wichtig eingeschätzt. Für dieses beliebte stadtnahe Erholungsgebiet legen zum Beispiel weniger Befragte Wert auf die Natürlichkeit des Flusses und des Gewässerumfeldes, nämlich 58 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt von 68 Prozent. 65 Prozent ist die Landschaftsvielfalt eher oder sehr wichtig, für das Gesamtgebiet sind dies 76 Prozent. 80 Prozent legen keinen Wert auf die Erreichbarkeit mit dem Auto (Gesamtgebiet: 73 Prozent), 69 Prozent sind Informationstafeln oder Besucherzentren nicht wichtig (Gesamtgebiet: 58 Prozent) und 71 Prozent ist auch die Gastronomie nicht wichtig im Vergleich zu durchschnittlich 60 Prozent aller Antwortenden.

Im Unterschied zur Bewertung der Wichtigkeit der Merkmale entspricht die geäußerte Zufriedenheit eher dem Durchschnitt aller Antworten. Mit dem Angebot an Spielplätzen und der Erreichbarkeit mit dem Pkw sind die Besucher etwas zufriedener als der Durchschnitt, hinsichtlich der Gastronomie etwas unzufriedener. Und obwohl das Rosental sehr zentral in der Stadtmitte liegt, sind 22 Prozent der Befragten mit der Erreichbarkeit mit dem Fahrrad eher oder sehr unzufrieden. Der Vergleichswert für alle zehn Bereiche liegt bei nur 2 Prozent. Mit der Nähe des Rosentals zum Wohnort sind faktisch alle Befragten zufrieden.

Abbildung 30: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster

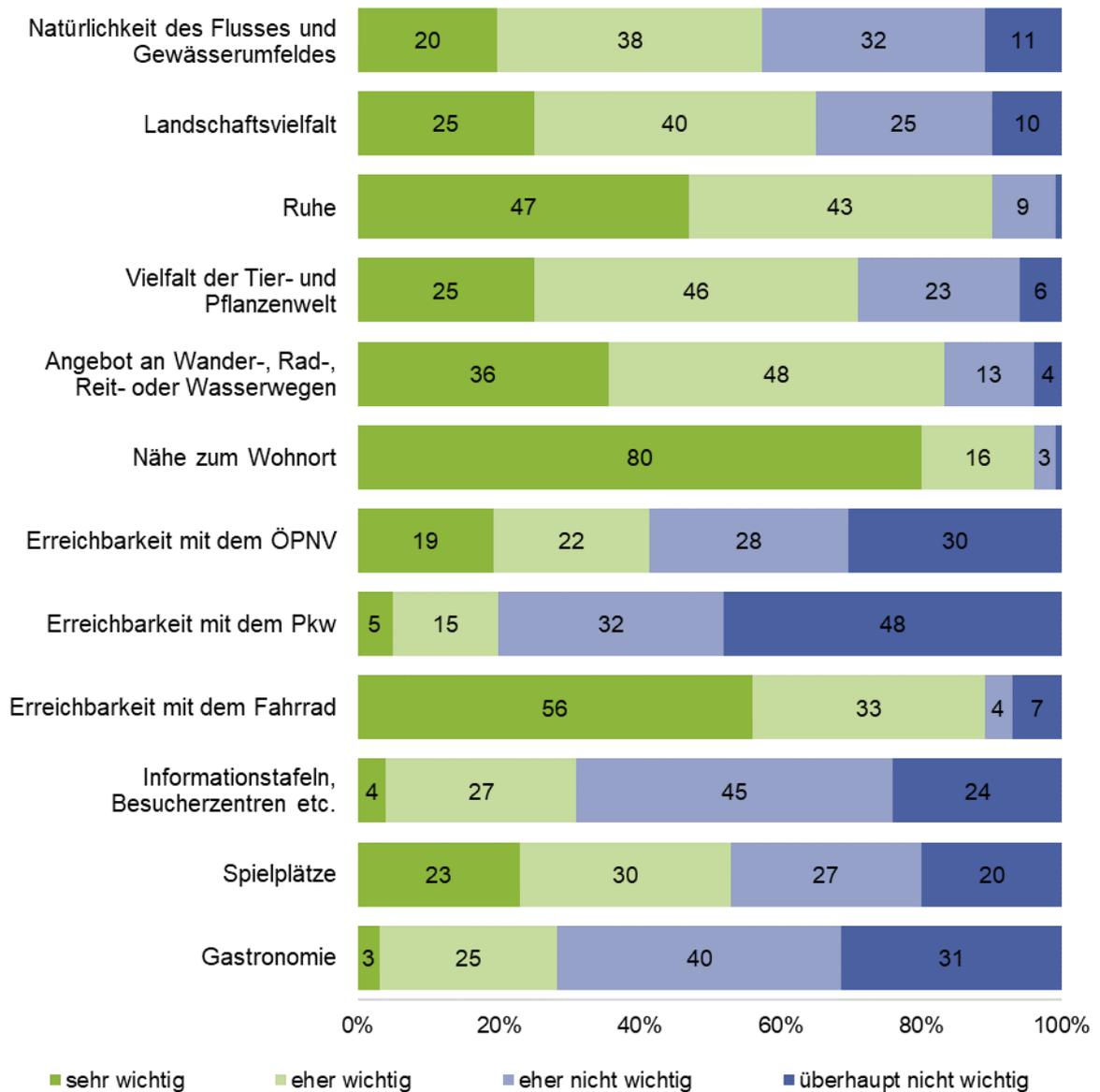
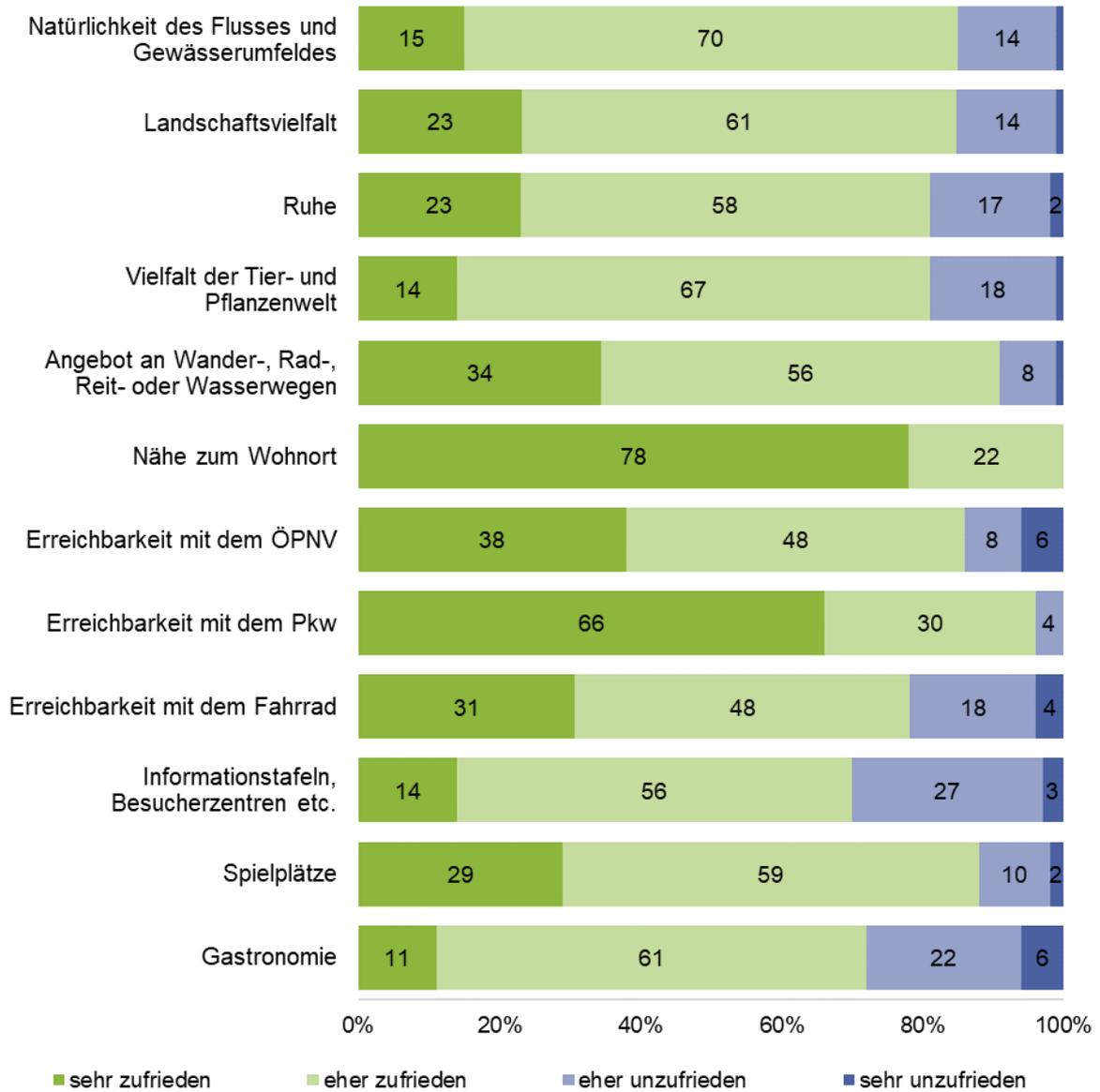


Abbildung 31: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster



Bereich 6: Palmengarten, Richard-Wagner-Hain

Palmengarten und Richard-Wagner-Hain an den Ufern des Elsterbeckens liegen ähnlich wie das Rosental sehr zentrumsnah. Die Bewertungen für diesen kleinen Bereich weichen stärker als alle anderen vom Durchschnitt der Antworten ab. Dies gilt sowohl für die Wichtigkeit der Merkmale als auch für die Zufriedenheit mit der vorgefundenen Situation. So ist für mehr als die Hälfte der Befragten die Natürlichkeit der Flüsse und des Gewässerumfeldes eher nicht oder sogar überhaupt nicht wichtig für den Besuch dieses Bereichs. Mehr als 40 Prozent bewerten die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt ebenso. Angesichts der Lage ist für 92 Prozent die Erreichbarkeit mit dem Pkw nicht wichtig, davon 61 Prozent überhaupt nicht wichtig. 79 Prozent brauchen hier keine Informationstafeln, 67 Prozent keine Spielplätze und 82 Prozent ist ein Angebot an Gastronomie eher oder überhaupt nicht wichtig. In keinem anderen Bereich sind die Werte für diese Kriterien so niedrig wie hier, für nahezu alle Merkmale liegen die Werte deutlich unter denen der Gesamtbetrachtung.

Auch bei der Zufriedenheit zeigen sich Unterschiede zur Betrachtung des Gesamtgebietes. Vor allem in Hinblick auf die natur- und landschaftsbezogenen Kriterien ist die Unzufriedenheit mit der Situation im Palmengarten und Richard-Wagner-Hain deutlich höher. In Bezug auf die Natürlichkeit der Wasserflächen (d.h. das Elsterbecken) ist knapp ein Drittel der Befragten eher oder sehr unzufrieden (gesamte Auenlandschaft: 18 Prozent), etwas mehr als jeder vierte Befragte mit Blick auf die Landschaftsvielfalt (Vergleichswert: 12 Prozent). Der kleine Palmengarten-Park und der Grünstreifen des Richard-Wagner-Hains werden diesem Kriterium auch kaum gerecht werden können. Alle Befragten sind dagegen mit der Nähe zum Wohnort zufrieden, gleiches gilt für die Erreichbarkeit mit dem Rad und dem ÖPNV.

Abbildung 32: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Palmengarten, Richard-Wagner-Hain

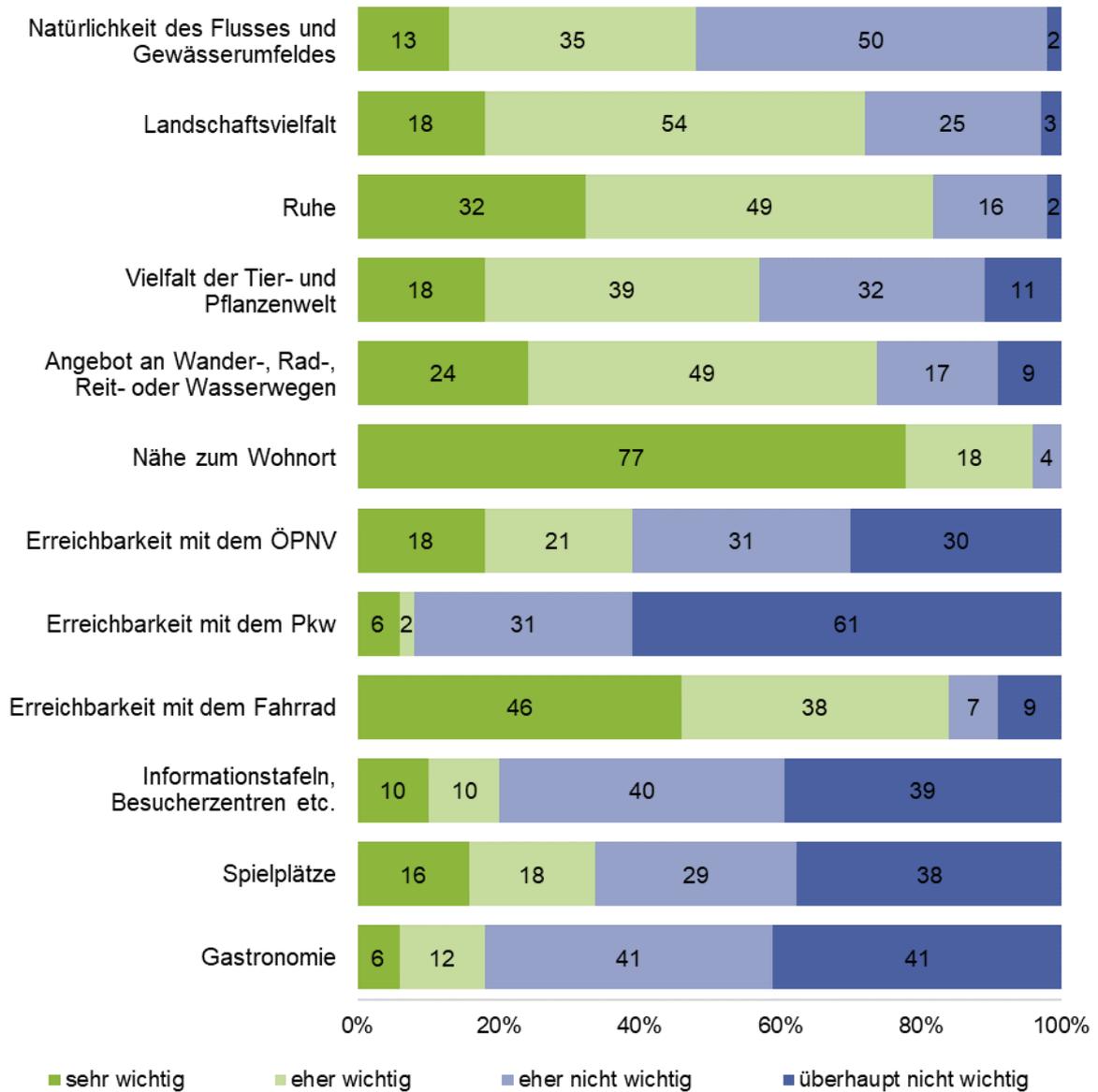
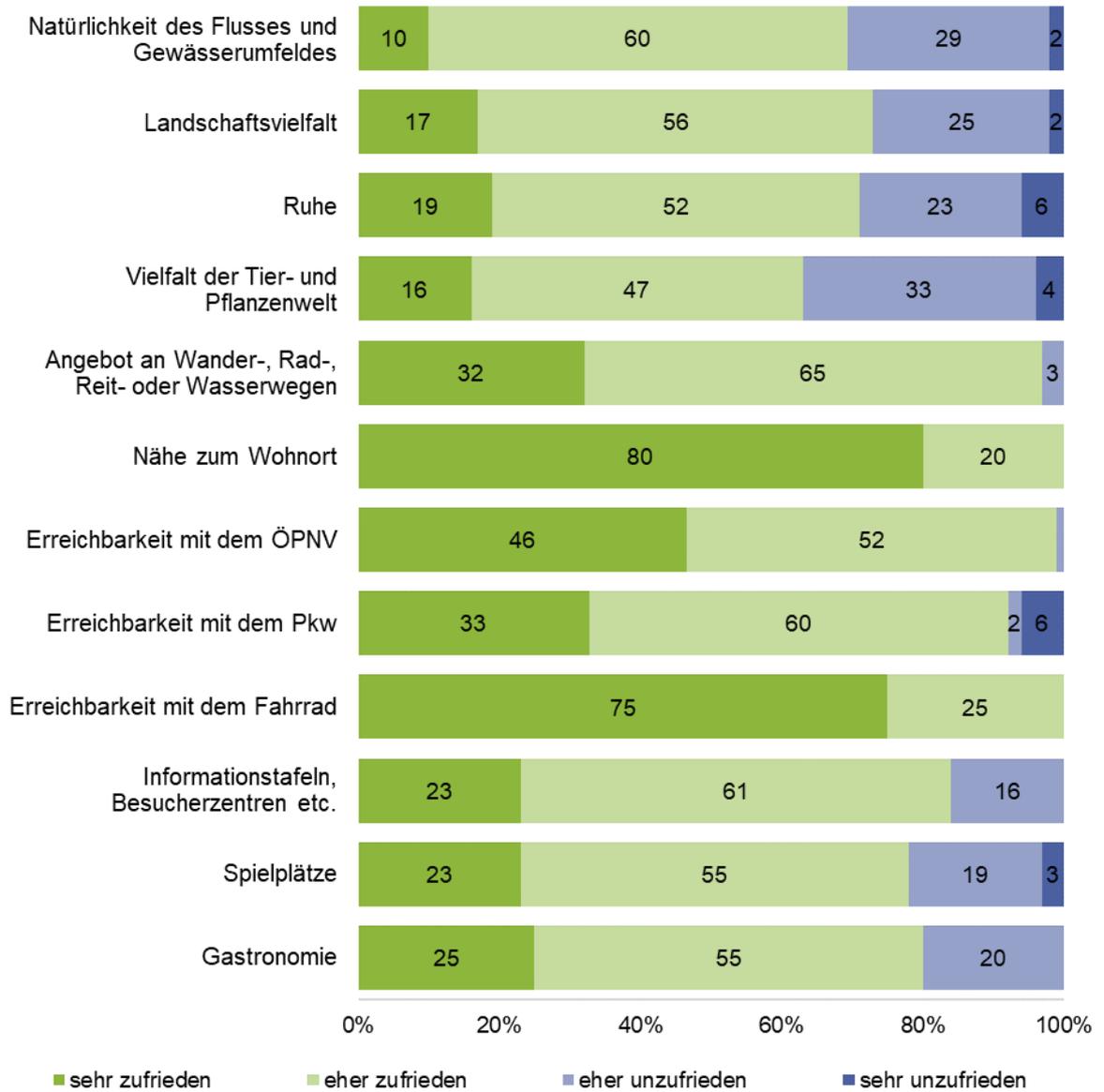


Abbildung 33: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
Palmengarten, Richard-Wagner-Hain



Bereich 7: Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park

Johannapark, Clara-Zetkin-Park und „Nonne“ sind das erste größere innerstädtische Erholungsgebiet in der Aue südlich des Palmengartenwehrs. Wie bereits dargestellt, sind für die Besucher dieses Bereichs Ruhe, Vielfalt der Landschaft und der Tier- und Pflanzenwelt weniger wichtig als in der Gesamtbewertung der Auenlandschaft (Abbildung 34). Die Bewertung der anderen Merkmale entspricht dem Durchschnitt und auch hier sind die Nähe zum Wohnort (94 Prozent) und die Erreichbarkeit mit dem Rad (88 Prozent) die wichtigsten Gründe für den Besuch.

Ähnliches gilt für die Zufriedenheit mit der vorgefundenen Situation. Unterschiede in der grundsätzlichen Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit sind im Vergleich zum gesamten Auengebiet (Abbildung 35) vorhanden, sie sind aber nie größer als 10 Prozentpunkte. Mit dem Angebot an Spielplätzen und Gastronomie sind die Besucher dieser Parks etwas zufriedener als der Durchschnitt, mit den naturbezogenen Aspekten etwas unzufriedener.

Abbildung 34: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park

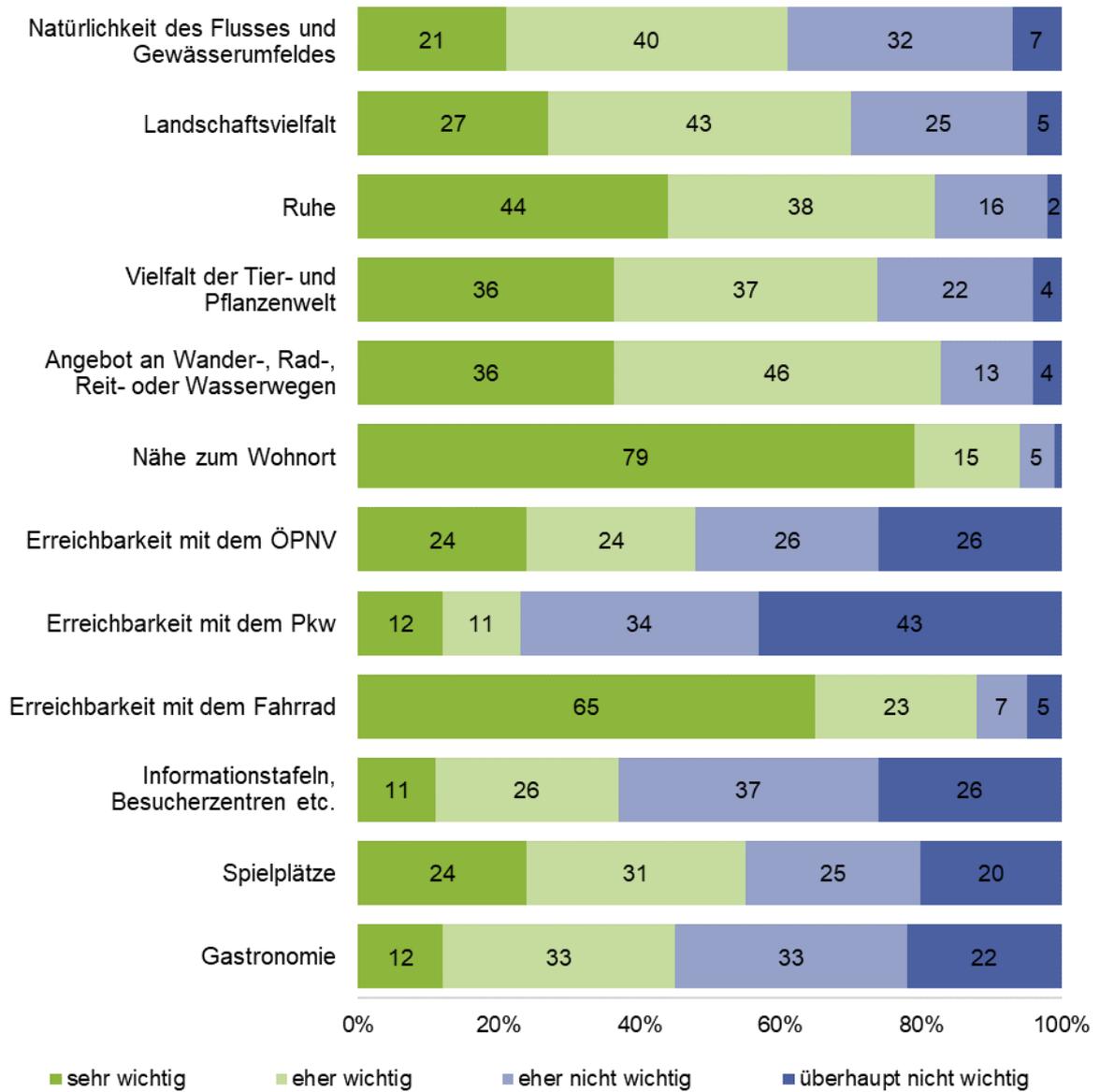
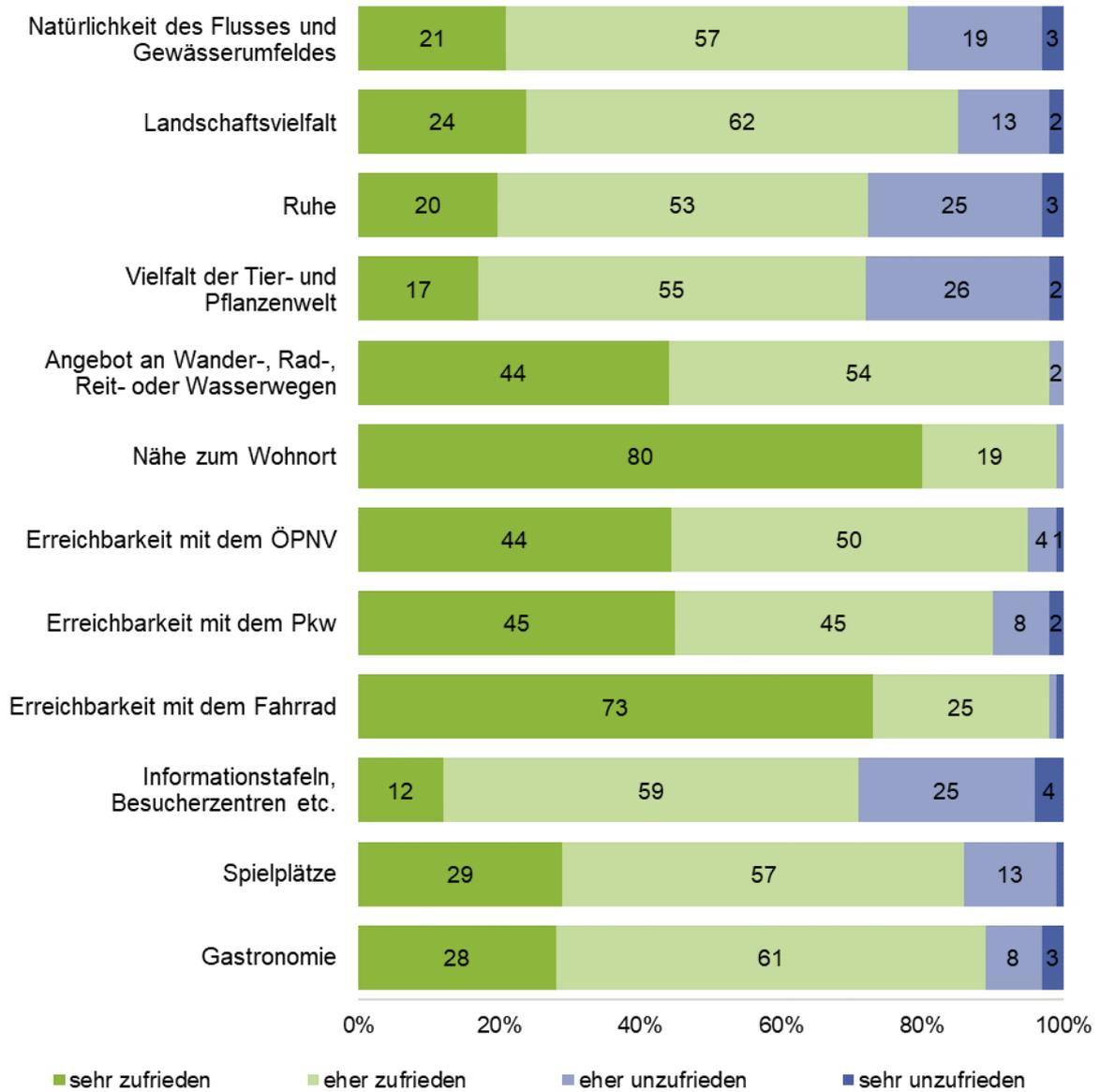


Abbildung 35: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation?
Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park



Bereich 8 und 9: Ratsholz, Floßgraben, Wildpark Küchenholz, Zschochersche Spitze

Im Südwesten von Leipzig liegen Küchenholz und Zschochersche Spitze sowie Ratsholz, Floßgraben und Wildpark. Das Gebiet wird von mehreren Gewässern durchzogen, unter anderem vom Elsterflutbett, der Pleiße, der Paußnitz und dem Floßgraben. Diese Bereiche müssen aufgrund eines Fehlers in der Kennzeichnung auf dem Fragebogen gemeinsam ausgewertet werden.

Die wichtigsten und unwichtigsten Gründe für den Ausflug in dieses Gebiet unterscheiden sich kaum von denen, die in der Betrachtung des gesamten Auengebietes am Anfang und am Ende der Skala stehen. Ruhe geben 97 Prozent als (sehr) wichtig an, die Nähe zum Wohnort 95 Prozent und die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad 91 Prozent. Alle drei Werte liegen über denen für das Gesamtgebiet. Vor allem der Anteil derer, die Ruhe als sehr wichtiges Merkmal nennen, ist mit 68 Prozent deutlich höher als der Durchschnitt mit 53 Prozent. Die Natürlichkeit der Flüsse und des Gewässerumfeldes wird von 83 Prozent der Befragten als eher oder sehr wichtig erachtet, gegenüber der Gesamtstichprobe stellt das einen um etwa 15 Prozent höheren Anteil dar. Diese Verteilung ist bemerkenswert, weil anzunehmen ist, dass in diesen stark frequentierten und räumlich gestalteten Bereich gerade die Kriterien der Ruhe und Natürlichkeit eher nicht erfüllt werden. Entsprechend ist zu erwarten, dass die Besucher hinsichtlich dieser Aspekte eher weniger zufrieden sind. Das ist aber nicht der Fall. Die Zufriedenheit mit der vorgefundenen Situation ist recht hoch und durchweg etwas höher als in der Gesamtbetrachtung. Mit der Natürlichkeit der Flüsse und des Gewässerumfeldes sind 88 Prozent eher oder sehr zufrieden, mit der Landschaftsvielfalt 93 Prozent, 81 Prozent mit der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Und auch die 79 Prozent der Befragten, die mit der Ruhe zufrieden sind, liegen noch knapp über dem Durchschnitt. Von den grundsätzlich seltener genannten Gründen für den Ausflug liegen die Erreichbarkeit mit dem Auto (22 Prozent) und dem ÖPNV (33 Prozent), die Gastronomie (32 Prozent) und das Informationsangebot (37 Prozent) noch unter den Werten des Gesamtgebiets.

Abbildung 36: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald?
Ratsholz, Floßgraben, Wildpark, Küchenholz, Zschochersche Spitze

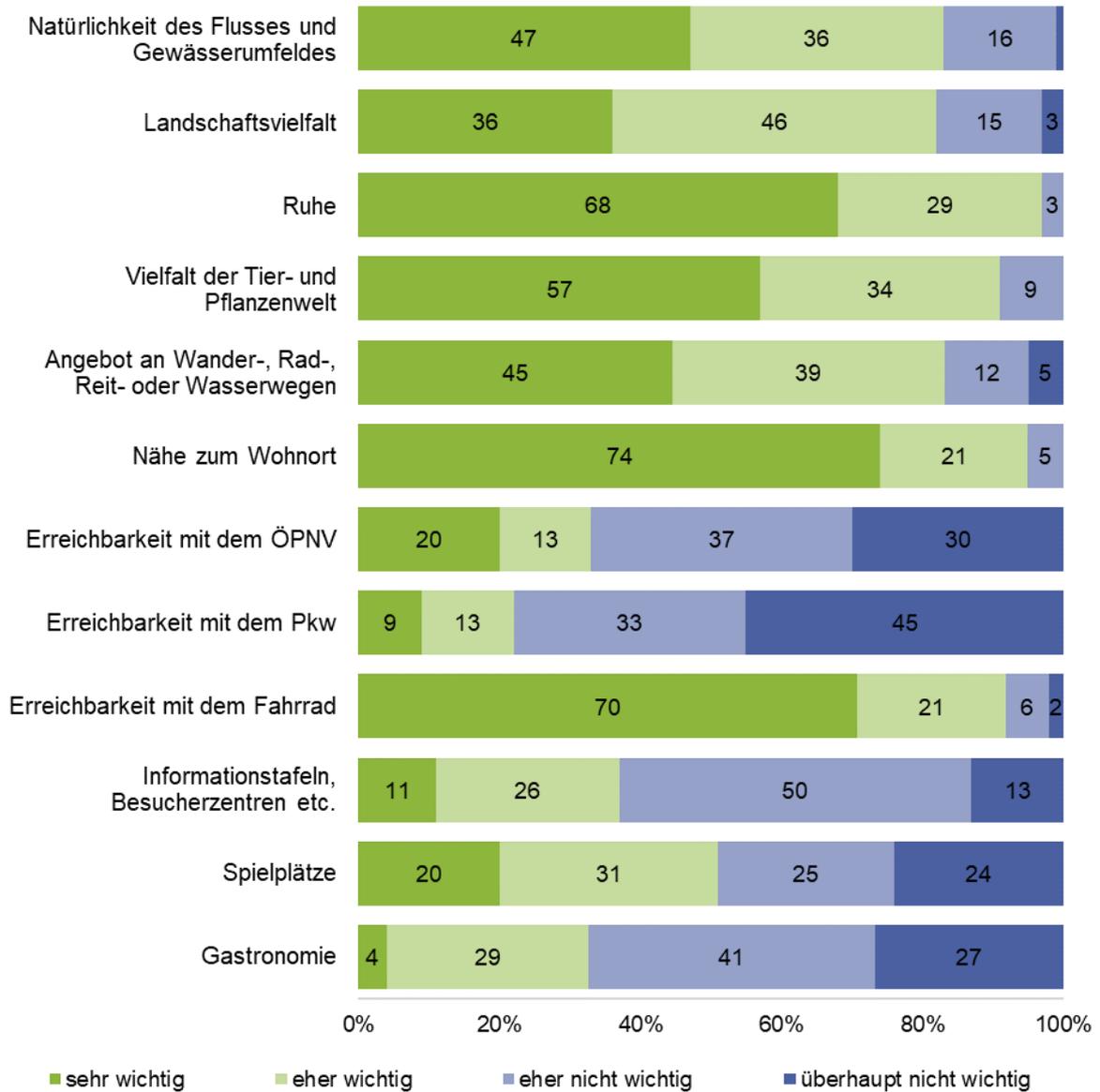
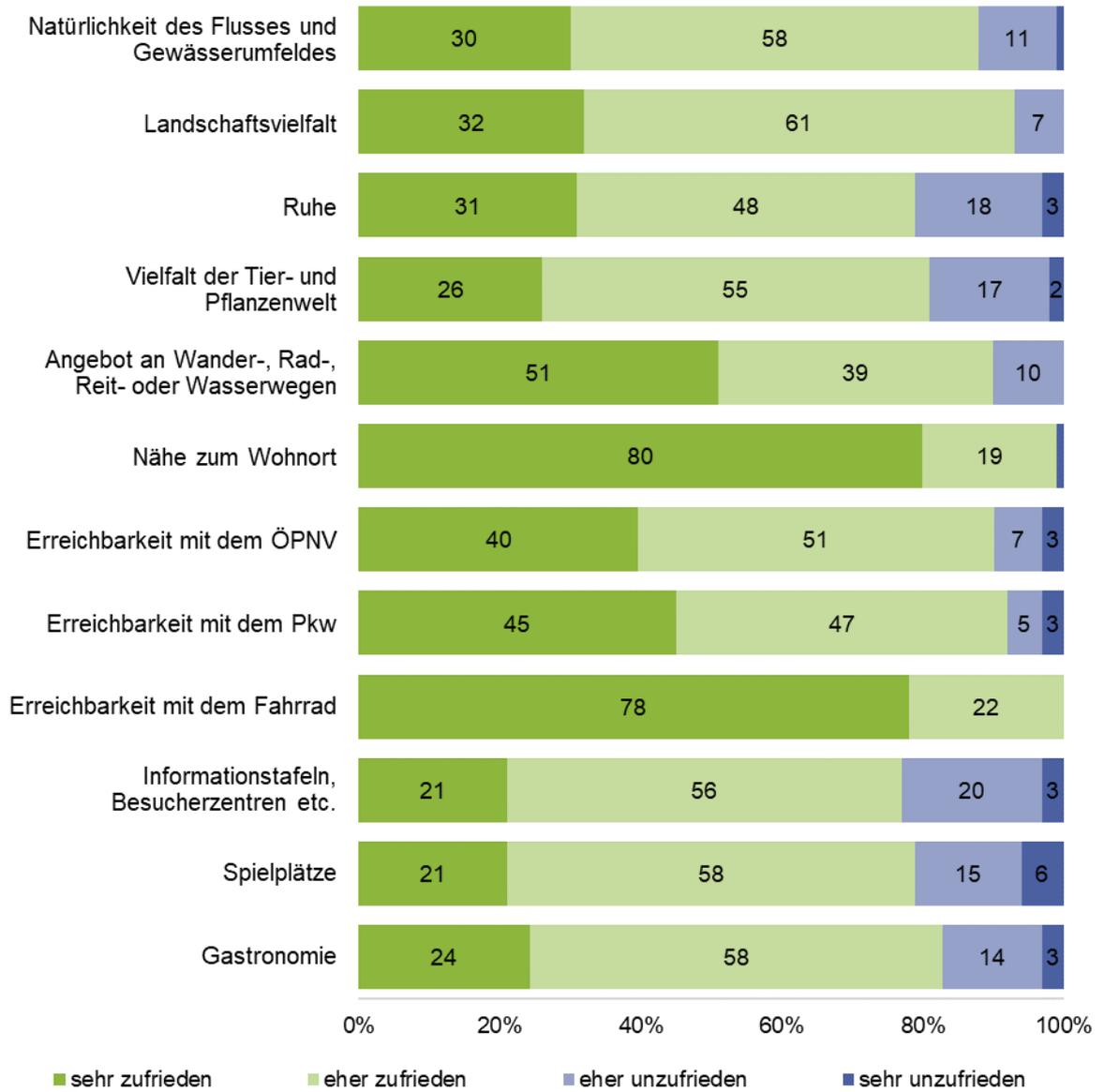


Abbildung 37: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Ratsholz, Floßgraben, Wildpark, Küchenholz, Zschochersche Spitze



Bereich 10: Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See

Der Bereich um die Lehmlache Lauer, den Waldsee Lauer und den Cospudener See liegt im Südwesten am Stadtrand von Leipzig und ist von Wald und Seen geprägt. Insbesondere der Cospudener See ist ein beliebtes Ausflugsziel für Leipzigerinnen und Leipziger und für die meisten mit einer längeren Anfahrt verbunden. Entsprechend spielt die Nähe zum eigenen Wohnort für die Besucher dieses Bereichs eine weniger wichtige Rolle als in den anderen Bereichen. 17 Prozent der Befragten geben an, dass die Wohnortnähe eher oder überhaupt nicht wichtig für den Ausflug in dieses Gebiet ist. Insgesamt sagten dies nur 7 Prozent. Folglich ist die Erreichbarkeit mit dem Rad hier sehr wichtig (93 im Vergleich zu 89 Prozent für das Gesamtgebiet), aber auch ÖPNV (44 zu 42 Prozent) und Pkw (34 zu 27 Prozent) haben in diesem Bereich höhere Relevanz. Weniger wichtig sind Spielplätze. Das Angebot an Gastronomie wird hier etwas höher bewertet als im Durchschnitt. Wander-, Rad-, Reit- oder Wasserwege sind für 56 Prozent der Antwortenden ein sehr wichtiger Aspekt für den Besuch. Dieser Wert liegt wie der für Bereich 1: Schlobachshof, Pfingstanger, Schloss Gundorf ganz deutlich über dem aller anderen untersuchten Gebiete. Gerade das diesbezügliche Angebot rund um den Cospudener See scheint in dieser Bewertung zum Ausdruck zu kommen. Wie in dem nördlich angrenzenden Bereich vom Küchenholz, Zschochersche Spitze, Ratsholz, Floßgraben bis zum Wildpark und im Bereich Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz im Nordwesten ist rund die Hälfte der Antwortenden mit dem Angebot an unterschiedlichen Wegen sehr zufrieden.

Fasst man die Ergebnisse für die Antwortmöglichkeiten sehr zufrieden und eher zufrieden zusammen, so weichen Zufriedenheitswerte für diesen Bereich kaum von denen für die gesamte Auenlandschaft ab (Abbildung 35) – mit einer kleinen und einer großen Ausnahme: Etwas zufriedener als der Durchschnitt sind die Besucher hier mit dem Angebot an Informationen und Besucherzentren. Aber deutlich unzufriedener sind sie hinsichtlich der Erreichbarkeit mit dem ÖPNV. Mehr als ein Viertel ist damit eher unzufrieden, weniger als ein Viertel ist sehr zufrieden, im Vergleich zu 11 resp. 40 Prozent für das Gesamtgebiet.

Abbildung 38: Wie wichtig waren die folgenden Merkmale für Ihren Besuch im Auwald? Lehmliche Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See

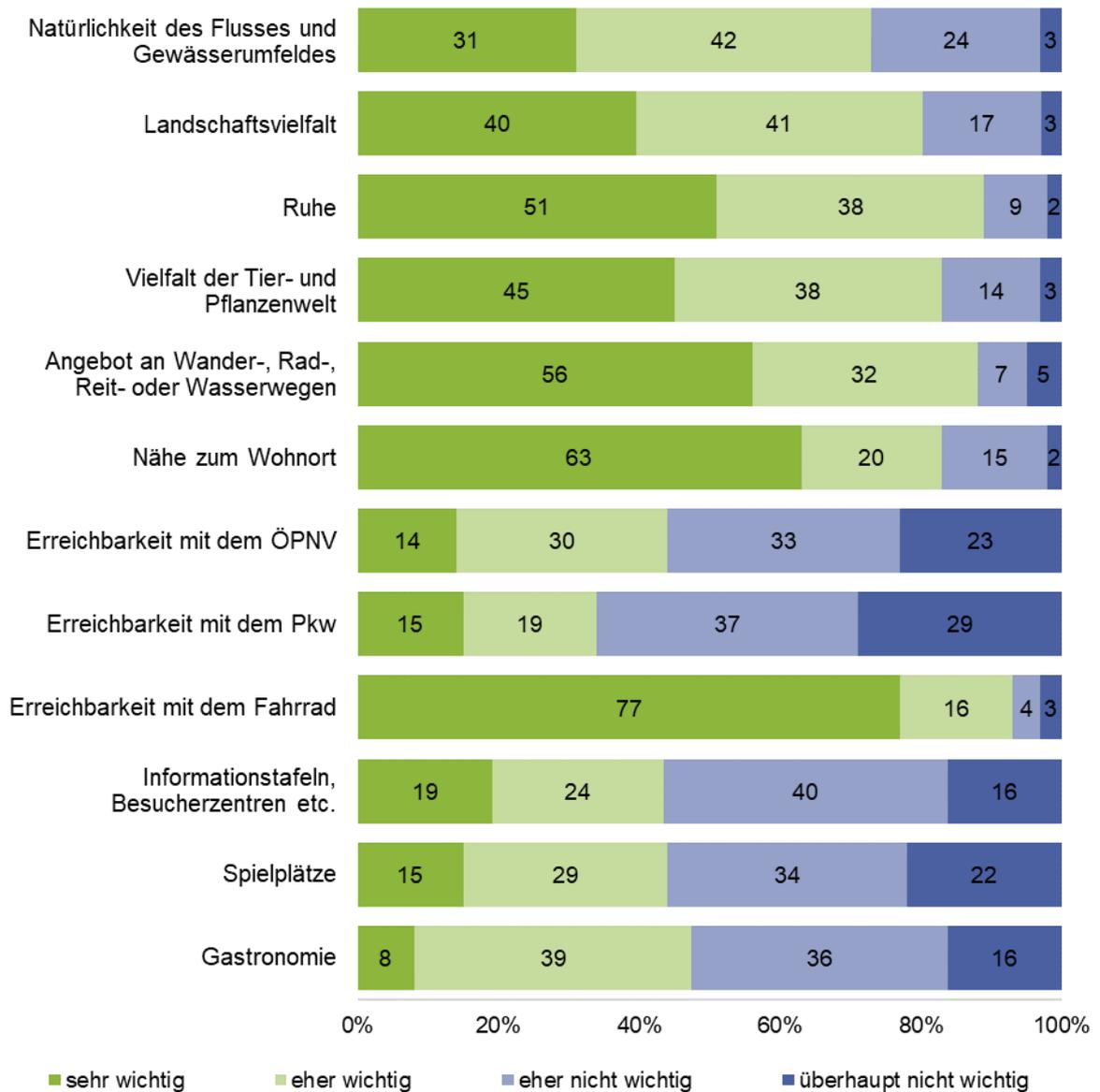
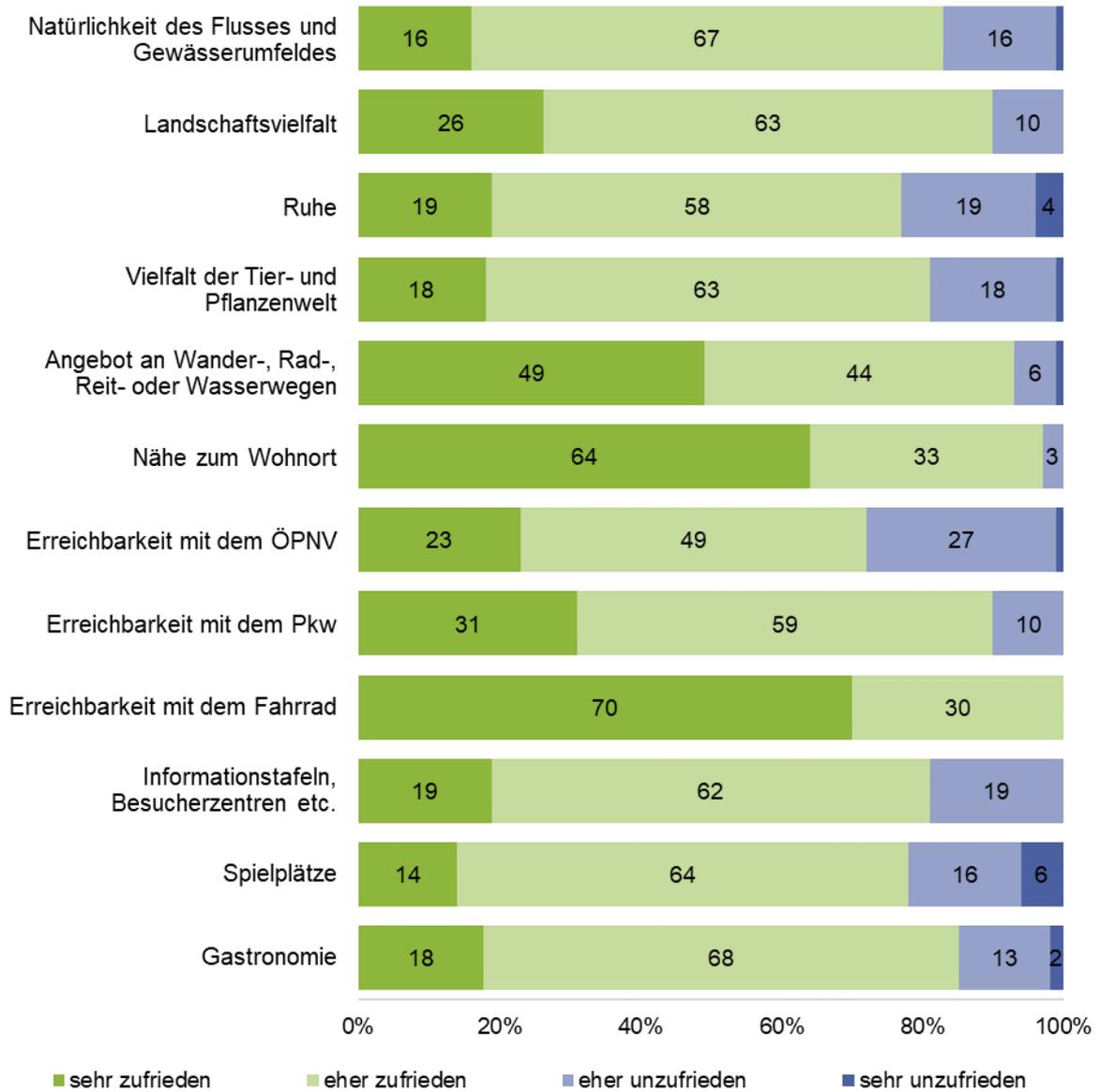


Abbildung 39: Wie zufrieden waren Sie mit der vorgefundenen Situation? Lehmliche Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See



Anhang 2: Tabellen

Tabelle 1: Soziodemografische Kennzahlen der Stichprobe

	N	Prozent	
		Stichprobe	gewichtete Stichprobe
Gesamt:	1543		
Alter:			
<i>18 bis 34 Jahre</i>	431	28	33
<i>35 bis 49 Jahre</i>	431	28	25
<i>50 bis 64 Jahre</i>	357	24	21
<i>65 bis 85 Jahre</i>	285	19	21
Geschlecht:			
<i>männlich</i>	674	45	49
<i>weiblich</i>	832	55	51
Berufsabschlüsse:			
<i>Hochschule bzw. Fachhochschule</i>	891	59	60
<i>Berufsausbildung</i>	548	36	34
<i>ohne Berufsausbildung</i>	71	5	6
Einkommensart:			
<i>Erwerbseinkommen</i>	1038	69	66
<i>Transfereinkommen</i>	38	3	3
<i>Renten/Pensionen</i>	326	21	23
<i>übrige Einkommen</i>	96	6	8
monatliches persönliches Nettoeinkommen:			
<i>unter 500 Euro</i>	60	4	5
<i>500 bis unter 1.000 Euro</i>	224	16	17
<i>1.000 bis unter 1.500 Euro</i>	361	25	26
<i>1.500 bis unter 2.000 Euro</i>	324	23	22
<i>2.000 bis unter 2.500 Euro</i>	220	16	14
<i>2.500 Euro und mehr</i>	230	16	16

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2017, Amt für Statistik und Wahlen, Leipzig

Tabelle 2: Einschätzung der Bedeutung von Natur in der Stadt Leipzig nach Altersgruppen

		sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig
	Alter	Prozent				
als Raum für Erholung und Entspannung	Gesamt	82	16	1	0	0
	18 bis 34 Jahre	81	18	1	0	0
	35 bis 49 Jahre	83	17	1	0	0
	50 bis 64 Jahre	82	17	0	1	0
	65 bis 85 Jahre	84	14	2	1	0
für ihre Lebensqualität	Gesamt	81	17	1	0	0
	18 bis 34 Jahre	82	16	1	1	0
	35 bis 49 Jahre	82	16	1	0	0
	50 bis 64 Jahre	80	18	1	0	0
	65 bis 85 Jahre	78	19	2	0	0
in Bezug auf Gesundheit	Gesamt	69	26	4	1	0
	18 bis 34 Jahre	63	29	6	2	0
	35 bis 49 Jahre	69	25	5	1	0
	50 bis 64 Jahre	70	28	2	1	0
	65 bis 85 Jahre	75	23	2	0	0
als Raum für Sport und Bewegung	Gesamt	56	34	7	3	0
	18 bis 34 Jahre	59	30	6	3	1
	35 bis 49 Jahre	55	36	7	2	0
	50 bis 64 Jahre	55	34	8	3	1
	65 bis 85 Jahre	52	37	8	3	0
als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	Gesamt	79	18	2	0	0
	18 bis 34 Jahre	75	23	2	1	0
	35 bis 49 Jahre	80	17	3	0	0
	50 bis 64 Jahre	82	15	2	1	0
	65 bis 85 Jahre	81	16	3	0	0
in Bezug auf Naturerfahrung	Gesamt	50	35	10	3	1
	18 bis 34 Jahre	46	36	11	6	1
	35 bis 49 Jahre	55	32	10	3	0
	50 bis 64 Jahre	47	39	12	2	1
	65 bis 85 Jahre	51	37	10	3	1
als Raum für Begegnungen mit anderen Menschen	Gesamt	25	35	21	15	4
	18 bis 34 Jahre	23	38	20	15	4
	35 bis 49 Jahre	21	33	25	17	5
	50 bis 64 Jahre	25	35	21	14	6
	65 bis 85 Jahre	31	35	19	14	0
als Raum für den Erhalt der Artenvielfalt	Gesamt	68	23	7	1	1
	18 bis 34 Jahre	61	27	9	2	1
	35 bis 49 Jahre	70	23	6	1	0
	50 bis 64 Jahre	68	23	7	1	1
	65 bis 85 Jahre	74	21	3	1	1

Tabelle 3: Bedeutung von Grünräumen in Zusammenhang mit dem Lebensalter

			sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig
		Prozent				
Auwald	<i>18 bis 34 Jahre</i>	86	13	1	0	0
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	87	11	1	1	0
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	91	9	1	0	0
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	91	8	0	0	0
Fließende bzw. stehende Gewässer	<i>18 bis 34 Jahre</i>	81	17	1	1	0
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	79	19	1	0	0
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	79	19	1	1	0
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	81	17	1	1	0
Öffentliche Parkanlagen	<i>18 bis 34 Jahre</i>	78	18	2	1	0
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	77	21	1	0	0
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	79	19	0	1	0
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	84	15	1	0	0
Landwirt- schafts- flächen	<i>18 bis 34 Jahre</i>	27	37	21	12	4
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	21	30	26	18	4
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	30	38	17	14	2
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	41	37	13	8	1
Bäume und Pflanzen am Straßenrand	<i>18 bis 34 Jahre</i>	53	38	6	2	1
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	63	30	5	1	0
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	64	31	2	2	0
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	61	32	3	3	1
Friedhöfe	<i>18 bis 34 Jahre</i>	24	39	27	7	2
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	29	42	19	8	2
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	37	41	17	3	1
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	57	34	8	2	0
Kleingärten	<i>18 bis 34 Jahre</i>	20	42	26	12	1
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	28	42	21	7	1
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	40	42	14	4	1
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	57	34	7	2	0
Vorgärten	<i>18 bis 34 Jahre</i>	14	38	29	17	3
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	22	43	24	9	2
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	32	45	17	6	0
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	43	41	12	3	1
Dach- und Gebäude- begrünung	<i>18 bis 34 Jahre</i>	26	32	21	17	4
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	26	40	22	10	3
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	24	38	21	15	2
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	24	36	21	15	3

Tabelle 4: Bedeutung von Grünräumen in Zusammenhang mit dem Bildungsabschluss

			sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig
		Prozent				
Auwald	<i>Hochschule</i>	89	10	1	0	0
	<i>Ausbildung</i>	88	12	0	0	0
	<i>ohne Ausbildung</i>	92	7	1	0	0
Fließende bzw. stehende Gewässer	<i>Hochschule</i>	81	18	0	1	0
	<i>Ausbildung</i>	79	19	2	1	0
	<i>ohne Ausbildung</i>	88	12	0	0	0
Öffentliche Parkanlagen	<i>Hochschule</i>	81	17	1	1	0
	<i>Ausbildung</i>	77	22	1	1	0
	<i>ohne Ausbildung</i>	81	15	4	1	0
Landwirtschaftsflächen	<i>Hochschule</i>	23	36	21	16	4
	<i>Ausbildung</i>	40	32	17	10	2
	<i>ohne Ausbildung</i>	28	39	27	6	0
Bäume und Pflanzen am Straßenrand	<i>Hochschule</i>	63	32	4	1	0
	<i>Ausbildung</i>	56	35	5	3	1
	<i>ohne Ausbildung</i>	55	36	5	4	0
Friedhöfe	<i>Hochschule</i>	44	38	21	6	1
	<i>Ausbildung</i>	40	42	14	3	1
	<i>ohne Ausbildung</i>	29	33	29	9	0
Kleingärten	<i>Hochschule</i>	30	41	19	9	1
	<i>Ausbildung</i>	44	38	15	4	1
	<i>ohne Ausbildung</i>	19	46	29	4	0
Vorgärten	<i>Hochschule</i>	23	42	22	10	2
	<i>Ausbildung</i>	32	39	21	7	1
	<i>ohne Ausbildung</i>	23	39	22	13	3
Dach- und Gebäudebegrünung	<i>Hochschule</i>	25	37	21	13	4
	<i>Ausbildung</i>	26	35	21	15	2
	<i>ohne Ausbildung</i>	27	30	23	17	3

Tabelle 5: Bekanntheit des Begriffs Biologische Vielfalt

		Begriff gehört, Bedeutung bekannt	Begriff gehört, Bedeutung unbekannt	noch nie davon gehört
	N	Prozent		
Gesamt:	1516	75	22	3
Alter:				
<i>18 bis 34 Jahre</i>	428	74	23	3
<i>35 bis 49 Jahre</i>	424	73	23	5
<i>50 bis 64 Jahre</i>	350	76	22	2
<i>65 bis 85 Jahre</i>	278	74	20	5
Geschlecht:				
<i>männlich</i>	665	73	23	4
<i>weiblich</i>	818	75	21	4
Berufsabschlüsse:				
<i>Hochschule bzw. Fachhochschule</i>	880	79	19	2
<i>Berufsausbildung</i>	539	67	27	6
<i>ohne Berufsausbildung</i>	67	73	24	3
Einkommensart:				
<i>Erwerbseinkommen</i>	1029	74	23	3
<i>Transfereinkommen</i>	36	74	18	8
<i>Renten/Pensionen</i>	315	73	22	6
<i>übrige Einkommen</i>	95	84	15	2
monatliches persönliches Nettoeinkommen:				
<i>unter 500 Euro</i>	59	74	17	9
<i>500 bis unter 1.000 Euro</i>	213	76	19	4
<i>1.000 bis unter 1.500 Euro</i>	358	71	27	3
<i>1.500 bis unter 2.000 Euro</i>	321	76	20	4
<i>2.000 bis unter 2.500 Euro</i>	218	75	21	4
<i>2.500 Euro und mehr</i>	227	78	19	3

Tabelle 6: Stimmen Sie der Annahme zu, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt?

		stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	weder noch	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
	N	Prozent				
Gesamt:	1080	68	28	2	2	0
Alter:						
<i>18 bis 34 Jahre</i>	307	66	32	2	0	0
<i>35 bis 49 Jahre</i>	297	69	27	2	2	0
<i>50 bis 64 Jahre</i>	254	71	27	2	0	0
<i>65 bis 85 Jahre</i>	194	64	26	6	4	0
Geschlecht:						
<i>männlich</i>	465	68	28	2	2	0
<i>Weiblich</i>	591	67	29	3	1	0
Berufsabschlüsse:						
<i>Hochschule bzw. Fachhochschule</i>	673	68	28	2	1	0
<i>Berufsausbildung</i>	340	68	26	3	2	0
<i>ohne Berufsausbildung</i>	47	59	38	3	0	0
Einkommensart:						
<i>Erwerbseinkommen</i>	734	70	28	2	1	0
<i>Transfereinkommen</i>	23	69	27	4	0	0
<i>Renten/Pensionen</i>	214	66	26	5	3	0
<i>übrige Einkommen</i>	77	59	40	1	0	0
monatliches persönliches Nettoeinkommen:						
<i>unter 500 Euro</i>	44	75	25	0	0	0
<i>500 bis unter 1.000 Euro</i>	153	68	29	1	2	0
<i>1.000 bis unter 1.500 Euro</i>	236	70	26	3	1	0
<i>1.500 bis unter 2.000 Euro</i>	230	67	30	1	2	0
<i>2.000 bis unter 2.500 Euro</i>	159	63	34	1	1	0
<i>2.500 Euro und mehr</i>	177	70	26	3	1	0

Tabelle 7: Ist Ihnen der Begriff Ökosystemleistung bekannt?

		Begriff gehört, Bedeutung bekannt	Begriff gehört, Bedeutung unbekannt	noch nie davon gehört
	N	Prozent		
Gesamt:	1486	35	29	36
Alter:				
<i>18 bis 34 Jahre</i>	426	32	32	36
<i>35 bis 49 Jahre</i>	420	32	26	42
<i>50 bis 64 Jahre</i>	340	41	28	31
<i>65 bis 85 Jahre</i>	267	34	33	34
Geschlecht:				
<i>männlich</i>	661	34	27	39
<i>weiblich</i>	794	36	32	33
Berufsabschlüsse:				
<i>Hochschule bzw. Fachhochschule</i>	870	34	30	36
<i>Berufsausbildung</i>	522	37	28	35
<i>ohne Berufsausbildung</i>	68	33	32	35
Einkommensart:				
<i>Erwerbseinkommen</i>	1016	34	28	38
<i>Transfereinkommen</i>	35	53	14	33
<i>Renten/Pensionen</i>	304	36	33	31
<i>übrige Einkommen</i>	95	32	37	31
monatliches persönliches Nettoeinkommen:				
<i>unter 500 Euro</i>	58	44	33	23
<i>500 bis unter 1.000 Euro</i>	210	36	29	35
<i>1.000 bis unter 1.500 Euro</i>	350	34	30	36
<i>1.500 bis unter 2.000 Euro</i>	314	31	30	39
<i>2.000 bis unter 2.500 Euro</i>	216	38	25	38
<i>2.500 Euro und mehr</i>	226	36	32	33

Tabelle 8: Besuch der Auenlandschaft in Abhängigkeit vom Alter

		besucht	nicht besucht
		Prozent	
Schlobachshof,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	23	77
Pfingstanger,	<i>35 bis 49 Jahre</i>	27	73
Schloss Gundorf	<i>50 bis 64 Jahre</i>	42	58
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	41	59
Auwaldstation,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	64	36
Schloßpark Lützschena,	<i>35 bis 49 Jahre</i>	71	29
Auensee	<i>50 bis 64 Jahre</i>	73	27
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	64	36
Burgau	<i>18 bis 34 Jahre</i>	31	69
	<i>35 bis 49 Jahre</i>	36	64
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	50	50
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	44	56
Möckernscher Winkel,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	48	52
Leutzscher Holz,	<i>35 bis 49 Jahre</i>	48	52
Verschlossenes Holz	<i>50 bis 64 Jahre</i>	52	48
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	44	56
Rosental,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	83	17
Wackelturm,	<i>35 bis 49 Jahre</i>	81	19
Zooschaufenster	<i>50 bis 64 Jahre</i>	77	23
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	70	30
Palmengarten,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	87	13
Richard-Wagner-Hain	<i>35 bis 49 Jahre</i>	76	24
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	67	33
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	61	39
Nonne, Johannapark,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	93	7
Clara-Zetkin-Park	<i>35 bis 49 Jahre</i>	91	9
	<i>50 bis 64 Jahre</i>	88	12
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	79	21
Küchenholz, Ratsholz,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	83	17
Zschochersche Spitze,	<i>35 bis 49 Jahre</i>	85	15
Wildpark, Floßgraben,	<i>50 bis 64 Jahre</i>	78	22
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	66	34
Lehmlache Lauer,	<i>18 bis 34 Jahre</i>	86	14
Waldsee Lauer,	<i>35 bis 49 Jahre</i>	82	18
Cospudener See	<i>50 bis 64 Jahre</i>	75	25
	<i>65 bis 85 Jahre</i>	62	38

Tabelle 9: Auwaldbesuch und Entfernung zur Wohnung

		Besuch des Auwalds in der Nähe der Wohnung	Besuch weiter entfernter Auengebiete
	N	Prozent	
Altlindenau	86	62	38
Böhlitz-Ehrenberg	88	63	37
Connewitz	46	76	24
Gohlis-Süd	51	80	20
Großzschocher	27	96	4
Hartmannsdorf-Knautnaundorf	6	100	0
Kleinzschocher	32	75	25
Knautkleeberg-Knauthain	35	86	14
Leutzsch	86	78	22
Lindenau	53	66	34
Lützschena-Stahmeln	91	75	25
Möckern	58	62	38
Plagwitz	99	83	17
Schleußig	95	83	17
Südvorstadt	103	75	25
Wahren	66	73	27
Zentrum-Nord	61	74	26
Zentrum-Nordwest	50	64	36
Zentrum-Süd	29	69	31
Zentrum-West	70	66	34

Die Tabelle schlüsselt die Antwortenden nach ihren Wohnorten auf. Die linke Spalte nennt den als Wohnort angegebenen Ortsteil. Spalten 2 und 3 zeigen, welcher Anteil der Befragten einen Bereich in der Nähe der Wohnung als Ziel nennt, und wie hoch der Anteil derer ist, die weiter entfernte Bereiche aufsuchen. Um diese Unterscheidung vornehmen zu können, haben wir jeweils den Bereich des Auwalds als „nah“ definiert, der direkt an den Ortsteil des Wohnorts angrenzt.

Tabelle 10: Naturverständnis und Freizeitverhalten

Aktivitäten	Saison	Indexwert für das Naturverständnis			
		mehrmals pro Monat		seltener	
		\tilde{x}	\bar{x}	\tilde{x}	\bar{x}
Spazieren bzw. Wandern	Fr/So	35	34.41	33	32.74
	He/Wi	35	34.68	33	33.23
Landschaft genie- ßen	Fr/So	35	34.74	32	32.21
	He/Wi	35	34.79	33	33.08
Ausruhen und Entspannen	Fr/So	35	34.55	33	33.17
	He/Wi	36	35.22	34	33.42
Natur beobachten, Fotografieren	Fr/So	36	35.93	33	33.25
	He/Wi	37	36.36	34	33.43

Für das Naturverständnis wurde Frage 1 herangezogen und ein additiver Index aus den 9 Aussagen gebildet (Cronbachs $\alpha = 0.67$). Mit einem ansteigenden Indexwert jeder befragten Person geht in der Folge ein stärker ausgeprägtes Naturverständnis einher. Der Index kann dabei Werte zwischen 9 (keine Zustimmung bei allen Antwortmöglichkeiten, d.h. minimales Umweltbewusstsein) und 45 (volle Zustimmung bei allen Antwortmöglichkeiten, d.h. maximales Umweltbewusstsein) annehmen.

Zur Indexbildung in Frage 12 erhalten die Aktivitäten „Spazieren bzw. Wandern“, „Landschaft genießen“, „Ausruhen und Entspannen“ und „Natur beobachten, Fotografieren“ den Wert 1, wenn die Befragten hier „mehrmals pro Woche“ oder „mehrmals pro Monat“ im Frühling/Sommer bzw. Herbst/Winter angekreuzt haben. Gaben die Teilnehmer „seltener“ oder „nie“ an, erhielt die Antwort den Wert 0. Die Nennungen für die jeweils vier Aktivitäten aus beiden Jahreshälften wurden danach zusammengefasst und aufsummiert. Einem hohen Indexwert entspricht daher ein durch umweltnahe Aktivitäten gekennzeichnetes Erholungsverhalten in der Auenlandschaft.

Tabelle 11: Nutzung von Verkehrsmitteln zur Erreichung des Auwalds

		Pkw	ÖPNV	Fahrrad	zu Fuß	anderes
	N	Prozent				
Gesamt:	1500	12	7	49	31	1
Alter:						
<i>18 bis 34 Jahre</i>	429	8	6	52	34	0
<i>35 bis 49 Jahre</i>	424	7	3	60	29	1
<i>50 bis 64 Jahre</i>	350	16	6	54	24	1
<i>65 bis 85 Jahre</i>	266	21	15	27	37	1
Geschlecht:						
<i>männlich</i>	661	12	5	50	32	1
<i>weiblich</i>	812	12	10	48	30	1
Berufsabschlüsse:						
<i>Hochschule bzw. Fachhochschule</i>	880	9	6	53	31	0
<i>Berufsausbildung</i>	528	17	8	44	30	1
<i>ohne Berufsausbildung</i>	68	11	13	42	34	0
Einkommensart:						
<i>Erwerbseinkommen</i>	1027	10	4	57	29	0
<i>Transfereinkommen</i>	36	8	16	38	32	5
<i>Renten/Pensionen</i>	305	20	16	26	36	2
<i>übrige Einkommen</i>	96	6	10	51	33	0
monatliches persönliches Nettoeinkommen:						
<i>unter 500 Euro</i>	57	14	9	37	37	3
<i>500 bis unter 1.000 Euro</i>	218	11	12	48	29	1
<i>1.000 bis unter 1.500 Euro</i>	347	13	9	44	33	1
<i>1.500 bis unter 2.000 Euro</i>	319	11	5	52	31	0
<i>2.000 bis unter 2.500 Euro</i>	219	11	5	54	30	0
<i>2.500 Euro und mehr</i>	229	13	2	56	29	0

Tabelle 12: Verkehrsmittel zur Erreichung des am häufigsten besuchten Gebietes

	Pkw	ÖPNV	Fahrrad	zu Fuß	anderes	
N	Prozent					
Schlobachshof, Pfungstanger, Schloss Gundorf	62	20	5	40	35	0
Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee	199	19	3	40	38	1
Burgau	41	11	7	42	41	0
Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschl. Holz	112	9	9	39	44	0
Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster	150	9	6	46	38	1
Palmengarten, Richard-Wagner-Hain	59	2	15	55	28	0
Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park	294	7	8	55	30	0
Ratsholz, Floßgraben, Wildpark, Küchenholz Zschoch. Spitze	136	11	7	49	34	0
Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See	170	18	2	61	17	2

Tabelle 13: Sorgen hinsichtlich möglicher Folgen von Auenrenaturierungen nach Alter

		keine Sorge	etwas Sorge	große Sorge	sehr große Sorge
		Prozent			
Die Landschaft sieht wilder aus.	Gesamt	88	8	3	1
	18 bis 34 Jahre	92	6	2	0
	35 bis 49 Jahre	94	5	1	0
	50 bis 64 Jahre	86	9	4	1
	65 bis 85 Jahre	77	17	5	1
Renaturierte Gewässer werden für Boote gesperrt.	Gesamt	73	20	4	3
	18 bis 34 Jahre	77	17	4	3
	35 bis 49 Jahre	77	20	2	2
	50 bis 64 Jahre	66	24	6	4
	65 bis 85 Jahre	68	26	6	0
Ich kann den Auwald nicht wie bisher nutzen.	Gesamt	69	23	6	2
	18 bis 34 Jahre	70	21	6	3
	35 bis 49 Jahre	74	21	4	1
	50 bis 64 Jahre	69	23	6	2
	65 bis 85 Jahre	59	30	10	1
Die Zahl der Insekten steigt	Gesamt	67	22	8	3
	18 bis 34 Jahre	66	23	10	1
	35 bis 49 Jahre	74	19	5	3
	50 bis 64 Jahre	69	21	6	4
	65 bis 85 Jahre	56	29	11	5
Es kommt häufiger zu Hochwassern.	Gesamt	53	35	8	4
	18 bis 34 Jahre	54	36	7	3
	35 bis 49 Jahre	57	31	7	5
	50 bis 64 Jahre	49	38	8	5
	65 bis 85 Jahre	47	39	12	2
Keller von Anwohnern können feucht werden.	Gesamt	52	39	6	3
	18 bis 34 Jahre	57	38	3	2
	35 bis 49 Jahre	57	33	6	3
	50 bis 64 Jahre	46	44	5	5
	65 bis 85 Jahre	48	39	11	2
Konflikte zwischen Naturschutz und Nut- zung nehmen zu.	Gesamt	36	47	12	5
	18 bis 34 Jahre	36	50	10	4
	35 bis 49 Jahre	40	45	12	3
	50 bis 64 Jahre	36	41	16	6
	65 bis 85 Jahre	30	50	14	5

Tabelle 14: Sorgen hinsichtlich möglicher Folgen von Auenrenaturierungen bei ökologisch Informierten

		keine Sorge	etwas Sorge	große Sorge	sehr große Sorge
	N	Prozent			
Die Landschaft sieht wilder aus.	417	90	6	4	0
Renaturierte Gewässer werden für Boote gesperrt.	395	76	17	6	1
Ich kann den Auwald nicht wie bisher nutzen.	422	70	22	6	2
Die Zahl der Insekten steigt.	412	67	22	7	4
Es kommt häufiger zu Hochwassern.	410	57	33	7	3
Keller von Anwohnern können feucht werden.	401	51	40	6	3
Die Konflikte zwischen Naturschutz und Nutzung nehmen zu.	405	33	46	15	7

Tabelle 15: Einschätzung der Wahrscheinlichkeit möglicher Folgen von Auenrenaturierungen bei ökologisch Informierten

		sehr wahr- scheinlich	wahrscheinlich	unwahrscheinlich	sehr unwahr- scheinlich
	N	Prozent			
Die Land- schaft sieht wilder aus.	421	27	52	18	3
Renaturierte Gewässer werden für Boote gesperrt.	367	13	57	26	4
Ich kann den Auwald nicht wie bisher nutzen.	419	7	20	49	24
Die Zahl der Insekten steigt.	414	31	56	7	5
Es kommt häufiger zu Hochwassern.	400	6	27	45	22
Keller von An- wohnern können feucht werden.	375	11	40	36	13
Die Konflikte zwischen Naturschutz und Nut- zung nehmen zu.	411	22	58	16	4

Tabelle 16: Bekanntheit des Projektes Lebendige Luppe

		bereits von dem Projekt Lebendige Luppe gehört	von dem Projekt Lebendige Luppe noch nicht gehört
	N	Prozent	
Gesamt:	1478	28	72
Alter:			
<i>18 bis 34 Jahre</i>	428	13	87
<i>35 bis 49 Jahre</i>	422	25	75
<i>50 bis 64 Jahre</i>	347	38	62
<i>65 bis 85 Jahre</i>	255	44	56
Geschlecht:			
<i>männlich</i>	649	29	71
<i>weiblich</i>	806	27	73
Berufsabschlüsse:			
<i>Hochschule bzw. Fachhochschule</i>	870	28	72
<i>Berufsausbildung</i>	519	28	72
<i>ohne Berufsausbildung</i>	69	10	90
Einkommensart:			
<i>Erwerbseinkommen</i>	1019	25	75
<i>Transfereinkommen</i>	37	24	76
<i>Renten/Pensionen</i>	293	42	58
<i>übrige Einkommen</i>	96	10	90
monatliches persönliches Nettoeinkommen:			
<i>unter 500 Euro</i>	57	13	87
<i>500 bis unter 1.000 Euro</i>	214	27	73
<i>1.000 bis unter 1.500 Euro</i>	344	28	72
<i>1.500 bis unter 2.000 Euro</i>	315	31	69
<i>2.000 bis unter 2.500 Euro</i>	214	29	71
<i>2.500 Euro und mehr</i>	229	23	77

Anhang 3: Fragebogen

Leben am Auwald: Befragung zu Natur, Umwelt und Freizeitverhalten

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

dieser Bogen wird maschinell ausgewertet. Markieren Sie eine Antwort bitte in der folgenden Weise: ○ ⊗ ○.

Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus, ungefähr so: ○ ⊗ ⊗.

Ziffern sollen ungefähr so aussehen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

, Korrekturen so:

1. Es geht zunächst um das Thema Natur. Bitte geben Sie für jede der folgenden Aussagen an, ob Sie dieser zustimmen oder nicht.

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	weder noch	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
a) An der Natur schätze ich ihre Vielfalt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Natur bedeutet für mich Gesundheit und Erholung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Ich interessiere mich für das Thema Natur.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Die Menschen machen sich über die Zerstörung der Natur zu viele Gedanken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Ich fürchte, dass es für unsere Kinder und Enkelkinder kaum noch intakte Natur geben wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) Der Mensch ist Teil der Natur.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
g) Ich fühle mich persönlich dafür verantwortlich, die Natur zu erhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
h) Der Mensch hat das Recht, die Natur zu seinem Nutzen zu verändern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
i) In Deutschland wird genug getan, um die Natur zu schützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Wie wichtig oder unwichtig ist Ihnen persönlich Natur in der Stadt Leipzig in Bezug auf die folgenden Aspekte?

	sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig
a) als Raum für Erholung und Entspannung	<input type="radio"/>				
b) für Ihre Lebensqualität	<input type="radio"/>				
c) in Bezug auf Gesundheit	<input type="radio"/>				
d) als Raum für Sport und Bewegung	<input type="radio"/>				
e) als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	<input type="radio"/>				
f) in Bezug auf Naturerfahrung	<input type="radio"/>				
g) als Raum für Begegnungen mit anderen Menschen	<input type="radio"/>				
h) als Raum für den Erhalt der Artenvielfalt	<input type="radio"/>				

3. Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Grünräume in der Stadt Leipzig? Wie natürlich sind diese Räume Ihrer Ansicht nach?

	Wichtigkeit dieses Grünraums						Natürlichkeit des Grünraums			
	sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht	sehr natürlich	natur-nah	natur-fern	halte ich nicht für Natur
a) Öffentliche Parkanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Bäume und Pflanzen am Straßenrand	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Gewässer wie Flüsse, Bäche, Seen und Teiche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Auwald	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Vorgärten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) Kleingärten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
g) Friedhöfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
h) Dachbegrünung und begrünte Gebäudeteile	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
i) Landwirtschaftsflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Ist Ihnen der Begriff „Biologische Vielfalt“ bekannt?

- Ich habe davon gehört und weiß, was der Begriff bedeutet.
 Ich habe davon gehört, aber ich weiß nicht, was der Begriff bedeutet. → weiter mit Frage 7
 Ich habe noch nie davon gehört. → weiter mit Frage 7

5. Was verbinden Sie mit dem Begriff „Biologische Vielfalt“? Bitte nennen Sie einige Stichworte.

6. Stimmen Sie der Annahme zu, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt?

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu weder noch stimme eher nicht zu stimme überhaupt nicht zu

7. Ist Ihnen der Begriff „Ökosystemleistung“ bekannt?

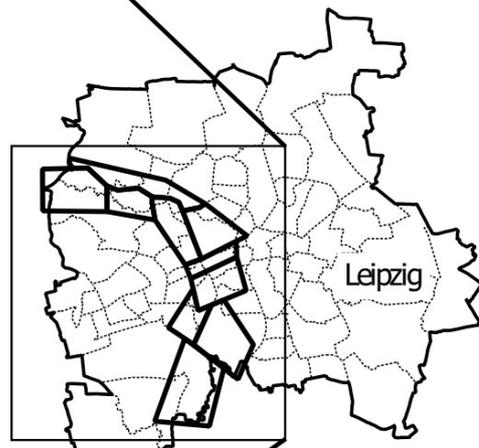
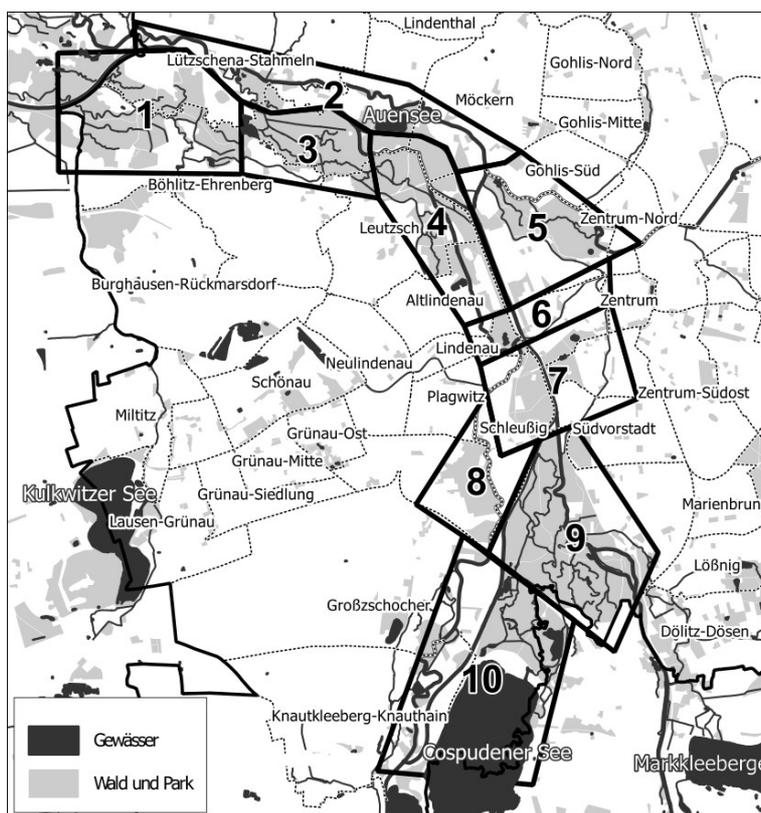
- Ich habe davon gehört, und weiß, was der Begriff bedeutet.
 Ich habe davon gehört, weiß aber nicht, was der Begriff bedeutet.
 Ich habe noch nie davon gehört.

8. Was denken Sie, wie wichtig oder unwichtig ist die Leipziger Auenlandschaft für die Erfüllung folgender Aufgaben?

	sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
a) Hochwasserschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
b) Erholung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
c) Erhalt der biologischen Vielfalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
d) Nahrungsmittel (z.B. Kräuter, landwirtschaftliche Nutzung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
e) Rückhalt von Treibhausgasen/ Kohlenstoffspeicher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
f) Holzproduktion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
g) lokale Klimaregulierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
h) Gegenstand für Wissenschaft und Umweltbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
i) Lebensraum für Pflanzen und Tiere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
j) Arten- und Biotopschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
k) Nährstoffkreisläufe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
l) Grundwasserbildung und Wasserreinigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				



Hier sehen Sie eine Karte des Leipziger Auengebietes.



9. Welche der auf der Karte abgebildeten Bereiche der Leipziger Auenlandschaft haben Sie in den letzten 12 Monaten besucht? Bitte schätzen Sie für die abgebildeten Bereiche auch ein, für wie natürlich Sie diese halten.

	Besuch		Natürlichkeit				
	habe ich besucht	habe ich nicht besucht	sehr natürlich	naturnah	naturfern	stark verändert, künstlich	weiß nicht
1: Schlobachshof, Pfungstanger, Schloß Gundorf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2: Auwaldstation, Schloßpark Lützschena, Auensee	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3: Burgaue	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4: Möckernscher Winkel, Leutzscher Holz, Verschlossenes Holz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5: Rosental, Wackelturm, Zooschaufenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6: Palmgarten, Richard-Wagner-Hain	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7: Nonne, Johannapark, Clara-Zetkin-Park	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8: Ratsholz, Floßgraben, Wildpark	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9: Küchenholz, Zschochersche Spitze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10: Lehmlache Lauer, Waldsee Lauer, Cospudener See	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Tragen Sie bitte die Nummer jenes Bereiches auf der abgebildeten Karte ein, den Sie am häufigsten aufgesucht haben.

□
□

11. Wir möchten uns ein genaueres Bild davon machen, warum Sie gerade diesen Bereich der Aue am häufigsten aufgesucht haben. Bitte geben Sie für alle Merkmale an, wie wichtig sie für die Wahl Ihres Besuches waren, und ob Sie eine für Sie zufriedenstellende Situation vorgefunden haben.

	Wichtigkeit dieses Merkmals					Zufriedenheit mit der Situation				
	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
a) Natürlichkeit des Flusses und Gewässerumfeldes (z.B. wenig Bewirtschaftung, keine Deiche, keine Flussbegradigung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Landschaftsvielfalt (z.B. Mischung von Wiesen, Acker, Wald, Wasser)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Ruhe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Angebot an Wander-, Rad-, Reit- oder Wasserwegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
g) Erreichbarkeit mit dem ÖPNV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
h) Erreichbarkeit mit dem Pkw	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
i) Erreichbarkeit mit dem Fahrrad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
j) Vorhandensein von Informationstafeln, Besucherzentren, etc.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
k) Spielplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
l) Gastronomie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Wir möchten uns ein Bild vom Erholungsverhalten speziell in der Leipziger Auenlandschaft machen. Wie nutzen Sie persönlich die Leipziger Auenlandschaft? Bitte kreuzen Sie an, wie oft.

	Frühling/ Sommer				Herbst/ Winter			
	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
a) Spazieren bzw. Wandern	<input type="radio"/>							
b) Angeln	<input type="radio"/>							
c) Ausruhen und Entspannen	<input type="radio"/>							
d) Fahrrad fahren	<input type="radio"/>							
e) Joggen oder Walken	<input type="radio"/>							
f) Grillen oder Picknicken	<input type="radio"/>							
g) Hund ausführen	<input type="radio"/>							
h) Natur beobachten/ Fotografieren	<input type="radio"/>							
i) Landschaft genießen	<input type="radio"/>							
j) Kanu, Ruder- oder Schlauchboot fahren, Segeln	<input type="radio"/>							
k) Motorbootfahren und Fahrgastschiffahrt	<input type="radio"/>							
l) Lehrpfade/Informationszentrum besuchen, Informationstafeln lesen	<input type="radio"/>							
m) Kulturelle Angebote wahrnehmen	<input type="radio"/>							
n) Jagen	<input type="radio"/>							
o) Geocaching	<input type="radio"/>							
p) Reiten	<input type="radio"/>							

13. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie vorwiegend, um zum Leipziger Auwald zu kommen?

- Pkw
 ÖPNV
 Fahrrad
 Motorrad
 zu Fuß
 anderes

14. Um den Zustand der Leipziger Auenlandschaft zu verbessern, werden Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung ergriffen. Wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sind Ihrer Ansicht nach folgende längerfristige Auswirkungen? Gibt es Auswirkungen, die Ihnen in diesem Zusammenhang Sorgen machen oder machen Ihnen diese Auswirkungen keine Sorgen?

	Diese Auswirkung halte ich für...					Diese Auswirkung macht mir...				
	sehr wahr- schein- lich	wahr- schein- lich	un- wahr- schein- lich	sehr un- wahr- schein- lich	weiß nicht	keine Sorge	etwas Sorge	große Sorge	sehr große Sorge	weiß nicht
a) Keller von Anwohnern können feucht werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Renaturierte Gewässer werden für Boote gesperrt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Es kommt häufiger zu Hochwassern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Die Landschaft sieht wilder aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Die Konflikte zwischen Naturschutz und Nutzung nehmen zu.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) Die Zahl der Insekten steigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
g) Ich kann den Auwald nicht wie bisher nutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. Und für wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich halten Sie folgende Auswirkungen im Zusammenhang mit Gewässerrenaturierungen?

	sehr wahr- scheinlich	wahr- scheinlich	unwahr- scheinlich	sehr unwahr- scheinlich	weiß nicht
a) Die Renaturierung trägt zum Klimaschutz bei.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Gefährdete Tiere (Pflanzen) können sich wieder ausbreiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Der Erhalt der Natur ist dauerhaft gesichert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Das Wohlbefinden der Nutzer steigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Es sind mehr Naturerfahrungen möglich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

16. Das Projekt *Lebendige Luppe* hat unter anderem die Wiederbelebung ehemaliger Wasserläufe in einem Teil der Leipziger Aue zum Ziel. Haben Sie von diesem Projekt schon gehört?

- Ich habe schon vom Projekt *Lebendige Luppe* gehört.
 Nein, ich kenne das Projekt nicht. -> weiter mit Frage 19

17. Wo bzw. über welche Medien haben Sie von dem Projekt *Lebendige Luppe* gehört? (Mehrfachnennungen möglich)

- Tageszeitung
 Stadteilblätter
 Fachzeitschriften
 Leipziger Amtsblatt
 Internet, Projekthomepage
 Facebook
 Radio
 Fernsehen
 Veranstaltungen des Projektes
 andere Veranstaltungen, bei denen das Projekt vertreten war oder erwähnt wurde
 Ökofete
 Informationsmaterial des Projektes
 Exkursionen
 Mundpropaganda



18. Was sind Ihrer Ansicht nach die Ziele des Projektes? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Austrocknung der Leipziger Nordwest-Aue verhindern | <input type="checkbox"/> (Wieder)ansiedelung von auentypischen Tieren und Pflanzen |
| <input type="checkbox"/> Renaturierung der Leipziger Südaue | <input type="checkbox"/> Bekämpfung invasiver Pflanzen und Tiere |
| <input type="checkbox"/> Herstellung von Flussläufen für Wassersportler | <input type="checkbox"/> Schaffung eines Hochwasserpolders |
| <input type="checkbox"/> Schutz der Biologischen Vielfalt | <input type="checkbox"/> Forschung zu Auenökologie |
| <input type="checkbox"/> Stilllegung der Neuen Luppe | <input type="checkbox"/> weiß nicht |
| <input type="checkbox"/> Rückbau von Deichen | |

Für die Auswertung der Fragen nach Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße und die Analyse der wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind einige Angaben zur Person, zum Haushalt und zum Einkommen nötig.

19. Wie alt sind Sie? Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an.

20. Sind Sie ...

- männlich weiblich

21. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie (bisher)?

- Hochschul-/Universitätsabschluss bzw. Fachhochschulabschluss abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter/-in (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung

22. Welche Einkommensart sichert derzeit überwiegend den Lebensunterhalt Ihres Haushaltes?

- Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen (gemeint ist auch Wehrsold, Bundesfreiwilligendienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld, Landeserziehungsgeld)
- Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV“), Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII
- Renten/Pensionen (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Ruhegeld)
- Alle übrigen Einkommen (auch BAFöG)

23. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt? (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.)

24. Leben Kinder/Jugendliche unter 18 Jahren in Ihrem Haushalt und wenn ja, wie viele?

- in meinem Haushalt leben keine Kinder/Jugendlichen

25. In was für einer Wohnung wohnen Sie?

- Mietwohnung Eigentumswohnung woanders
- gemietetes Haus eigenes Haus

26. Und wie hoch ist Ihr durchschnittliches persönliches Nettoeinkommen im Monat?

- unter 500 € 1000 bis unter 1500 € 2000 bis unter 2500 €
- 500 bis unter 1000 € 1500 bis unter 2000 € 2500 € und mehr

27. In welchem Ortsteil wohnen Sie? Ihr Ortsteil wird Ihnen auch im Anschreiben mitgeteilt.

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="radio"/> Altlindenau | <input type="radio"/> Knautkleeberg-Knauthain | <input type="radio"/> Südvorstadt |
| <input type="radio"/> Böhlitz-Ehrenberg | <input type="radio"/> Leutzsch | <input type="radio"/> Wahren |
| <input type="radio"/> Connewitz | <input type="radio"/> Lindenau | <input type="radio"/> Zentrum-Nord |
| <input type="radio"/> Gohlis-Süd | <input type="radio"/> Lützschena-Stahmeln | <input type="radio"/> Zentrum-Nordwest |
| <input type="radio"/> Großzschocher | <input type="radio"/> Möckern | <input type="radio"/> Zentrum-Süd |
| <input type="radio"/> Hartmannsdorf-Knautnaundorf | <input type="radio"/> Plagwitz | <input type="radio"/> Zentrum-West |
| <input type="radio"/> Kleinzschocher | <input type="radio"/> Schleußig | |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Literaturverzeichnis

- Alcamo, Joseph (2003): *Ecosystems and human well-being. A framework for assessment.* Washington, DC: Island.
- BfN (Hg.) (2015): *Gewässer und Auen - Nutzen für die Gesellschaft.* Bonn: Bundesamt für Naturschutz.
- BMU; BfN (Hg.) (2018): *Naturbewusstsein 2017. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.* Berlin, Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU); Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- BMUB (Hg.) (2007): *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Kabinettsbeschluss vom 7. November 2007.* Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.
- BMUB (Hg.) (2015): *Grün in der Stadt Für eine lebenswerte Zukunft.* Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).
- BMUB; BfN (Hg.) (2009): *Auenzustandsbericht. Flussauen in Deutschland.* Berlin, Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB); Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- BMUB; BfN (Hg.) (2012): *Naturbewusstsein 2011. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.* Berlin, Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB); Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- BMUB; BfN (Hg.) (2014): *Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.* Berlin, Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB); Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- BMUB; BfN (Hg.) (2016): *Naturbewusstsein 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.* Berlin, Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB); Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Brooks, Thomas M.; Mittermeier, Russell A.; Mittermeier, Cristina G.; da Fonseca, Gustavo A. B.; Rylands, Anthony B.; Konstant, William R. et al. (2002): *Habitat Loss and Extinction in the Hotspots of Biodiversity.* In: *Conservation Biology* 16 (4), S. 909–923. DOI: 10.1046/j.1523-1739.2002.00530.x.
- ENEDAS e.V. (2013): *Der Leipziger Auwald. Ein Natur- und Erlebnisführer.* Leipzig: Edition Leipzig.
- Engelmann, Rolf A.; Kasperidus, Hans D.; Scholz, Mathias (2016): *Visionen für ein naturschutzfachliches Leitbild. Leipziger Auengespräch: Naturschutz und Hochwasserschutz in der Leipziger Auenlandschaft.* Leipzig, 27.04.2016.
- Fischer, Leonie K.; Honold, Jasmin; Cvejić, Rozalija; Delshammar, Tim; Hilbert, Sven; Laforzezza, Raffaele et al. (2018): *Beyond green. Broad support for biodiversity in multicultural European cities.* In: *Global Environmental Change* 49, S. 35–45. DOI: 10.1016/j.gloenvcha.2018.02.001.
- Grüner Ring Leipzig; Zweckverband Kommunales Forum Südraum Leipzig; Stadt Leipzig (2006): *Wassertouristisches Nutzungskonzept in der Region Leipzig.* Leipzig.
- Grunewald, Karsten; Bastian, Olaf (Hg.) (2018): *Ökosystemdienstleistungen. Konzept, Methoden und Fallbeispiele.* Berlin: Springer Spektrum.
- Hanski, Ilkka (2011): *Habitat Loss, the Dynamics of Biodiversity, and a Perspective on Conservation.* In: *AMBIO* 40 (3), S. 248–255. DOI: 10.1007/s13280-011-0147-3.

- Müller, Gerd K. (Hg.) (1995): Die Leipziger Auen. Bestandsaufnahme und Vorschläge für die Gebietsentwicklung. Dresden: SMU.
- Prof. Hellriegel Institut e.V. an der HS Anhalt (2012): Managementplan für das FFH-Gebiet Landesmeldenummer 050 E „Leipziger Auensystem“ (4639-301) und das SPA V05 „Leipziger Auwald“ (4639-451). Abschlussbericht - Textteil. Bernburg.
- Schröter, Matthias; Bonn, Aletta; Klotz, Stefan; Seppelt, Ralf; Baessler, Cornelia (2019): Atlas of Ecosystem Services. Cham: Springer International Publishing.
- Soga, Masashi; Gaston, Kevin J. (2016): Extinction of experience. The loss of human-nature interactions. In: *Front Ecol Environ* 14 (2), S. 94–101. DOI: 10.1002/fee.1225.
- Stadt Leipzig (2017): Lebendig grüne Stadt am Wasser. Freiraumstrategie der Stadt Leipzig. Unter Mitarbeit von Torsten Wilke und Peter Fibich. Stadt Leipzig, Dezernat Umwelt, Ordnung, Sport. Leipzig.
- Stadt Leipzig (2018): Integriertes Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2030 (INSEK).
- von Fritsch, Angelika Freifrau (2011): Eröffnungsrede der Leiterin des Amtes für Umweltschutz der Stadt Leipzig. In: Christian Wirth, Uta Zäumer und Hans D. Kasperidus (Hg.): 5. Leipziger Auensymposium: Der Leipziger Auwald - ein dynamischer Lebensraum. Großschirma: Druckerei Wagner, S. 1–2.
- WWF (2018): Living Planet Report - 2018: Aiming Higher. Hg. v. M. Grooten und R.E.A. Almond. World Wide Fund For Nature. Gland.